

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

556 (28.11.1931) Abendausgabe

hen Partei, der Partei der Nationalsozialisten, die Hand zu reichen, daß er ihr und den Deutschnationalen durch entschlossene Verneinung der Preußenpolitik des Zentrums nicht den Weg öffnete, auf dem allein die Rechte anstelle der Sozialdemokratie zu verantwortlicher Mitarbeit herangezogen werden konnte — das sind die Gründe, die im Laufe des Sommers 1931 die Reichspolitik wieder in Abhängigkeit von der Sozialdemokratie gebracht haben. Die Deutsche Volkspartei hat die Forderungen aus dieser Lage gezogen. Sie hat sich von der Regierung Brünning getrennt.

So steht sie jetzt in Oppositionsstellung zu dieser Reichsregierung. Ist sie damit wirklich, wie ihre Gegner und leider auch einige Stimmen in ihren eigenen Reihen sagen, der Politik Stresemanns untreu geworden? Nur der kann das behaupten, der meint, daß die taktische oder zeitliche gegebene Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie für die Beurteilung der Gesamtpolitik der Partei ein höherer Maßstab sei, als derjenige, der sich aus ihrer Grundbeurteilung zur Demokratie und zum Sozialismus ergibt. Gegnerschaft gegen diese Demokratie, Gegnerschaft gegen den Sozialismus — das ist die Grundbeurteilung der Deutschen Volkspartei bei ihrer Gründung durch Stresemann gewesen. Deshalb ist sie in den letzten zehn Jahren in allen Fragen der Finanz-, Wirtschafts- und Kulturpolitik auch stets die Vorkämpferin derer gewesen, die verstanden haben, einer weiteren Ausdehnung des demokratischen und des sozialdemokratischen Systems entgegenzutreten, stets eine Vorkämpferin derer, die versucht haben, die Reichspolitik von diesem System wieder freizumachen. Sie steht daher jetzt wieder in ihrer natürlichen Front. Kampf gegen das überpannte parlamentarische demokratische System, Kampf für ein auf eigene Macht gestütztes unabhängiges deutsches Reich — das ist ihre Aufgabe. Ich zweifle nicht, daß sie für die Lösung dieser Aufgabe in einer Front mit der Rechten natürlichen Bundesgenossen finden wird. Nicht diejenigen, die sie wieder an die Seite dieser natürlichen Bundesgenossen geführt haben, scheinen mir daher der volksparteilichen Grundausrichtung untreu geworden zu sein, sondern diejenigen, die trotz der völlig veränderten Gesamtlage Deutschlands an einer bestimmten Koalition festhalten wollen, nur weil um früherer Aufgaben willen und aus der damals gegebenen Zusammenlegung des Parlaments heraus unter Stresemanns Führung zeitweise eine Koalition mit der Sozialdemokratie gebildet worden ist.

Wie es zur Erschießung des Heinz-Orbis kam.

bid. Grünstadt (Wfalz), 28. Nov. Am vierten Verhandlungstage im Prozeß Heim-Forster machte der Münchener Rechtsanwalt Dr. Edgar Jung, der bekanntlich in die Dinge eingeweiht ist, sehr interessante Aussagen darüber, wie es zu der Erschießung des Heinz-Orbis kam. Der Fall Heinz-Orbis sei nur zu verstehen als Beispiel der Abwehrfähigkeit einer illegalen Aktion, die im Mai 1923 in Erscheinung trat. Die Durchführung der Aktion sei ausschließlich privater Natur gewesen. Keine Regierungsstelle habe sich an der Abwehr beteiligt. Am dem Tage, an dem sich herausgestellt habe, daß die separatistische Sache mit Hilfe französischer Truppen durchgeführt werde, habe festgestellt, daß der totale Selbstmord nicht mehr genüge und daß gegenüber dem Terror nur noch Gewalt am Platze sei. Man habe sich gesagt, es müsse eine Gewalttat geschehen, um das Ausland auf die Leiden der Pfalz aufmerksam zu machen, um der Bevölkerung neue Widerstandskraft zu geben und um endlich der Gefahr vorzubeugen, daß sich die autonome Regierung bestimme.

Nach verschiedenen Plänen sei am zweiten Weihnachtstage 1923 in München der eigentliche Aktionsplan beschlossen worden, der dann am 9. Januar 1924 in die Tat umgesetzt wurde. Ein Verbot an der Sache sei kaum möglich, bestimmt aber nicht auf dem Wege, der in das rechtsrheinische, in das Lager des Dr. Heim, führe. Zur Ausführung des Gedächtnisses fügte er kurz hinzu, daß am 9. Januar 1924 der Präsident der separatistischen Pfalzregierung Heinz-Orbis, im „Hotel Wittelsbacher Hof“ in Speyer erschossen wurde. Seine vier Begleiter wurden tödlich verwundet. Die Täter entamen. Am Tage vorher hatte Heinz einen Vertrag mit der französischen Militärbehörde geschlossen, der die Genbarmerie der Pfalz, die letzte noch selbständige Exekutivbehörde, dem französischen Oberkommando unterstellte. (Schriftl.)

Der Amokläufer stellt sich der Polizei.

Berlin, 27. Nov. Der Bankbeamte Lehner, der am Freitag in Himmelpforten vier Frauen schwer verletzete, hat sich auf einem Polizeirevier in Charlottenburg selbst gestellt. Er leidet offenbar an Verfolgungswahn und wird morgen dem Kreisarzt zugeführt werden.

Offenlegung der Steuerlisten?

Aus einer Denkschrift an den Reichstag.

DD. Berlin, 27. Nov. Schon seit Jahren geht in Deutschland der Kampf um die Offenlegung der Steuerlisten. Die Befürworter stehen auf dem Standpunkt, daß durch die Offenlegung eine bedeutend stärkere Erfassung der Steuerquellen möglich sei und daß man diese Maßnahme nur als einen gerechten Ausgleich gegenüber den Gehalts- und Lohnempfängern, deren Besteuerung in der denkbare öffentlichen Form vor sich geht, bezeichnen könne. Die Gegner der Offenlegung hingegen betonen, daß dadurch nicht im mindesten eine Mehreinnahme an Steuern erzielt werden könne, sondern, daß durch den Wegfall des Steuergeheimnisses nur die Kapitalflucht gefördert werden würde.

Am dem Streit ein Ende zu machen, hat der Reichstag am 20. Juni 1929 den Beschluß gefaßt, die Reichsregierung zu ersuchen, die Denkschrift vorzulegen, die eine Uebersicht darüber gibt, in welchen Ländern und in welcher Form die Offenlegung der Steuerlisten erfolgt, welche Erfahrungen damit gemacht und ob die Offenlegung der Steuerlisten die Kapitalflucht gefördert hat. Diese Denkschrift ist nunmehr dem Reichstag in Form einer umfangreichen Broschüre zugegangen. Ihr Inhalt ist jedoch so widersprüchlich, daß sich wahrheitsgemäß auch auf Grund dieser Denkschrift kein genaues Bild über die Frage, ob die Offenlegung der Steuerlisten gut oder schlecht ist, gewinnen lassen würde.

Die in der Denkschrift angeführten Erhebungen erstrecken sich auf 51 Staaten in der ganzen Welt. Von diesen werden in 18 Ländern die Steuerlisten offengelegt, und zwar in Kolumbien, Dänzig, Ecuador, England, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Peru, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien,

Tschechoslowakei und Ungarn. In den Vereinigten Staaten von Amerika sind die Steuerlisten bis zum Jahre 1926 offengelegt. Die Offenlegungsvorschrift wurde aufgeführt, weil, wie es in dem Bericht des Steuerausschusses hieß, durch die Offenlegung des von den verschiedenen Steuerzahlern gezahlten Einkommensteuerbetrages kein nützlicher Erfolg erreicht worden war.

In den Staaten, wo die Offenlegung besteht, äußert man sich über ihre Wirkung sehr verschieden. Da n. g. erklärt, daß von dem Recht der Einsichtnahme in die Steuerlisten nur in verschwindend geringem Umfange Gebrauch gemacht wird. Die Frage, ob die Offenlegung der Steuerlisten zu einer gerechteren Heranziehung der Einkommen geführt hat, wird verneint. Dagegen werden in Luxemburg die Erfahrungen von den zuständigen Stellen als durchaus günstig bezeichnet. Man ist der Ansicht, daß durch die Offenlegung der Steuerlisten eine gerechtere Besteuerung, als dies ohne Offenlegung möglich wäre, erreicht wird. In Paris wiederum steht man auf dem Standpunkt, daß die Offenlegung der Einkommensteuerlisten, ohne wesentliche steuerliche Wirkung geblieben ist. Auch sei kein Anhaltspunkt dafür vorhanden, daß die Offenlegung der Steuerlisten Anreiz zur Kapitalflucht gegeben habe. Die zuständigen österreichischen Stellen äußern sich folgendermaßen: Es könne nicht gesagt werden, daß durch die Offenlegung der Erwerbsteuerlisten und der Zahlungsaufträge zur Einkommensteuer und zur Vermögenssteuer in höherem Maße, als dies ohne die Offenlegung möglich wäre, eine gerechtere Besteuerung erzielt worden sei. Die Zuverlässigkeit der Steuerdaten finden in der Öffentlichkeit nur geringes Interesse. Aus der Schweiz, wo ein besonderes Einkommenssystem besteht, liegen aus den einzelnen Kantonen geteilte Aufstellungen vor. Uebersichtsummern scheint lediglich darüber zu herrschen, daß eine Zunahme der Kapitalflucht durch die Offenlegung kaum zu befürchten ist.

Die Wittelsbacher versteigern Juwelen

Verkauf in London.

London, 28. Nov. Bayerische Kronjuwelen werden am 21. Dezember von dem berühmten Londoner Auktionshaus Christies zum öffentlichen Verkauf angeboten werden. Der wertvollste Stein der Sammlung ist der bekannte „Bayer-Diamant“, der 35 Karat wiegt und von Maria Amelia von Oesterreich im Jahre 1722 bei ihrer Heirat mit dem Herzog Karl V. von Bayern dem Wittelsbacher Hause zugebracht wurde. Unter den Juwelen befinden sich außerdem eine Diamanten-Lara ein großer Brillantstein sowie neun sehr wertvolle Smaragden.

Das Haus Wittelsbach, das die Versteigerung veranlaßt, ist zu diesem bedauerlichen Schritt der Versteigerung ehemaliger bayerischer Staatsjuwelen veranlaßt worden durch den Rückgang der Einnahmen aus dem Wittelsbacher Fond, zu dem auch die bezeichneten Juwelen gehören.

Keine Kronjuwelen.

München, 28. Nov. Zu den Pressemeldungen über den Verkauf bayerischer Kronjuwelen in London erklärt die Generaldirektion des Wittelsbacher Ausgleichsfonds:

Die Kronjuwelen befinden sich nach wie vor unangehört in der Münchener Residenz. Insbesondere wurden aus der Schatzkammer Gegenstände historischer und künstlerischer Wertes nicht entfernt. Zum Verkauf in London wurden lediglich bestimmt einige, allerdings besonders wertvolle Edelsteine und Schmuckgegenstände, die dem Wittelsbacher Ausgleichsfonds bei der Auseinandersetzung zwischen dem bayerischen Königshaus und dem bayerischen Staat überwiesen wurden. Die aus London gemeldete Ausstellung der Steine und Schmuckgegenstände ist richtig.

Der Wittelsbacher Ausgleichsfonds ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts, dessen Vermögen sich zum überwiegenden Teil aus Land- und forstwirtschaftlichem Grundbesitz zusammensetzt. Der Rückgang der Erträge — insbesondere in den Waldungen — war veranlaßt katastrophal, daß die Stiftungsverwaltung nicht mehr gerecht werden konnte. Dies hat zu dem Versuch geführt, durch den Verkauf bisher unrentabler Objekte Kapital zu schaffen, um damit die Erträge des Fonds einigermaßen zu ergänzen.

Die bayerische Staatsregierung als Aufsichtsbehörde der Stiftung hat unter Würdigung der überaus schlechten Finanzlage des

Fonds die Genehmigung zum Verkauf der erwähnten Wertobjekte gegeben.

Militärische Spionage.

Stuttgart, 28. Nov. Am 23. und 24. November 1931 wurde von dem Senat des Oberlandesgerichts gegen die ehemaligen Reichswehrgeheimrat Karl Gottlieb von Viebrüggen a. Rh. und Heimit Schallies von Götting wegen militärischer Spionage verhandelt. Die beiden Angeklagten wurden je wegen eines Versuches Verbrechens des Verrats militärischer Geheimnisse, sowie wegen weiterer Straftaten zu Gesamtgefängnisstrafen von 2 Jahren 6 Monaten und von 1 Jahr 3 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Sie hatten im Mai ds. Js. versucht, mit geheimem militärischem Material über die Schweiz nach Frankreich zu gelangen, um sich dem französischen Spionagedienst als Agenten anzubieten; waren aber unmittelsbar vor der Ausreise in Konstanz festgenommen worden. Ein dritter Reichswehrgeheimrat wurde wegen unterlassener Anzeige des ihm bekannt gewordenen Spionages vorhabens zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Das Urteil ist rechtskräftig.

Die „Bremen“ behält das blaue Band.

Berlin, 28. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am 27. November hat es sich herausgestellt, daß die „Bremen“ weiterhin das blaue Band behält, da der englische Ozeanriese „Empire of Britain“ seine Ueberfahrt nach Newport beendet hat und für die vorchristliche Ueberquerung der Straße 5 Tage 19 Stunden gebraucht. Der Rekord der „Bremen“ steht auf 4 Tage 18 Stunden, 17 Minuten. Die Führung des englischen Schiffes hat sich natürlich bei dieser Rekordfahrt alle erdenkliche Mühe gegeben, um das blaue Band des Ozeans wieder in englischen Besitz zu bringen, aber vergebens. Die erheblich längere Fahrzeit der „Empire of Britain“ wird mit sehr ungünstigem Wetter während der Ueberfahrt erklärt.

Flugverbindung mit der Arktis.

Moskau (über Kowno), 28. Nov. Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat besch. zwischen dem Festland und der Arktis eine Flugverbindung einzurichten. Die neue Linie soll von Archangel über Nowaja Semlja nach Franz Josefland führen.

Badisches Landestheater:

Der Graue / Schauspiel in vier Akten von Fr. edrich Forster.

Selten haben solche nicht endenwollende Beifallstürme und Bravorufe das Badische Landestheater durchbraut wie am Freitagabend nach der Erstaufführung des Schauspiels „Der Graue“. Und das war berechtigt. Denn man sah eine ganz ausgezeichnete Aufführung, die dem Erstlingswerk des jugendlichen Friedrich Forster zu einem ganz großen Erfolg verhalf. Es ist eine alte Erfahrungssache, daß Stücke aus dem Schulleben fast immer zugänglicher sind. Hier ist leicht der Kontakt mit dem Publikum herzustellen, weil bei jedem Einzelnen Jugendeindrücke lebendig werden, weil man Ähnliches erlebt hat oder doch erleben zu haben glaubt. Die Voraussetzungen für einen Erfolg sind also von vornherein gegeben, auch wenn ein Stück in seinen Einzelheiten kritischen Augen nicht standhält.

Der Graue ist ein in den Tod gehetzter junger Mensch, und der Inhalt dieses Schauspiels ist der Leidensweg dieses Unterlebenswanders Hans Meyer. Aus einem Internat, wo man eine graue, uniformmäßige Kleidung trug, kommt Meyer in eine Gymnasialklasse der Großstadt, wo er sehr bald wegen dieses stralinsmäßigen Anzuges vom Klassenlehrer Dr. Sid den Beinamen „Der Graue“ erhält, den die Mitschüler als Spottnamen sofort übernehmen. Hans Meyer leidet seelisch unter diesem Spottnamen, er fühlt sich zurückgesetzt, unfähig, etwas zu leisten. Die äußere Zurücksetzung beeinflusst auch seinen Seelenzustand und führt ihn an den Rand der Verzweiflung. Die Uniform macht aus dem Menschen eine Nummer und, wie Forster sagt, „auch der Anzug macht den Menschen, und der da, der drückt nieder, macht zum Duden und Muder“. Aber Hans kämpft gegen sein Schicksal. Er sucht zu Hause bei der stets nörgelnden Haushälterin seines Vaters und bei diesem durch die Geldnot verdrückt gemachten Menschen Verständnis. Aber auch hier wird er abgewiesen. Da ist es kein Wunder, daß er sich in den einfachen Verhältnissen Selma Schwans, einer alternden Filialkassierin in einer Fabrik, die er bei einer Besorgung kennen lernt, wohler fühlt. Hier findet er eine mitfühlende Seele, die ihm helfen will, die ihm das Geld für einen neuen Anzug gibt. Der Wechsel des Anzuges bedeutet für Hans eine Wendung, seines trügerischen Schicksals. Mit dem neuen Anzug ist er ein neuer Mensch geworden, überall findet er Anerkennung, in der Schule wird er bevorzugt, und unter seinen Klassenkameraden findet er Freunde. Das wachsende Selbstgefühl beeinflusst auch seine Leistungen im gymnasialen Sinne. Da läßt Forster einen neuen Konflikt entstehen. Als Selma erzählt, daß Hans in die Schweiz eines Schulfreundes barmlos verpfändet ist, fordert sie, das alternde, sich nach Liebe sehne Mädchen, den Wunsch des Schicksals. Als all ihre Liebesleben an dem veralteten Charakter des Jungen abprallt, da verlangt sie in einer hysterischen Anwandlung das gefessene Geld zurück und nimmt den Anzug wieder an sich. Für Hans beginnt mit dem grauen Anzug, den er nun wie-

der tragen muß, das alte Lied in verstärktem Ausmaß von neuem. Der Lehrer legt das Wiedererscheinen in dem grauen Kittel als Trost aus, Hans wird zum Diebstahl verleitet, und als er zu Hause noch einmal vergebens Rettung sucht, da sieht er keinen anderen Ausweg als den Tod. Er stirbt sich vier Stunden tief durch den Lichtschacht hinab. In der Schule aber erheben sich die Kameraden gegen den durch die Todesnachricht ebenfalls erschütterten Lehrer. Das ist die Geschichte vom Grauen.

Friedrich Forster hält sich nicht an das Goethewort, das er gleich zu Anfang den Klassenlehrer zitieren läßt: „Du, halte dich ans Weis und frage nicht warum!“ Er geht den umgekehrten Weg. Er sucht den Schülerlebensmord aus seinen Motiven heraus verstanden zu machen, und so häuft er Realität und seelische Qualen in unnatürlicher Schärfe nebeneinander an. Alle Liebe gilt diesem gequälten Jungen, alle Schuld fällt auf die Lehrer und den Vater. Man versteht, daß kein anderer Ausweg aus diesen sehr schmerzlichen Forderungen blieb als der Tod, aber man wird von der Motivierung dieses schicksalhaften Entschlusses in seinen Einzelheiten nicht überzeugt. Und warum? Forster hat dies alles allzu einseitig gesehen und zu tragisch gehindert, er hat Episoden aus dem Schulleben herausgegriffen und das Nebenmäßliche zur Hauptsache gemacht, und er hat diese Episode aus der Fantasie heraus ergänzt. Trotzdem hat er den heiklen Stoff mit vornehmer Zurückhaltung gemeistert und hat es vermieden, ein Tendenzstück gegen Schule und Lehrer zu schreiben. Die Kritik tritt zurück hinter dem rein Menschlichen, das dieses Drama beherrscht und, weil es sich an das Gefühl wendet, so wirksam wirkt. Die beiden unsympathischen Lehrer, die im übrigen den Beruf des Lehrers in der Pflanz der Kameradschaft sehen, wird man niemals als den Typ des Lehrers bezeichnen können, ebensowenig wie man diesen maßlos strengen, geradezu unmenschlichen Vater verallgemeinern wird. Forster will nicht das Negative, sondern das Positive. Für ihn steht der Graue im Mittelpunkt, alles andere ist Wertlos, um den Leidensweg verständlich zu machen. Deshalb hat er alle anderen Personen auch nur angedeutet, deshalb wirken sie auch so wenig glaubhaft. Darin liegt aber zugleich auch eine Stärke dieses Stückes. Forster hat sich nicht in Einzelheiten verlor, sondern in gerader Linie streut er auf das Ziel los. Der Aufbau des Dramas ist unvollkommen und leicht überflüssig. So gelingt es Forster, Bilder von hinnerherber Spannung zu schaffen. Forster hat einen guten Blick für dramatische Wirkungsmöglichkeiten, und so steht man gern hinweg über einige Schwächen, die auch sonst noch dem Stück anhaften.

Fast scheint es, als liege der tiefere Sinn dieses Dramas gar nicht so sehr in der unausgesprochenen Kritik an Schule und Lehrer. Man spürt zugleich den lebendigen Pulsschlag der Zeit und glaubt im Rahmen dieses Schulbeispiels einen flammenden Protest gegen

mensliche Voreingenommenheit heraus zu hören. Wie viele Graue laufen im Leben herum, die kaum ein und aus wissen, die man immer wieder einen menschlich unberechtigten und darum um so zermürbenderen Abstand fühlen läßt, die man nach Aufklärung beurteilt und die man so auch seelisch zugrunde richtet! In jenem letzten Verzweiflungsschrei des jungen Meyer: „Ausgehoben zu sein, verhöhnt zu sein, tagtäglich, was das heißt...“ liegt eine bittere Lebensweisheit. Was Friedrich Forster in seinem Grauen letzten Endes an einem Beispiel zeigt, das läßt sich auch auf andere Lebensgebiete übertragen, das ist ein so großartiger Appell an das Menschheitsgefühl, abgerunden e künstlerische Leistung ausgenommen, die diesem Stück auch aus diesem Grunde eine Bedeutung zukommt, die der künstlerisch-dramatischen Wertung des tragischen Menschenschicksals dieses Grauen ebenbürtig zur Seite tritt.

Die Aufführung war, wie bereits gesagt, ausgezeichnet. Felix Baumbach als Regisseur nutzte die gegebenen dramatischen Möglichkeiten voll aus, die sich bei den letzten beiden Bildern zu bemerkenswerten Höhepunkten steigerten. Er hatte mit großem Geschick die teilweise auseinanderstrebenden seelischen Bilder zusammengefaßt, so daß eine einheitliche, abgerundete künstlerische Leistung ausatmete, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Es wurde durchweg flott und mit Hingabe gespielt. Joachim Ernst hat sich mit seinem psychologischen Verständnis in das Seelenleben dieses gequälten jungen Menschen hineingelebt und gab dem seelischen Ringen auch durch eine wirkungsvolle Deutung. Er wirkte dem Grauen sowohl in seiner Niederschlagenheit wie in seinen Verzweiflungsausbrüchen Töne eben zu geben. Besonders die letzten Kämpfe und die Flucht in den Tod waren überzeugend dargestellt. Mit taktvoller Zurückhaltung gestaltete er alle Stufen seelischer Ergriffenheit und hielt sich von Ueberschreibungen fern. Es war die beste Leistung, die man bisher während der kurzen Zugehörigkeit Joachim Ernsts zum Landestheater sah. Stefan Dahlen, der nie Bergarbeiter sehr lebendig und unaufdringlich und führte mit Joachim Ernst die Aufführung in erster Linie zu dem schönen Erfolg. Dorothea Ehrhardt sollte aus der wenig dankbaren und nur oberflächlich vom Autor skizzierten Rolle der alternden Selma, deren verdrängte Liebeskomplexe in hysterischen Ausbrüchen enden, alles nur Denkbare heraus und entbehrte sich ihrer schweren Aufgabe recht gut. Sie verließ dieser Selma schliche sympathische Züge. Paul Gemmecke als verlässlicher Vater und Melanie Ermert als elterliche Haushälterin waren in Spiel und Mimik ausgezeichnet. Paul Müller als Verkäufer und Hugo Höder als Abteilungschef waren gut gezeichnet. Alons Klobbe traf bei der Gestaltung des schneidigen Turnlehrers den jugendhaften Ton, wie Forster sich wünschte, recht gut. Unter den Gymnasialisten, die insgesamt wirkungsvolle Gruppenbilder schufen, zeichneten sich durch eine druckvolle Leistung insbesondere aus Fritz Lührer, dessen künstlerische Entwicklung rasche und gute Fortschritte macht, und Karl Mehnert, der als Schachmacher den Tüpfel der Klasse sehr fein charakterisierte. Auch Mono Seiling als das unschuldig verdrückte Dienstmädchen wirkte echt und überzeugend. Die Bühnenbilder Forsters zeigten sich dem Milieu gut an und auch der technische Apparat klappte bestens. ml.

Die Auferstehung der Varias.

Ein 60 Millionen-Volk tritt in die Geschichte.

Auf der Londoner Konferenz am runden Tisch ist das indische Problem einischend umgeformt worden durch eine sensationelle Erklärung der Parteiführer, die jetzt für die von ihnen vertretenen Massen den Aufbruch einer nationalen Minderheit erleben.

Schon einmal haben „Varias“ einer indoarischen Kultur in ihrer höchsten und strahlendsten Blüte ein tragisches Ende bereitet. In der tiefen Einsamkeit der weiten hinterindischen Urwälder stößt der Forscher mitunter auf seltsame Waldmenschen, die durch eine angeborene Feinheit des Verstandes und durch besonderen künstlerischen Geschmack in der Herstellung der Kleidung, der Waffen, der Schmuckstücke überaus raffiniert und die durch gar nichts zu bewegen sind, aus ihren unergründlichen Wäldern herauszukommen. Es sind offenbar Ueberreste des geheimnisvollen indoarischen Volkes der Aheems, die etwa anderthalb Jahrtausende lang im heutigen Kambodja ein Königreich errichtet hatten, das mit seinem Glanz den fernen Osten überstrahlte. Vor 600 Jahren haben sie, ohne von äußeren Feinden bedrängt zu sein, plötzlich ihre prunkvolle Millionenstadt Angkor verlassen, deren Trümmer heute noch größtenteils im Urwald begraben liegen und in denen zur Zeit eine französische Grabungs-Expedition nach einem der größten Geheimnisse des Orients, nach der Legende, aus vielen Smaragden zusammengesetzten und wie aus einem Stein glänzenden Statue des „Smaragdnen Buddha“ sucht. Die Aheems hatten, wie die Hindus im Pandjab, die Eingeborenen zu ihrem Varias gemacht. Die Varias haben sich — das ist die wahrscheinlichste Annahme — nach vielen Jahrhunderten gegen ihre arischen Herren empört, haben sie durch die Wälder erdrückt und die Reste in die Wälder verjagt. Durch gewaltige Farnen, durch das geheimnisvolle Leuchten seltsamer Orchideen schauen aus dem Humus des Urwalds monströse Reste von gewaltigen Skulpturen, vermauerten Quadern und Spigen bemachter Türme als Ueberbleibsel eines in heißem Atem pulsierenden Lebens, als Folgen eines Variasaufstandes gegen die am weitesten nach Osten vorgebrungenen indischen Pioniere.

Im Pandjab hatte es seit Jahrhunderten den Anschein, als ob die verschiedenen Hindu-Stämme — trotz der tiefenmühsigen Degeneration — vollkommen miteinander verwachsen wären. Da kam im Frühjahr des vergangenen Jahres in Hast weithin über ein blutiger Alarm. Die Varias, denen der Zugang zu den Tempeln ihrer eigenen Religion verweigert ist, hatten sich aus den umliegenden Dörfern zusammengeführt und versperrten den Zutritt zum Tempel. Es kam zur ersten blutigen Schlacht zwischen Kasten Hindus und Varias Hindus. Zahlreiche Tote und Verwundete bedekten das historisch denkwürdige Schlachtfeld.

Man muß dieses Ereignis den Zuständen und Auffassungen gegenüberstellen, die bis in die letzten Jahrzehnte, zumal in den orthodoxen Gegenden des inneren Südens in Geltung waren, um dieses Ereignis als das Alarmzeichen für eine für „Mutter Indien“ vielleicht entscheidende revolutionäre Entwicklung zu erkennen. Ein Varianer z. B. — ein besonders tiefstehender Varias — durfte sich einem Kasten Hindu auch nicht mehr als 96 Schritt nähern. Wenn er seine Erzeugnisse, Palmblätterfächer und anderes, verkaufen wollte, so mußte er sie auf die Straße stellen und in großer Entfernung warten. Der Landeigentümer konnte sich seinen Arbeitern auf den Reisfeldern nicht nähern, sondern mußte von weither seine Befehle rufen. Daher stammt die schreiende Art der Unterhaltung auch im eigenen Kreis. Arbeiter im Baumwollfeld nahe einem Weg mühten Zweige dorthin legen, um vorübergehende Kasten Hindus vor der Berührung zu warnen. Bis in die jüngste Zeit werden zwischen den Engländern und den Hindus erbitterte Kämpfe geführt über das Recht der Varias, am Schulunterricht teilzunehmen, über die Versorgung der Varias mit dem gemeinsamen Trinkwasser und ähnliche Dinge. So eingemurrt sind die Kastenordnungen, daß man vor dem Regierungspalast in Delhi beobachten kann, wie ein hoher Beamter mit verebendem Blick zu den nackten Füßen eines liierten Lakaien niederhinkt, der einer höheren Kaste angehört als er selbst.

Auch Gandhi, der selbst nicht zur höchsten Brahmanenkaste gehört — er ist ein Varias — ist schließlich vor der Orthodoxie von Benares zurückgewichen. Er hat am „runden Tisch“ nach der Parole gehandelt, die er vor einem Jahre selbst für die Varias ausgab: „Läßt uns erst die fremde Regierung los werden, dann kommt ihr an die Reihe“. Die Varias haben nicht vergessen, was er vor einem Jahrzehnt von ihnen sagte: „Wir müssen sie als unsere Blutsbrüder ansehen und ihnen das Erbe zurückgeben, das wir ihnen genommen haben“. Unter europäischen Bildungseinflüssen haben die Führer der Varias zu fragen gelernt: Sind wir Blutsbrüder der Hindus? Und was ist unser Erbe? Die Antwort, die sie sich

jetzt geben, lautet: Wir sind keine Blutsbrüder, und unser Erbe ist Indien. Die 60 Millionen Varias, die in Bengalen zwei Fünftel der Bevölkerung ausmachen, sind zwar infolge früherer Vermischungen volksmäßig nicht mehr einheitlich, aber nach alten Aufstellungen in ihrer Klasse als die eigentliche dravidische Urbevölkerung anzuspüren. Dem indischen Touristen ist es bald nicht mehr schwer, den dunkelfarbigen, hämmigen und breitstrimigen Varias von dem schmalbrüstigen und feminineren Typ der Kasten Hindus zu unterscheiden. Die Varias von heute sind die Nachkömmlinge der dunklen Hiltstruppen des Kerges, die Herodot als die „Aethioper des Sonnenaufgangs“ von denen des dunklen Erdteils unterschied. Im

Anita neben Garibaldi.

Von unserem römischen Mitarbeiter Dr. Gustav Eberlein.

Vor knapp drei Jahren, als die Legende von der Wiederaufrichtung des Kirchenstaates umging, da verbreitete sich auch das Gerücht, Mussolini werde zum Zeichen der Veröhnung das riesige Reiterstandbild Garibaldis auf der Höhe des rombeherrschenden Gianicolo entfernen lassen. Oder mindestens dem Volkshelden eine andere Blickrichtung anbefehlen. Garibaldi, der in der Befreiung Roms sein Lebenswerk sah, wirft nämlich noch vom Denkmalssockel aus einen mißtrauischen Seitenblick auf den Vatikan, und die Fremdenführer haben nie verfehlt, auf diese maliziöse Kopfhaltung hinzuweisen.

Der Duce aber, der sich als legitimen Nachfolger des glühenden Patrioten betrachtet, dessen Legionen das „Rom oder den Tod!“ übernahmen, wie sie das Schwarzhend den garibaldischen Rothenden anpaßten, der Führer, der Rom abermals befreit hatte, rief aus, niemals sei es ihm in den Sinn gekommen, auch nur den bronzenen Garibaldi anzutasten, im Gegenteil, er sei entschlossen, ihm seinen treuesten Kameraden zur Seite zu geben, seine todesmutige Lebensgefährtin Anita!

Das war schön, das war unerhört, das war geradezu eine Herausforderung. Denn ist diese Anita Ribera, diese brasilianische Abenteuerin, nicht seinerzeit bloß eine Freundin des „Helden zweier Welten“ gewesen?

So mag einer fragen, dem der Trauschein wichtiger erscheint als das Blutopfer eines Lebens. Einen Mussolini kann kein Vorurteil schrecken. Amlich kündigt er jetzt an, daß er sein Versprechen halten, die scheinbar nur impulsiv hinausgeschleuderte Äußerung in die Tat umsetzen werde. Am 1. Juni des nächsten Jahres, fünfzig Jahre nach dem Tode Garibaldis, soll das Denkmal Anitas auf dem Schicksalsberg, auf dem Gianicolo, enthüllt werden! Sie war ihm treu bis in den Tod, so sei sie es auch, Anita Garibaldi in alle Ewigkeit!

Damit wird eine Frauengestalt wieder lebendig, die als die letzte aktive Verkörperung der Romantik erscheint. Als sie der Freiheitsführer während eines Aufstandes gegen die kaiserlichen Truppen an der brasilianischen Küste kennenlernt, ist sie 18 Jahre. Er 30. Ein sammelndes Weibchen der Liebe in zwei Herzen — und nun rollt ein Film ab, wie er sonst nur dem Combon-Girl auf den Leib geschrieben wird. Anita ist um ihn im Kampf. Die Pistole in der Faust, die erste Frucht ihrer wilden Liebe im linken Arm, mit einem Taschentuch an die Schulter gebunden, so brast sie auf wildem Mustang einher — und so schlug sie auch aus dem Stein ein heijähriger Bildhauer, ein guter alter Herr. Ein süßer Kitzel vielleicht für unjeren heutigen Geschmack, aber so lebt Anita im Volke, das läßt sich nicht leugnen. Kampf und Frucht, Sieg und Niederlage, Liebe und Blut und Vaterland und Ruhm und Elend — das war Garibaldi, das war seine Anita.

Als der Geliebte in Italien kämpft, findet ein Arzt sie als Wöchnerin, und am Vorkühnern, in einer Barade vor Montevideo. Und sie schreibt, als sie den Ruf des Vaterlandes hört: „Müdig ist die Mutterliebe, aber vor der Liebe zum Vaterland muß sie zurückweichen!“ Und sie reißt ihm nach, folgt dem launischen Kriegsglück, erscheint plötzlich in seinem Hauptquartier, erlebt mit ihm die hurchbare Flucht und stirbt unterwegs in einer Barade.

Man hat sie nach Nizza gebracht, sie ruht neben Rosa Garibaldi. In fremder und doch italienischer Erde. Die Halbjahrhundertfeier des nächsten Jahres wird Gedächtnismarkten bringen, Ausstellungen, die erste Vereinerung beider Parlamente: zu Totenfeier, man wird von Uruguay nach Rom pilgern und umgekehrt, aber an der Spitze des Programms steht nach dem Rufen Mussolinis die Ueberführung der Leiche Anitas nach Rom, die feierliche Beisetzung in der Familiengruft der Garibaldi, die Apotheose durch ihre monumentale Auferstehung auf dem Gipfel des blutgetränkten Berges, von dem aus der Bild so unaqbar herrlich schauet über das befreite Rom.

Humor.

„Denken Sie sich“, prahlte eine junge Schauspielerin, „ich bin mit dem weltberühmten Filmschauspieler ins Gespräch gekommen.“ „Ja — und nachher ins Gerede“, entgegnete eine boshafte Kollegin.

Ein Lustspieldichter wurde einmal gefragt: „Verlieben Sie sich auch immer, wie Molnar, in die Hauptdarstellerin Ihrer Stücke?“ „Ja“, lautete die Antwort, „aber ich heirate sie nicht wie Molnar.“

Eine Souffleuse behauptete einmal mit Recht, ihr werde von allen Damen beim Theater im Laufe der Saison das — Schlechteste nachgeredet.

Roman-Preisfrage der Badischen Presse • 250 Mark Preise!

Wer sind die Primeln?

Sie sollen die Antwort geben!

„Primeln in der Nacht“

Ist der Titel des neuen außergewöhnlich spannenden Kriminalromans von Hermann Hilgendorf, mit dessen Veröffentlichung wir heute im Romanblatt der „Badischen Presse“ beginnen. — Mit diesem Roman, der bei allen Lesern stärkstem Interesse begegnen wird, verbinden wir ein Preisauschreiben, bei dem den Einsendern richtiger Lösungen Geldpreise in Höhe von 250 Mark winken.

Die Preisfrage, die jedem Leser auf der Zunge brennt, lautet: „Wer sind die Primeln?“ Es handelt sich also darum, mit kriminalistischem Scharfblick festzustellen, wer diese gefürchtete Einbrecherbande ist, die man „die Primeln“ nennt. Wir bitten unsere Leser, von Anfang an alle Spuren zu verfolgen, die zu einer Aufklärung der rätselhaften Gaunergeschichte führen können.

Also: Zunächst lesen, dann lösen!

Für die Beantwortung der gestellten Frage werden wir zu gegebener Zeit einen Lösungsschein veröffentlichen, in dem die Namen der Personen einzutragen sind, die zu der Verbrecherbande, die „Primeln“ genannt, gehören. Der Zeitpunkt für die Einsendung der Lösungen wird ebenfalls später rechtzeitig bekanntgegeben werden.

250 Mark Preise sind ausgesetzt

für die Einsender richtiger Lösungen, und zwar ein erster Preis in Höhe von Mark 50.— und 20 Preise zu je M. 10.—.

Bei gleich richtigen Lösungen und wenn mehr richtige Lösungen als Preise vorhanden sind, entscheidet das Los. Ein aus Herren unseres Verlags und unserer Redaktion bestehendes Preisgericht überwacht die Auslösung. Die Entscheidung dieses Preisgerichts ist unanfechtbar. Berechtigt zur Teilnahme sind alle Leser der „Badischen Presse“ mit Ausnahme der Betriebsangehörigen unseres Verlages. Jeder Teilnehmer darf nur eine Lösung einsenden.

Badische Presse.

biblischen Buch der Könige finden wir ihre Spuren. Die Gewürze, die Salomos Schiffe heimbrachten, sind im Hebräischen mit dravidischen Worten bezeichnet.

Auf dem Umweg über das Abendland haben die Varias erfahren und sehen gelernt, daß sie nicht nur eine soziale und religiöse Kaste — besser: eine kastenlose Masse —, daß sie vielmehr darüber hinaus ein besonderes Volk sind. Jetzt wollen sie auf einmal bewußt Volk sein, Volk werden. Und sie sind 60 Millionen. Sie sind so viele, wie in den Grenzen des Deutschen Reiches wohnen. Sie wohnen zum Teil geschloßen und sprechen in weiten Bezirken ihre eigene Sprache. Sie bejähren sich auf ihre eigenen Gottheiten, die im Lauf der Jahrhunderte in die Anzahl des hinduistischen Götterhimmels einbezogen wurden. Sie wollen nicht mehr ein Volk ohne Rechte sein. Es gart seit Jahrzehnten. Das blutige Drama von Kastit war ein erster gewaltiger Ausbruch. Die Varias sind auf dem Lande Klavenartige Feldarbeiter, in der Stadt Fabrikarbeiter, Handlungen und niederstes Proletariat. Von der sozialen Seite her finden Sendlinge Moslems prachtvollen Boden, um zu sähen, um die hinduistisch-religiösen Bindungen zu zerlören und das Bewußtsein der nationalen Minderheit zu wecken. 60 Millionen Varias mit den Moslems zusammen zerlören die hinduistische Auffassung von der erdrückenden Hindumajorität im Lande. Die Moslems sind die lachenden Dritten, und die Engländer finden Gelegenheiten, die Angelegenheit, die jetzt erst recht heillos vermisrt erscheint, auf die lange Bank zu schieben.

Es ist ergreifend und rührend: ein uraltes Volk drängt unter schmerzvollen Wehen an das Licht der Geschichte.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. November 1931.

Andreasnacht.

(29. November.)

Ein Blatt nach dem anderen blättert das Jahr auf unserem Kalender um, manche sagen uns nichts, einige scheinen uns groß und inhaltvoll, andere wieder werden in uns vage Erinnerungen, die von der Tagesarbeit bald verwischt werden. Vielleicht ist der Andreasstag einer von den letzteren und sollte es doch nicht sein, nicht lediglich uns sagen, daß der heilige Andreas einer der zwölf Jünger des Herrn gewesen ist, der da irgendwo in die Welt zog, um die Christenlehre seiner Aufgabe getreu zu den Heiden zu bringen. War er doch der Apostel, der in das im Altertum ganz hinter der Welt liegende Rusland ging, um tief im Slavenland, bis zur Wolga, die Lehre seines Herrn und Meisters zu verkünden. Welcher Mut, welche Selbstverleugnung mag ihn getragen haben, daß er die ungeheuren Strapazen seines Befehlshanges in den russischen Urwald glücklich beenden ließ. Und Rusland vergaß ihn nicht. Die Form des Kreuzes, an dem der Apostel nach der Gründung der Byzantinischen Kirche zu Achaia den Märtyrertod erlitt, wurde das Symbol Ruslands, war in jeder Hütte zu finden, redete sich hoch über die goldstrahlenden Kuppeln der Kirchen und stand auf den Gräbern der Dahingeklebten. Ja, Mütterchen Rusland empfahl seinem Schutz alle unverheirateten Frauen und viele, viele geheimnisvollen Zaubermittel, die das russische Mädchen vor ihrer Heirat zur Ergründung und Festigung ihres Eheglücks anwandte, standen in enger Verbindung mit dem Namen des heiligen Andreas.

Doch auch der deutschen Frau stand der Apostel Ruslands nicht fern. Die Macht der nordischen Liebesgöttin Freya war dahin, aber man wußte noch so mancherlei Mittelchen, die man in der Anfangszeit des Jahres (zum 30. November) anwenden mußte, wollte man seinen zukünftigen im Traum sehen oder wissen, ob Kindersegen zu erwarten sei oder eine gute Ernte bevorstehe. Sehr wirft wohl niemand mehr Apfelschalen hinter sich, die sich im Zauber der Andreasnacht zum Namensanfang des zukünftigen Viehstien formen. Der Talisman unterm Kopfkissen wird wohl auch nicht mehr den Traum der jungen Damen so beeinflussen können, daß sie den ihnen bestimmten Gatten im Schlafe erblicken. Ober hat noch ein Bauer die Angewohnheit, ein volles Wasserglas am Abend auf den Tisch zu stellen, um aus dem Ueberquellen des Wassers ein gutes Erntejahr vorauszuahnen?

Nein, man will nicht mehr ahnen, selbst Rätsel raten. Die Welt ist zu solchen Mägen zu aufgelärt. Man geht höchstens zu Schriftgelehrten und Sterndeutern, um sich die Wahrheit, ohne lange raten zu müssen, verflünden zu lassen. Ja, wenn der heilige Andreas ein Sterndeuter gewesen wäre, aber er war doch nur ein Apostel des Christenglaubens.

Infolge eines Schwindelanfalles tödlich verunglückt. Der 35 Jahre alte Sattler Theodor Schwan aus der Douglasstraße kam am Freitag nachmittag an der Hauptpost vermutlich infolge eines Schwindelanfalles zu Fall, wobei er sich einen Schädelbruch mit Gehirnbekämpfung zuzog. Die Polizei, die von Passanten verständigt worden war, veranlaßte die Einlieferung des Verunglückten ins Städt. Krankenhaus, wo er kurze Zeit danach seiner schweren Verletzung erlag. — Am gleichen Nachmittag gegen 15 Uhr wurde in der Marienstraße ein etwa 35 Jahre alter Mann bewußtlos aufgefunden, der sich durch Fall eine erhebliche Verletzung an der Nase zuzugewogen hatte. In bewußtlosem Zustand mußte der Mann ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo seine Persönlichkeit bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte.

Mundstücker Groenens am Sonntag. Reichsminister Dr. Groen er spricht am Sonntag, den 29. November nachmittags 18.30 Uhr im Rundfunk über das Thema „Von Glaube und Deutschland“.

Der Reichstagsvertrag für das Versicherungsgewerbe ist, wie uns der D.H.R. mitteilt, zu Ende des Jahres gefündigt.

Das Orchester des Mandolinorchesters „Edelweiß“ wird in Gemeinschaft mit dem 1. Mandolin-Orchester „Edelweiß“, Durlach, am Sonntag, den 29. d. M. von 17.30 bis 18.25 Uhr, im Südfunkt unter Leitung des Dirigenten, Herrn Max Paul, ein Mandolin-Konzert veranstalten.

Diebstähle. In der Nacht zum Donnerstag versuchte ein unbekannter Täter in das Haus Lehmannstraße 1 einzubrechen, indem er das Schloßgitter eines Kellerfensters wegriß und die Scheibe einschlug. Er wurde dabei jedoch verunfallt und ließ von seinem Vorhaben ab. Am Freitag wurden der Polizei 4 Fahrraddiebstähle angezeigt; drei Fahrräder wurden herrenlos aufgefunden. Von zahlreichen Fahrrädern wurden die Beleuchtungseinrichtungen gestohlen. — Ein Taschendieb entwendete der Frau eines Eisenbahnbeamten während des Einkaufs in einem hiesigen Warenhaus eine lederne Handtasche im Wert von 20 Mark mit etwa 70 Mark Inhalt.

Rowdys auf der Landstraße. Ein Personkraftwagenführer von hier machte der Polizei die Anzeige, daß ihm auf der Fahrt zwischen Mühlheim und Philippsburg ein junger Bursche, der in Begleitung mehrerer Kameraden war, mit einer Pistole in den Kühler geschossen habe, sodas ihm durch Verlaufen des Kühlers und Zerspringen des Motorblocks ein Schaden von 1200 Mark entstand.

Wegen Tierquälerei gelangt ein 18 Jahre alter Koch von hier zur Anzeige, weil er eine Katze in einen Sad steckte und diesen solange gegen die Kellerwände schlug, bis das Tier verendet war.

Hausschereien. Die Polizei nahm zwei Volkskühler in Behandlung, die in dem Telephonhäuschen am Durlachertor mit der Einrichtung großen Unfug getrieben haben.

Karlsruhe als Quelle des Lichts.

Das Jubiläum des Lichttechnischen Instituts Karlsruhe.

Die südwestdeutsche Lichttechnische Gesellschaft und das Lichttechnische Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe konnten am 28. November auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Welche Bedeutung das Lichttechnische Institut unter der Führung des Herrn Professor Dr. Teichmüller erlangt hat, kann schon daraus ersehen werden, daß zu der kurzen Gedächtnisfeier, die am Samstag vormittag in der Technischen Hochschule stattfand, nicht nur Vertreter der Regierung und der Technischen Hochschule Karlsruhe, sondern auch zahlreiche Vertreter von Lichttechnischen Instituten deutscher und ausländischer Hochschulen erschienen waren.

Nach herzlichen Begrüßungsworten des Herrn Professor Dr. Teichmüller an die Erschienenen, übermittelte im Auftrage des badischen Kultusministers, sowie des Direktors der Technischen Hochschule, Herr Professor Dr. Kläber, die Glückwünsche des Kultusministers und des Unterrichtsministers. Der Redner wies darauf hin, daß das Lichttechnische Institut Karlsruhe unter allen ähnlichen Instituten des In- und Auslandes führend gewesen sei und in der kurzen Zeit seines Bestehens Weltruf erlangt habe. Besonders herzliche Worte der Anerkennung widmete Herr Dr. Kläber dem Vorsitzenden des Lichttechnischen Instituts, Herrn Professor Dr. Teichmüller, der seinerseits darauf hinwies, daß sowohl von Seiten des Kultusministeriums wie von Seiten der Direktoren der Technischen Hochschule seinen Arbeiten auf lichttechnischem Gebiete volles Verständnis und regste Förderung entgegengebracht wurde.

Namens der Vereinigung der deutschen Elektrizitätswerke übermittelte Oberbaurat Sahlbach-Karlsruhe dem Lichttechnischen Institut Glückwünsche. Durch das Institut hätten die Praktiker im elektrischen Beleuchtungsweien wertvolle Anregungen bekommen für die Bereinigung der Elektrizitätswerke dankbar sei.

Herr Dr. Halbertsma, der selbst längere Zeit an der Technischen Hochschule Karlsruhe tätig war, und einer der ältesten Mitarbeiter des Herrn Dr. Teichmüller ist, übermittelte im Auf-

trage der Niederländischen Beleuchtungs-Gesellschaft Grüße und Glückwünsche. Das Karlsruher Lichttechnische Institut sei zu einem lichttechnischen Zentrum geschaffen worden, das auch auf die Niederländische Beleuchtungs-Gesellschaft befruchtend gewirkt habe. Es sei zu hoffen, daß nach der schönen erfolgreichen Arbeit, die das Lichttechnische Institut Karlsruhe in den zehn Jahren seines Bestehens geleistet habe, eine neue Periode wissenschaftlicher Technik ansetze werde und daß die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen alle Völker zu leiden haben, kein allzu großes Hemmnis für die technische Entwicklung sein möge.

Namens der Gesellschaft für Manufakturlogie wies Herr Oberingenieur Herzig auf die engen Beziehungen zwischen Hand- und Lichttechnik hin. In einem sinnigen Gedicht brachte er die guten Wünsche für das weitere Blühen des Lichttechnischen Instituts zum Ausdruck.

Im Auftrag der Südwestdeutschen Lichttechnischen Gesellschaft dankte Herr C. F. Otto Müller dem Herrn Professor Dr. Teichmüller für seine unermüdete Arbeit im Dienste des Lichtes. Als Geschenk überreichte er Herrn Dr. Teichmüller für die „Innenbeleuchtung“ eine hübsche Bowle und seiner Gattin ein reizendes kleines Gemächshäuschen.

In seinen Dankesworten betonte Herr Professor Dr. Teichmüller, daß er als Leiter der südwestdeutschen Lichttechnischen Gesellschaft und des Lichttechnischen Instituts immer nur seine Pflicht getan habe, daß nur aus dieser Pflichterfüllung heraus Erfolge erwachsen seien. Unter dem lebhaften Beifall der Versammlung versprach er seine ganze Kraft auch weiterhin in den Dienst des Lichtes zu stellen.

Im Anschluß an den Begrüßungsakt, dem auch Professor Dr. Rehböck anwohnte, wurde der Geschäftsbericht der Südwestdeutschen Lichttechnischen Gesellschaft, den Herr C. F. Otto Müller erstattete, entgegengenommen. Es folgten dann einige interessante lichttechnische Vorträge.

Kundendienst bei der Städt. Straßenbahn.

Am Freitag, den 20. November, vormittags 7 Uhr 50 Minuten, war ich an der Eckenstraße auf die Straßenbahn, die mich, wie gewohnt, in das Stadttinne, zum Marktplatz, bringen soll. Zu dieser Zeit, in welcher alle Schulkinder aus Durlach und der Albfriedhöfe — soweit sie nicht schon das Fahrrad der Straßenbahn vorziehen — aber auch sehr viel Erwerbstätige, sowie Lehrlinge und Fortbildungsschüler zur Stadt müssen, fährt ein Doppelwagen nach dem Hauptbahnhof und ein Einschleppwagen gleich dahinter zum Marktplatz, nachdem nun die Straßenbahn gemerkt hat, daß der Umfahverkehr an der Hauptpost einen großen Menschenauflauf verursacht und die Pünktlichkeit der Abfahrtszeit gefährdet. Die Erfahrung lehrte ferner auch, daß vier Wagen nötig sind, alle Fahrgäste von Durlach und der Albfriedhöfe zu befördern.

Am belagten Morgen fiel mir auf, daß der erste Doppelwagen schon reichlich überfüllt war. Da ich den folgenden Einschleppwagen nicht kommen sah, frag ich vorsichtshalber den Führer, ob heute vielleicht kein solcher zu erwarten sei, worauf ich zu meinem Erstaunen erfuhr, daß derselbe an der Haltestelle Oberfeldstraße kurz angehalten, und zur Abholung einer Schulkasse nach Durlach zurückbeordert worden sei. Also gut, hinein in den überfüllten Pferch, denn man will pünktlich in Schule und Geschäft sein, abgesehen davon, daß die vierstündige Wartezeit an dieser mehr als zügigen Haltestelle nicht zu den Annehmlichkeiten zählt.

Wer sich auf den fahrplanmäßigen Einschleppwagen verließ, hatte das Recht, und dürfte sich über die Annehmlichkeiten der Straßenbahn 1/2 Stunde lang seine eigenen Gedanken gemacht haben. Im Wagen selbst wuchs mein Erstaunen über die Einordnung der Straßenbahn zum Kundendienst — das unheimlich anschwellende Defizit sollte doch eigentlich Warnung genug sein, das Publikum mit Verständnis zu behandeln — als der Schaffner des Anhängewagens 293 den aus dem Einschleppwagen an der Oberfeldstraße in Eile ausgeglichenen Fahrgästen, deren Fahrziel der Marktplatz und weiter war und die infolgedessen nunmehr an der Post umzusteigen hatten — sich weigerte, nachträglich eine Umsteigebescheinigung auszuhandigen mit den Worten, seiner Instruktion gemäß dürfe er nicht die von einem andern Schaffner ausgestellten Fahrscheine abändern resp. berechtigen. Born und hinten im Wagen erhob sich lebhafter Protest. Die Woge der Erregung stieg, bis am Mühlburger Tor ein Kontrolleur, als rettender Engel herbeigewünscht, sich zeigte und sich auf unsere Bitten des Falles annahm. Unter Ertaunen aber erreichte den Höhepunkt, als der Schaffner dem Kontrolleur gegenüber auf seinem vorhinmütlichen Standpunkt verharren wollte und erst nach recht eindringlicher Mahnung dazu gebrach wurde, die Erstaunensscheine auszufüllen.

Man muß doch fragen, ob die Verkehrsordnung der Straßenbahnbetriebes Karlsruhe allen Anforderungen der Zeit entspricht, wie es möglich ist, plötzlich einen gewöhnlichen Einschleppwagen ausfallen zu lassen und das Publikum, soweit es die Umgruppierung merkt und nicht 1/2 Stunde mit Worten vergeudet, wie Schafe empfinden und berechnigte Ansprüche wegen Aenderung des Fahrzieles erst nach längerem Zureden von Seiten des Aufsichtspersonals befriedigt. Wunderlich die Direktion, wenn das Publikum bei einer solchen Behandlung die Konsequenzen zieht und nach Ersatzfahrzeugen greift, um dem mit den städt. Verkehrseinrichtungen aus dem Wege zu gehen?

Voranzeigen der Veranstalter.

1) Musikalische Vorkonzerte des Badischen Kammer-Orchesters. Das Badische Kammerorchester wird unter der Leitung von Konserntmeister Josef Weisberger am Sonntag, den 6. Dezember, im Konzerthaus der Badischen Hochschule für Musik eine Sinfonia Martinetta mit Kammermusikstücken und zwei der beliebtesten Sinfonien, veranstalten. Freizeittische Gemeinde. In der Sonntagssänger am 29. d. M. vormittags 10 Uhr, im Saale der Jagdscheune, Oberfeldstraße 21, wird Herr Landesprediger Elling über „Wagen um Diebstahl und Jenseits“ sprechen.

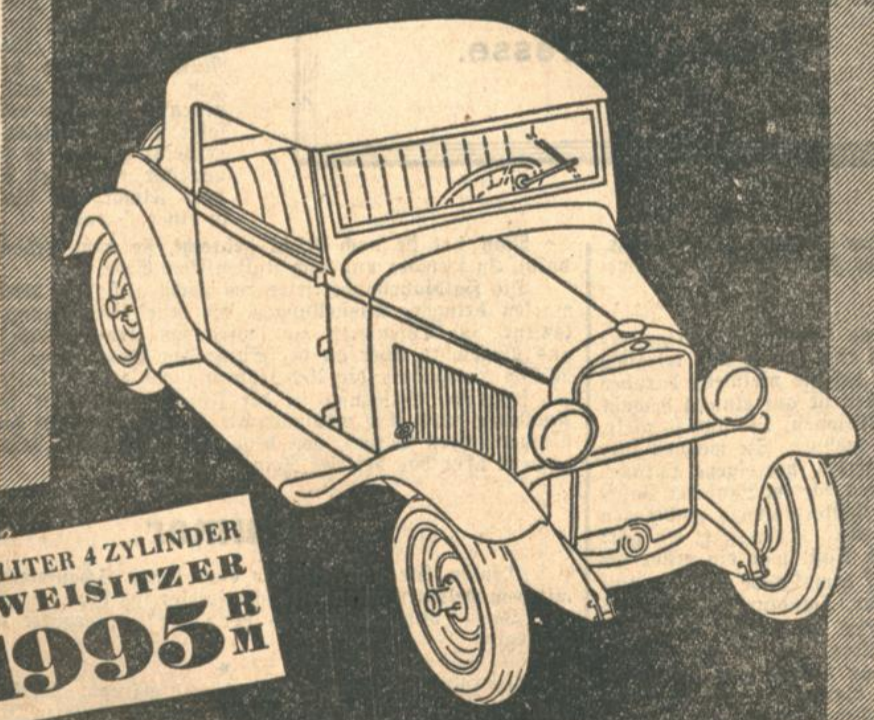
Der Eislauf- und Tennisverein, e. V., Karlsruhe i. B., veranstaltet am 30. ds. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saal des Hotel Germania einen Interurbalausflug, zu welchem u. a. auch eine Reihe bekannter Künstler ihre Kunst gezeigt haben. Mitwirkende wie: Hrl. Flora Ruf (Solotanz), Hrl. Erudl Schöber (Ballet), Herr F. Baumgärtner (Anlage und Accordion), Herr Andre Alexander (Violon), Herr Wolfgang Bösch (Hörspiel), werden für einen recht stimmungsvollen Abend Sorge tragen.

Max Ballenberg, der brave Sünder.

Ein Tonfilm-Kunstspiel im Gloria-Palast.

Man muß sich den Zeiterfordernissen anpassen und sich als Bühnenschauspieler zum Tonfilm umstellen. („Stell' dich um, umstelle dich!“ — würde Ballenberg in seiner Wortattribution sagen.) So macht nun auch Max Ballenberg seine ersten Geh- und Sprechversuche vor der Kamera in einem Film, mit dem zugleich Fritz Kortner als Regisseur und Alfred Polgar, der große Wiener Feuilletonist, als Filmautor debütieren. Im Zusammenhang dieser drei berühmten „Anfänger“ ist eine lustige Bürokratenkomödie entstanden, deren Komik fast ausschließlich auf die um Ballenberg gruppierten Einfälle konzentriert ist. Dessen humoristische Mittel sind die allbekanntesten. Er geht sehr behutsam mit der Sprache um, jongliert und balanciert mit den Worten, die in seinem Munde neue und irgendwie tiefgründige Kombinationen ergeben. Seine Rolle ist die eines kleinen Bürokraten, der lediglich auf Grund der Tatfrage, daß seine Frau vergas, ihm das Butterbrot mit ins Geschäft zu geben, auf Abwege gerät — zum ersten Mal seit dreißig Jahren. Büro ist kein Total, Büro ist ein innerer Zustand. „Dieser Zustand, für den das Butterbrot so außerordentlich symptomatisch ist, ist liebevoll und mit den feinsten Nuancen eines gefälligen Spotts gezeichnet. Die Kritik ist nicht böse gemeint, man hat in einer befehligen Weise Verständnis für die beschränkte Welt des armen Kerls, die nach Soll und Haben gerechnet wird, in der Direktoren und Generaldirektoren den Glorienschein unerschütterlicher Autorität tragen. Der Bürokrat ist zwar ein Sünder, aber ein braver Sünder. Dieser Zustandsbeschreibung aus Liebe sind die Szenen gelegentlich etwas breit geraten, die dramatische Konzentration ist nicht in jedem Moment gegeben. Gleichwohl plättet der Humor gefällig und behäbig durch diese Bilder, bei denen die Kamera zum Teil auf neue und einfallsreiche Weise verwendet wird. Sicher ist, daß Ballenberg und Kortner von ihrer neuen Filmarbeit hier eine ausgezeichnete Probe ihres Talents gegeben haben, das sich in weiteren Filmen noch besser bewähren wird. Das längere Beiprogramm (Tönende Wochenschau, Tridfilm usw.) ist sehr unterhaltsam.

Reiseausflug, Waldstraße 30. Am Sonntag, den 29. November, ist in vollem Anbauge der Dispositionen erpöckigster Zielsetzung des 1. Joe Max Zornhims ... und das ist die Hauptfrage (Eine Ballnacht). Auf das neue Programm, das ab Montag zur Aufführung gelangt, kommen wir noch zurück.



1.2 LITER 4 ZYLINDER ZWEISITZER 1995 M

Neue zeitgemäße Modelle konkurrenzlose Preise!

Cabriolet, Limousine, Tourenwagen oder Coupé, offen oder geschlossen, zwei- oder viersitzig — der Wagen für Sie wird von Opel gebaut! Zwei vieltausendfach bewährte Typen — 16 verschiedene Modelle! Opel ermöglicht es Ihnen, genau den Wagen zu kaufen, der Ihren Wünschen und Zwecken entspricht.

Die niedrigen Preise und der günstige Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs-Gesellschaft ermöglichen Ihnen leicht die Anschaffung.

OPEL

ADAM OPEL A.-G., RUSSELSHEIM AM MAIN

- 1.2 Liter 4 Zyl. 4-Sitzer offen 2350 M
1.2 Liter 4 Zyl. Cabriolet 4-sitz. 2995 M
1.8 Liter 6 Zyl. 4-Sitzer offen 2990 M
1.8 Liter 6 Zyl. Cabriolet 4-sitz. 3885 M
Preise ab Werk Russelsheim a. M.

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOHAUS EBERHARDT G. M. B. H., AMALIENSTRASSE NR. 55/57, TELEFON NR. 7630.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftswoche.

Deutschlands Sorgen die Sorgen der Welt. — Enttäuschte Börsenhoffnungen. — London im Zeichen der Krise.

Bei der Größe der Schwierigkeiten, der Fülle der Probleme, die seit über drei Jahren auf jedes einzelne Land einstürmen, ist es nur allzu leicht begreiflich, wenn jeder Staat zunächst an sich selbst denkt. Diese Einstellung hat aber in der Welt Verhältnisse gezeitigt, die wohl ins Mittelalter passen, mit neuzeitlichem Denken jedoch nicht in Einklang zu bringen sind. Das gegenwärtige Weltgebäude, das seine Struktur der Dampfmaschine und anderen, Raum und Zeit schnell überbrückenden Einrichtungen verdankt, verträgt kein Eigenleben (Autarkie) mehr, geschweige denn die Entfernung auch nur eines einzigen Steines. Ohne diesen verlieren nach und nach auch die Nachbarn ihre Stützpunkte, kommen unweigerlich ins Gleiten und begraben alles unter ihren Trümmern. Was dabei auf dem Spiele steht, ist bei dem Umfange und der Feinheit des Produktions-, Verteilungs- und Konsumapparates nicht schwer zu erkennen.

Nicht minder bedenklich ist es, den Organismus darben oder durften zu lassen. In den Treibern der Vereinigten Staaten und der Welt von Frankreich hat sich das Gold, das Lebenselixier jeder modernen Wirtschaft, anstatt zu zirkulieren, Stauungen fühlend, wie die Geschichte alljährlich lehrt, zu Erfarrungen, und Erfarrung bedeutet den Tod. Mit diesem Gleichnis läßt sich ungefähr das jetzige Bild der Weltwirtschaft, dessen körperliches Zentrum — gewissermaßen das Herz — Deutschland bildet, charakterisieren. Die Pulsschläge gehen hier — von Monat zu Monat langsamer, und wenn man die Kanäle, die von Deutschland in die Außenwelt und umgekehrt von dort ins Inland führen, nicht rechtzeitig öffnet, muß eines Tages ein völliger Stillstand eintreten.

Dieser Erkenntnis kann sich auf die Dauer niemand verschließen. Die Makroregeln, die man augenblicklich in England, Frankreich und anderwärts zur Abwehr ausländischer Erzeugnisse ergreift, sind lokale Betäubungsmittel, mit denen die einzelnen Länder versuchen, über ihre eigene Ohnmacht hinwegzukommen. Nur vergessen sie dabei ganz, daß sie sich ins eigene Fleisch schneiden. Auf die englischen Zollmauern droht als Antwort eine Erhöhung der amerikanischen Zollmauern. Die Franzosen, die schon anläßlich des Verfalls des Pfundes alle englischen Importe mit einer 15-prozentigen Dumpingsteuer belegten, stehen im Begriff, neue Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Nur die deutsche Regierung läßt sich reichlich Zeit, Einpruch gegen das Vorgehen Großbritanniens zu erheben. Eine Handhabung hierzu bietet der deutsch-englische Handelsvertrag; er enthält eine Härtelklausel, die bestimmt, daß Deutschland gegen englische Zölle Einpruch erheben kann, wenn es in seinen Interessen in stärkerem Maße berührt wird. Der Nachweis dürfte schon an Hand der bisherigen Schäden, die durch die englische Zollgesetzgebung entstanden sind, nicht schwer zu führen sein. England nahm z. B. 40 bis 50 Prozent des deutschen Strumpfexportes auf. Der Zoll auf seidene und kunstseidene Geden, der bisher höchstens 33 Prozent betrug, steigt nunmehr auf nicht weniger als 83 Prozent des Wertes. Der Export in das Inselreich, der noch im Jahre 1930 die Höhe von 30 Mill. RM. erreichte, wird unter diesen Umständen zur Unmöglichkeit gemacht. Ähnliches gilt von den Handshuben, von Wollegenden, von Glaswaren, von Goldpapier usw. Dabei sind die Wünsche der englischen Wirtschaft mit dem bisherigen Zollschutz noch bei weitem nicht befriedigt.

It schon das Unstimmige der Zollstrafen Anlaß genug, Deutschlands Wirtschaftsgegner zum Denken zu veranlassen, so sollte der neuerliche Verfall der Rohstoffe in weitestem Sinne aufklärend wirken. Eben erst hat der Vorsteher des Federal Farm Boards einen Redenschäftsbericht abgelegt, der tiefe Entmutigung bei allen Mitgliedern dieses Gremiums hervorgerufen hat. Man erfährt, daß von den seinerzeit dem Farm Board zur Stützung von Weizen und Baumwolle zur Verfügung gestellten Mitteln (500 Mill. Dollar) 120 Mill. Dollar als völlig verloren anzusehen sind. Die natürliche Entwicklung hat sich weit stärker erwiesen, als alle Nachmittel des Staates und die Preise der Rohstoffe haben den Gang genommen, den sie nach Lage der Dinge nehmen mußten. Neue Gewitterwolken ziehen sich in den letzten Tagen über sämtlichen Welthandelsartikeln zusammen, und wenn nicht für einen rechtzeitigen Abgleich der Notierungen, mit einem neuen Schwund der Konjunktur in den Erzeugungsländern und all ihren Rückwirkungen auf die Industrien der Welt gerechnet werden. Es ist ein Unglück, so führte vor kurzem der Präsident der General Motors Co. auf einer Konferenz bei den Opel-Werken aus, daß auf der einen Seite Getreide, Vieh, Kaffee, Baumwolle usw. im Überfluß vorhanden sind und auf der anderen Menschen hungern und frieren müssen. Man kann die Dinge nicht treiben lassen in der Hoffnung, sie ließen sich von selbst tot. Dazu sind heute die Kapitalien zu kostbar, und selbst das edelste Metall, das Gold, droht zu „verrotten“, wenn es ungenutzt in Stahlkammern thesauriert liegt. Selbstverständlich lassen sich die Anzeichen, die durch eine völlige Verkennung der Notwendigkeit des modernen Wirtschaftslebens gebildet sind, nicht von heute auf morgen entwirren, aber bei gutem Willen sollte es doch möglich sein, die Tore von dem Einen zum Andern wieder zu öffnen.

Der erste Schritt ist bekanntlich der schwierigste und gerade bei der Begründung der trennenden Schranken ergibt sich infolge einer peinliche Situation, weil sofort das Problem der Reparationen bezm. der privaten Schulden auftaucht. Es gibt heute wohl kaum mehr einen vernünftigen Menschen, der annehmen könnte, Deutschland sei nach Ablauf des Hoover-Jahres noch in der Lage, solche zu leisten. Selbst die rigorossten Sparmaßnahmen und die Ueberdrehung der Steuerfahne haben eine Ausbalancierung des Reichshaushalts, des Etats der Länder und Gemeinden nicht herbeiführen können. Im Gegenteil, man muß sich auf neue Belastungen und damit die Produktion weiter lähmenden Maßnahmen gefaßt machen. Unter diesen Umständen bleibt für Reparationen kein Raum mehr. Weder ist das Reich in der Lage, Devisen in genügender Menge zmeds Abführung an die Gläubiger anzuschaffen, noch vermag es Sachlieferungen zu leisten; denn es besitzt nicht mehr die Mittel, um sie zu bezahlen. Das Ausland hat den finanziellen Zusammenbruch Deutschlands im laufenden Jahre erlebt, und ihn mehr oder minder deutlich (Fundsturz, Bankenzusammenbrüche in der ganzen Welt) zu spüren bekommen. Ueberläßt die Welt Deutschland seinem Schicksal, so legt es eine gefährliche Saat aus, deren Ernte nicht allzu schwer vorauszu sehen ist. Nur wenn es gelingt, den auf dem deutschen Volke lastenden Druck so weit zu mildern, daß er ein freies Aufatmen wieder gestattet, können die Gläubiger auf ein Verständnis für ihre Wünsche rechnen.

(Wie wir bei Redaktionschluss erfahren, ist der im obigen Artikel angeregte Protestschritt in London nunmehr erfolgt. Die Red.)

Die Hoffnungen der Börslaner, daß sie im Weihnachtsmonat wieder in die so lange verödeten Räume in der Burgstraße einzziehen könnten, sind bitter enttäuscht worden. Der preussische Handelsminister hat erklärt, daß er einer Wiedereröffnung des Börsendetriebes nicht zustimmen könne. Er hat in seiner Erklärung keinen Zweifel darüber gelassen, daß seine Ablehnung lediglich auf den Wunsch der Reichsregierung und der Reichsbank zurückzuführen ist. Diese beiden Stellen halten nämlich, wie der preussische Handelsminister sagt, eine Börseneröffnung augenblicklich für die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands nicht für zuträglich. Man hätte allerdings erwarten können, daß die ablehnende Haltung von Regierung und Reichsbank etwas näher begründet worden wäre. Das Haupthindernis, auf das sich die Reichsbank immer stützte, nämlich die Gefahr neuer Devisenabzüge durch ausländische Effektenverkäufe,

ist durch die letzte Devisennotverordnung aus dem Weg geräumt. Es wäre deshalb interessant, die Bedenken der Reichsbank und der Regierung gegen die Börseneröffnung zu hören.

Der Börsenvorstand hat nunmehr eine endgültige Regelung für die noch nicht abgewickelten Terminengagements getroffen. Er hat eine Prolongation der noch schwebenden Terminverpflichtungen bis zum 31. Dezember angeordnet. Er wird zu diesem Zweck am 2. Dezember Prolongationsturse festsetzen, die den Kurien entsprechen sollen, zu denen zur Zeit im außerbörslischen Telephonerkehr gehandelt wird. Zur Erleichterung der Zahlung der durch die Prolongationsturse vom 2. Dezember ermittelten Beträge durch die Schuldner hat er weiter bestimmt, daß die neu festgesetzten Differenzen in 6 gleichen Raten, am 12. und 28. Januar, 12. und 26. Februar, 12. und 24. März zu zahlen sind und bis dahin mit jährlich 3 Prozent über Reichsbankdiskont zu verzinsen sind. Als Garantie wird der Liquidationskassenscheine und den Banken das Recht eingeräumt, von den Mitgliedern bzw. Kunden die Uebergabe von 6 Cola-Wechseln über den Betrag der einzelnen Rate zu verlangen. Von der Wechselaufstellung kann sich der Schuldner befreien durch Hinterlegung von Wertpapieren im Werte von 100 Prozent der ganzen Schuldsomme, berechnete zum Tagessatz. Bei unpünktlicher Zahlung der einzelnen Raten wird die ganze Schuldsomme sofort fällig. Weiter hat der Börsenvorstand eine hinausgehende der Fälligkeit von Börsengelddarlehen auf den 30. Januar 1932 angeordnet.

Damit hat der Börsenvorstand von sich aus technische Erleichterungen für die Börseneröffnung befristet. Bei der Bekanntgabe der neuen Bestimmungen über die Abwicklung von Termingeschäften hat er im übrigen erneut betont, daß er weiter bemüht sein werde, die Inangabe der Börse zu betreiben. Er hält im Interesse der deutschen Wirtschaft die Wiedereröffnung der Wertpapierbörse, zum mindesten die vorläufige Öffnung der Börsenräume für den Freiverkehr, als dringend geboten. Auf die Dauer ist der jetzige Zustand, daß sich die Kursbildung vollständig unter Ausschluß der Öffentlichkeit vollzieht, jedenfalls unhaltbar.

Die Stimmung am Telephonerkehr war in der letzten Woche recht gedrückt. Das schmale Ergebnis der Verhandlungen im Wirtschaftsbeirat und die Döhlke-Verordnung mit ihren unübersehbaren Konsequenzen für die Gläubiger ersticken jede Kauflust im Keime. Hinzu kam als Folge des Zusammenbruchs der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz eine Reihe von Insolvenzerklärungen, die eine gewisse Beunruhigung hervorriefen, und schließlich trug die Erklärung der Siemens-Kernleitung, monach die Siemens u. Halske A.-G. für 1931 zwar eine kleine Dividende, aber nur unter Heranziehung des vorjährigen Schuldner-Ergebnisses, zahlen werde, zur Verstimmung bei. Neben den Aktien der Siemens u. Halske A.-G. waren namentlich A.E.G. und Bergmann gedrückt. Bei beiden Werten befürchtete man trotz der gegenteiligen Verwaltungserklärung eine Notwendigkeit zur Sanierung. Die Kauflust für Stromlieferungswerte ist wieder stark abgeklungen, da die Preisfestsetzungspläne der Reichsregierung für Licht und Gas zur Vorfrist nahmen. Vorübergehend zeigte sich für Kalipapiere Interesse, wozu die Dividendenanündigung der Salzbergruh-Gruppe beitrug. Die Auslastungen des Stahlwerks haben dem Kurs dieses Papiers eine Stütze, zumal sich die Gerüchte erhalten, daß in Paris über eine Kombination der Vereinigten Stahlwerke mit der französischen Schwereindustrie verhandelt wird. Die verhältnismäßig befriedigenden Auslastungen des Farbentrukes über den Verlauf des dritten Quartals, namentlich über den gefundenen finanziellen Status, blieben ohne Eindruck; der Kurs der Aktien laste sogar härter ab. — Der Rentenmarkt lag matt. Aufnahmeneigung ist fast nirgendwo zu beobachten. Das Ost-Moratorium, die Erörterungen über die Wiedereinführung der Kapitalertragsteuer und die Diskussionen über die Zinsverbüßung ließen eine Kauflust nicht aufkommen.

Ganz im Gegensatz zu den hohen Erwartungen, die man nach vor gar nicht langer Zeit an die Einführung von Schutzzöllen geknüpft hat, steht die Londoner City gegenwärtig vollkommen im Zeichen der Krise. Aus den jüngsten Vorkäufen kann nur die eine Lehre gezogen werden, daß es für England ebenso wie für irgendein anderes Land unmöglich ist, sich durch besondere Maßnahmen von den übrigen abzuheben. Die augenblickliche Schwäche des englischen Pfundes, das nunmehr betraute den Tiefstand seit der Abreise vom Goldstandard erreicht hat, wird in der Hauptsache mit Hinweis auf die gegenwärtige Lage begründet. Die Nachwirkungen der Pariser Kammerdebatte über die Reparationen machen sich bemerkbar. Wie es am Vorabend großer Konferenzen üblich geworden ist, wird die internationale Finanzwelt auch heute wieder durch die mangelnde Einigkeit der französischen Stellen beunruhigt. Der deutsch-französische Konflikt über die Reparationen und die ungenügende Wirtschaftsidepression in Mitteleuropa belasten nicht nur den Devisenmarkt, sondern in bemerkenswerter Weise auch die Londoner Aktienbörse auf das schwerste.

Man weiß, daß die Erhöhung des Papiergeldumschlages um 15 auf 275 Millionen Pfund Sterling, die im August ausgeprochen war, mit Ende des Monats abläuft. Man glaubt nun, daß die Erlaubnis für diese 15 Millionen Pfund Sterling abgemacht werden muß, und daß überdies eine weitere Erhöhung des Papiergeldumschlages um mindestens 15 Millionen Pfund Sterling notwendig geworden ist. Es würde also nicht überflüssig sein, wenn die zulässige Gesamtziffer diesmal auf 290 Millionen festgesetzt werden würde. Dies könnte aber nur in inflationistischem Sinne gedeutet werden.

Besornt man hierüber ein endgültiges Urteil fällt, ist es zweifelhaft, die Stellungnahme maßgebender Kreise abzuwarten. Inzwischen haben auch andere Behauptungen ungünstig auf die Stimmung der City eingewirkt. Es wurden vor allem sehr übertriebene Ziffern über die Beträge der kurzfristigen Kredite englischer Banken an Deutschland in Umlauf gesetzt. Aus diesem Grunde sah sich das Londoner Clearinghaus gezwungen, eine genaue Statistik von den Mitgliedern einzufordern und das Ergebnis zu veröffentlichen. Danach betragen die für deutsche Rechnungen in London zur Verfügung gehaltenen Beträge am 31. Juli 64 Millionen und am 31. Oktober nur noch 55 Millionen Pfund Sterling, von denen übrigens die Hälfte durch Dokumente gedeckt ist. Die Verkaufsbarum schließen: „Diese amtlichen Ziffern beweisen, daß für die höheren Schätzungen der kurzfristigen Verbindlichkeiten Deutschlands oder die die Kritik, die an der Art der getätigten Geschäft geübt wurde, keine Basis vorhanden ist.“ In der Tat darf man nunmehr sagen, daß die deutsche Wirtschaft in sehr viel geringerem Maße durch die Londoner Banken finanziert zu sein scheint, als es normalerweise der Fall war. Unter den obwaltenden Umständen wird es für ausgeschlossen gehalten, daß irgendeine internationale Aktion zweds Umwandlung der kurzfristigen in Deutschland liegenden Gelder in Inflationistischer Verbindlichkeiten erfolgt. Andererseits gibt man sich keinen Täuschungen darüber hin, daß die 500 bis 600 Millionen Pfund Sterling insgesamt, die nach einem Bericht des Hauses J. Henry Schreiber in Deutschland festgezogen sind, gegenwärtig nicht zurückgefordert werden können, sondern in irgendeiner Form zu verlängern sind. Man behauptet es auf das Schöne, daß Frankreich für diese Zusammenhänge aufsehend nicht das geringste Verständnis zeigt.

Ein deutscher Schritt in London gegen die englischen Zollmaßnahmen.

m. Berlin, 28. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Unterdrückung der englischen Zollmaßnahmen, die in der Erhebung eines 50-prozentigen Warenzolls für dreihundzwanzig Warengruppen bestehen, hat ergeben, daß auf Grund der Außenhandelsstatistik des Jahres 1930 etwa 12 Prozent der deutschen Gesamtexporte nach England getroffen wird. Der Wert dieser Ausfuhr betrug 150 Millionen Mark. An zehn Warengruppen, für die eine Zollhöherung eintritt, sind wir mit rund 30 Prozent im Jahre 1930 beteiligt gewesen, davon wieder bei der Ausfuhr von Strümpfen und Unterzeug in Höhe von 86 Prozent und bei Tonwaren in Höhe von 60 Prozent. Die wirtschaftlichen Schäden, die uns dadurch entstehen, sind ganz außerordentlich. Sie werden sich unzweifelhaft sofort in Betriebsstilllegungen der einzelnen Exportindustrien auswirken. Der deutsch-englische Handelsvertrag gibt nun den vertraglich gebundenen Parteien die Möglichkeit, mündliche Verhandlungen anzuregen, wenn die eine oder andere Seite der Meinung ist, daß durch neu eingelegte Zölle die Bestimmungen des Vertrags verletzt werden. Die Reichsregierung hat nun ihrerseits den deutschen Botschafter in London beauftragt, bei der englischen Regierung vorzutreten und anzuregen, sofort in freundschaftliche Verhandlungen über die Lage einzutreten, die durch die neuesten englischen Zollmaßnahmen entstanden ist. Es soll unterstrichen werden, daß im Rahmen des Handelsvertrages Möglichkeiten ergeben, eine Berücksichtigung der deutschen Wünsche zu erlangen.

Erholt und befestigt.

Berlin, 28. Nov. (Funknachricht.) Der außerbörslische Telephonerkehr mer heute morgen auf. Gestern und heute haben sich die Aktienkurse in der Zusammenfassung mit einer umfänglichen Leichtigkeit erholt. Die Kurse sind heute nicht nur, sondern in den frühen Vormittagsstunden gut behaltene, teilweise sogar freudigere Kurse für die Standardwerte zu hören waren. Die letzte Kennzeichen der Börse verbindet dabei eine höhere Reaktion. Die Lage der Börse ist nunmehr durch die ungenügenden Verwaltungserklärungen der letzten Tage die Stimmung unter einem gewissen Druck. In gleicher Richtung wirkte die bekanntgemachte Entscheidung der Bremer Bankwerke. Nach bisher unbestätigten Verkaufsrufen werden die Verbindlichkeiten auf 12 Millionen RM. veranschlagt. Mit Betriebung wurden die Verbindungen über eine Eintragung der Bremer Bankers in der Bilanzkategorie aufgenommen. Aus Kennzeichen verläutet, daß man sich der über die Verlagerung der kurzfristigen Kredite geeinigt habe.

In Renten- und Wechselmarkt wieder eine Erholung. Die Rentenmärkte sind heute wieder lebhafter. Die Rendite hat sich bis 4 Prozent erhöht. Die Rentenmärkte sind heute wieder lebhafter. Die Rendite hat sich bis 4 Prozent erhöht. Die Rentenmärkte sind heute wieder lebhafter. Die Rendite hat sich bis 4 Prozent erhöht.

Am Devisenmarkt lebte sich die Marktwirtschaft Bewegung des ersten Jahres des letzten. Der Hinweis auf die starken Exporte vor Einführung des Schutzzolls ist nun nicht mehr. Als neue Gründe der Fundamentierung werden wieder politische Motive genannt. So spricht man von weiteren französischen Kreditforderungen. London-Gabel stellte sich auf 3,52 bis 3,53. Der Dollar notierte in Zürich 5,18, London-Zürich 18,17-18. Die französische Baluta hat eine Kleinigkeit leidet. Man verweist auf die neuen Gerüchte über die Banque de Paris et des Pays-Bas, deren Aktien gestern in Paris einen empfindlichen Kurssturz erlitten.

Im Wechselmarkt war die Tendenz weiter erholt und befestigt. Höhere Kurse waren für 1000, 1000, Reichsbank und Siemens an börsen. Renditewerte wenig verändert. Abwärtige Prämien gleichfalls ungenügend. Wertungen waren weiter erholt. Die ausländischen Börsen waren trotz des morgigen Telephonerkehr Börsenschlusses relativ gehalten. Von den eröffneten wenig verändert. Consoils mit 52% unverändert. Kriegsanleihe mit 96% nach 95 1/2%. Brasilianer Tract mit 12% nach 13% zu Schmeißel wurden heute mit 92% nach 90% gemeldet. Consoils mit 60 und 60% nach 57 nach 59 gemeldet. Consoils mit 60% nach 57 nach 59 gemeldet. Consoils mit 60% nach 57 nach 59 gemeldet. Consoils mit 60% nach 57 nach 59 gemeldet.

Zucker. Magdeburg, 28. Nov. Weizen (einschl. Sud- und Verbrauchs) heute für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehelfe Magdeburg innerhalb 10 Tagen; Nov.-Dez. —. RM. Tendenz ruhig.

Berliner Devisennotierungen vom 28. November 1931.

	27. Nov.	28. Nov.	7. Nov.	8. Nov.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amer. W.	1.03	1.057	1.058	1.062
Canada	3.676	3.684	3.646	3.654
Franken	2.083	2.062	2.059	2.067
Italien	15.44	15.48	15.27	15.31
London	15.07	15.11	14.90	14.94
Paris	4.209	4.217	4.204	4.217
Basel	0.248	0.252	0.244	0.246
Brüssel	1.798	1.808	1.798	1.802
Madrid	1.893	1.897	1.893	1.897
Wien	5.195	5.205	5.195	5.205
Warschau	58.49	58.61	58.49	58.61
Wien	2.517	2.523	2.517	2.523
Wien	73.29	73.42	73.29	73.42
Wien	81.97	82.13	81.97	82.13
Wien	7.69	7.71	7.59	7.61

Zürcher Devisennotierungen vom 28. November 1931.

	27. 11.	28. 11.	7. 11.	8. 11.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Paris	20.20	20.11	100.00%	100.00%
London	18.47%	18.22%	101.00	99.00
Franken	515.00%	515.00%	100.00	100.00
Basel	71.70	72.65	3.73	3.73
Brüssel	26.52%	26.52%	15.78	15.30
Madrid	43.35	43.25	57.75	57.70
Wien	202.01	207.20	90.02%	90.02%
Wien	122.00%	122.00%	50.70	50.70
Wien			112.75	113.01
Wien			58.94	59.06

Täglich Geld 1/4 Proz. Monatsgeld 1/4 Proz. Dreimonatsgeld 2/4 Proz.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 28. Nov. (Funknachricht.) Die Wertpapiermärkte an der gestrigen Mittagsbörse ließen sich am Nachmittag nicht mehr behaupten, nachdem mit Bestimmtheit von Maßnahmen verläutet, die realwirtschaftliche zur allgemeinen Entung des Brotpreises bevorzugen sollen. Das hat sich sofort in den Aktienkursen niederschlug. Die Werten disponierten fast gar nicht. Heute war die Börse nach heftigen Übermühen. Die Kursnotierungen für Roggen sind standesam. Für Weizen waren etwas mehr Abgaben zu sehen. Aus den Einflüssen die ohne Geltung des Geldmarkts. Für Roggenwaren zeigte sich Frage zur Erfüllung der Weizenvermahlungsvorschrift, doch erfolgte nur vereinzelt Abgaben seitens der Verkäufer. Dagegen ist Roggen-Weizenvermahlungsvorschrift, ohne daß sich hier Abnehmer finden. Der Weizen-Weizenvermahlungsvorschrift, ohne daß sich hier Abnehmer finden. Der Weizen-Weizenvermahlungsvorschrift, ohne daß sich hier Abnehmer finden.

Berliner Butterbörse.

Berlin, 28. Nov. Preise in RM. der Pfund. Anzahl und Gebote zu Lasten des Käufers. 1. Qualität 1.07, 2. Qualität 1.00, abfallende Qualität 0.90. Tendenz sehr ruhig.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen.

München, 28. Nov. (Eisenbericht.) Allgäuer Butterbörsen 94 bis 96 (94-100). Tendenz ruhig. Qualitätsnachfrage der Woche war 9.6. Die Preise sind Erzeugermarktpreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Kornmärkte.

Bremen, 28. Nov. (Eisenbericht.) Amerikaner Weizen 111 (100-110). Tendenz ruhig. Qualitätsnachfrage der Woche war 9.6. Die Preise sind Erzeugermarktpreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.



Am Gebäude der „Dacia“ war auch eine Deckstift-Abteilung. Gerry hatte die in Geheimchrift verfaßten Aufzeichnungen...

„Woh!“ rief Maja. „Der Mann hat ja 47 verschiedene Zeichen gebraucht. Er hat also beinahe das ganze Alphabet doppelt...“

„Aber Maja, du vergißt die Zahlen und Interpunktions-Zeichen. Ich habe im ganzen fast höchstens sechs bis acht Buchstaben doppelt...“

Um sechs Uhr abends hatten sie fünf Buchstaben gefunden. Dann ging es rasch, Buchstabe reichte sich an Buchstabe. Die Interpunktionszeichen waren natürlich längst schon erledigt.

Sie wußten, welche Zeichen Zahlen bezeichnen mußten. Aber da Zahlen nicht wie Buchstaben in innerer Verbindung zueinander stehen, war dafür keine Deutung zu finden.

Gerry landete an die „Dacia“ in Budapest ein Telegramm: „In der Dohany ucca wohnt ein angeblicher Weinagent namens Clemer Nagy. Drahtet Hausnummer und Lebenslauf.“

Ähnliche Telegramme gingen überdies noch nach einigen anderen Städten. Überall verlangte Gerry die Hausnummer und in der gleichen Nacht noch waren die geheimen Aufzeichnungen...

Manchmal zogen sich beim Lesen ihre Augen zusammen und zwischen den Augenbrauen formte sich eine bösaartige Falte.

Als sie fertig war, legte sie die Blätter fort und dachte nach. Dann zog sie das Telefon heran und schloß sich im Hofraum auf.

Der Manager des Sanyo-Hotels schaute Hulberry eigentümlich an, als dieser von ihm verlangte, daß er ihm Zutritt zur „Schwarzen Kasse“ verschaffen solle.

Im Laufe des Nachmittags ging Hulberry aus, um einige Einkäufe zu besorgen. Etwa hundert Schritte vom Eingange des Hotels entfernt stand ein kleiner, isoliertenraumgearteter, geschlossener Zweiflügel.

„Aha, Mr. Anderson, hier ist Ihr Wagen. Steigen Sie ein.“ „Also die „Dacia“ wußte schon, daß er sich im Sanyo-Hotel als Konny Anderson eingetragen hatte.

Es war ein junger Mann, etwa im gleichen Alter wie er selbst, tadellos gekleidet und von ebenso tadellosen Manieren.

stammt von mir, da ich seinerzeit dem Klub einen Besuch abgestattet habe. Zum Personal gehörten damals folgende Leute: Der Türsteher, der ein Franzose ist, der Manager, der Ruise ist, die Jazzkapelle, die aus fünf Mann besteht...

Der Mann am Steuer stoppte das Auto am Rande der Straße, nickte und verschwand. Hulberry sah ihm nach und dachte sich, daß die „Dacia“ doch verblüffend geschmeidig arbeite.

Um elf Uhr nachts fuhr er zur „Schwarzen Kasse“. Er sah tadellos aus. Die Rolle des jungen Mannes aus der vornehmen Welt war für ihn wie geschaffen, sowohl was Figur als auch Erziehung und Auftreten betraf.

Er meldete sich am Tage vor der Abreise bei dem Minister. Der sah ihn neugierig an und lächelte.

„Ich habe gefürchtet, daß mich Scotland Yard nach alter Gewohnheit irgend jemand mitgeben wird, auf dessen Gesicht und Kleider in großen Buchstaben das Wort „Polizei“ geschrieben steht.“

Und dabei blieb es. Hulberry reiste als der zweite Sekretär mit und der Minister behandelte ihn als solchen.

„Ich habe gefürchtet, daß mich Scotland Yard nach alter Gewohnheit irgend jemand mitgeben wird, auf dessen Gesicht und Kleider in großen Buchstaben das Wort „Polizei“ geschrieben steht.“

„Aber Maja, du vergißt die Zahlen und Interpunktions-Zeichen. Ich habe im ganzen fast höchstens sechs bis acht Buchstaben doppelt...“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for 'Mandarin' oranges and 'Maikuch' biscuits, featuring a large 'P' logo and prices like '3 Pfd. 85'.

Puppenklinik Frida Schmidt, Kaiserstr. 207. Advertisement for dolls and toys.

Drehbank advertisement for mechanical work and tools.

Schreibmaschine advertisement for typewriters.

Antike Möbel advertisement for antique furniture.

Stehpult advertisement for standing desks.

Edelsteinen advertisement for gemstones and jewelry.

Schlafzimmer advertisement for bedrooms.

Weiße Emailherd advertisement for white enamel stoves.

Biederm.-Schreibt. advertisement for writing desks.

Notverkauf! advertisement for a liquidation sale.

Alte Meistergeige advertisement for antique violins.

Gelegenheitskauf! advertisement for a special purchase.

HAUS-STANDUHREN advertisement for home wall clocks.

Weihnachtsgeschenk advertisement for Christmas gifts.

E. Lauffer Spezial-Fabrik advertisement for a specialist factory.

Gelegenheitskauf! advertisement for a special purchase.

1/1 Violine advertisement for a violin.

Klavier advertisement for pianos.

Piano advertisement for pianos.

Grammophon advertisement for gramophones.

Kaspartheater advertisement for a theater.

Rinderliegenwagen advertisement for horse-drawn carriages.

Radio advertisement for radios.

Weihnachtsgeschenke ohne Sonderausgabe advertisement for Christmas gifts.

Tiermarkt advertisement for a market.

Gottesdienst-Anzeiger advertisement for church services.

Evangelische Stadtkirche advertisement for church services.

Katholische Stadtkirche advertisement for church services.

Evangelische Stadtkirche advertisement for church services.

Katholische Stadtkirche advertisement for church services.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Samstag, den 28. November 1931.

47. Jahrgang.

Nr. 556.

Wieder in Ferien.

„Da die Tagesordnung erschöpft ist, vertagt sich das Haus auf unbestimmte Zeit“, so besagte der Schlußsatz der Berichte über die Landtags-Sitzung des vergangenen Dienstag. Es war nur ein vorläufiges Zwischenstück, das die neue Session des Landtags einleitete und das die Brücke zwischen Sommer- und Weihnachtsferien darstellte. Die Landeshöflichkeit übernahm die Reise nach der badischen „Metropole“ machen müssen, hängt lediglich mit der Bestimmung der badischen Verfassung zusammen, die in ihrem § 22 besagt: „Aus den Ministern ernannt der Landtag alljährlich den Präsidenten, der die Amtsbezeichnung „Staatspräsident“ führt, und seinen Stellvertreter.“ Es mag sein, daß bei künftigen Verfassungsänderungen auch dieser Paragraph eine zeitgemäßere Fassung erhält. Daß die badische Verfassung allerdings bedürftig ist und sein wird, hängt schon mit der Notwendigkeit ihrer Anpassung an die Reichsverfassung zusammen, die mit ihrem Bestehen schon manchen Änderungen ausgesetzt war. Zum Beispiel hat die badische Verfassung vom 9. Oktober bestimmt, daß der Landtag aus 65 Abgeordneten bestehen soll, womit notwendige Veränderungen des bisher geltenden Wahlgesetzes notwendig werden. Und sollte man in diesem Zusammenhange nicht auch an die Änderung des § 3 der badischen Verfassung und des Wahlgesetzes denken, demzufolge „diejenigen badischen Staatsbürger, die den Unterschied des Geschlechts“ stimmenberechtigt sind, „welche das 20. Lebensjahr vollendet... haben?“ Auch sonst wäre manches veränderungsbedürftig, da die Verfassung der demokratischen Republik Baden noch Bestimmungen enthält, wonach sie ihre „in militärischen Angelegenheiten“ selbständig im Rahmen der Reichsgesetze verwaltet und sich die „Militär- und Hilfsdienstpflicht“ nach den Reichsgesetzen richtet. (1)

Am das Wesen und die Machtvollkommenheit des Staatspräsidenten in Baden ist erst vor Monaten wieder in der Öffentlichkeit ein Streit entbrannt. Nach der Verfassung ist der badische Staatspräsident nur primus inter pares, der nur bei Stimmengleichheit im Kabinettsrat den Ausschlag gibt, die Verhandlungen leitet und das Staatsministerium nach außen vertritt, während — so will es § 55 — die Mitglieder des Staatsministeriums in kollegialer Form mit einfacher Mehrheit beraten und entscheiden. Der Präsident des Staatsministeriums hat, wie in der 12. Sitzung des badischen Landtages vom 19. März 1919 der Reichstag über die neue badische Verfassung ausführte, nur den Namen, aber nicht die Macht des Staatspräsidenten. In anderen Ländern ist dies anders. Dem württembergischen Staatspräsidenten beispielsweise steht wie dem Ministerpräsidenten im Reich und in Preußen die oberste Leitung der Regierung zu. Bestrebungen, auch den badischen Staatspräsidenten in Baden größere Machtvollkommenheit zu geben, zeigten sich nicht erst im September d. J., wo der Reichstag das Haushaltsauschusses die Meinung vertrat, das Verbotnis des Staatspräsidenten zu den Ressortministern solle jetzt neu aufgestellt werden, sondern schon im Jahre 1924, als das Zentrum den Versuch machte, die Amtszeit des Staatspräsidenten auf längere Zeit festzusetzen, aber mit seinem Antrag in der Minderheit blieb. Der gegenwärtige Staatspräsident in diesen finanziellen Notzeiten vertritt aber wohl in Reich und Ländern der Finanzminister sein.

Der Auftakt zur Landtags-Sitzung 1931/1932 vollzog sich in wesentlich veränderten Verhältnissen gegenüber dem Septemberausklang der letzten Session mit seinem stürmischen Ablauf bei der Beratung des Notgesetzes. In Reich und Ländern hat inzwischen die Not weiter gefressen und hat, wie der Ausgang der Wahlen der letzten Monate zeigt, die politische Verlage der Wählerkreise weitere Fortschritte gemacht. In kleinerem Ausmaß war dies ja auch in Baden der Fall, wo nach zehnjährigem Bestehen die politische Organisation der badischen Bauern — mit einiger Nachhilfe vom Reich her — sanft zerfallen ist. Am letzten Oktobersonntag sind, wie erinnerlich, auch Beschlüsse der Heidelberger Versammlung des badischen Landtages die Bauernpartei Schmidt, der vor dem Kriege in der zweiten Kammer den Bund der Landwirte und im ersten Reichstagslandtag die Deutschnationalen vertrat, und der Oberländer Bauer Hagin zu den Nationalsozialisten hinübergewechselt. Die Partei, die der badische Landtag noch 1921 im Landtage darstellte, zerbröckelte im Laufe dieses Jahrzehnts immer mehr. Schon im Jahre 1925 mußte das politische Bauerntum auf dem Umweg über die Deutschnationale und Wirtschaftspartei sich Vertretung in den Ausschüssen verschaffen und 1929 die Dreiergruppe sich mit der Wirtschaftspartei zusammenschließen. Der Abgeordnete Hilbert hat nach dieser Entwicklung den von uns schon vor Jahresfrist angelegten, aber parteiunabhängig geführten dementierten Uebertritt der Fraktion der Zentrumspartei vollzogen. Wer nur einigermaßen die Stimmungen im Lande kennt, mußte schon längst dieser Lauf der Dinge voraussehen. Schon im Vorjahre hatte für die Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten in manchen Kreisen die Bauernpartei überhaupt keine eigenen Listen mehr aufgestellt. Das frühere bauernparteiliche Mitglied des Kreisrats Hilbert, Kaiser-Behla, hatte damals diese Selbstaufgabe im „Wochenauswärtiger Tagbl.“ damit begründet, daß die Erfolge im Kreis zu Gunsten der Landwirtschaft nur durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Parteien zu erreichen war. „Diese Tatsache“, erklärte er dann weiter, „ließ mich aber auch erkennen und zur Überzeugung kommen, daß es für die Zukunft für unseren Stand nicht sein wird, wenn der einseitige Standpunkt, den die Bauernpartei und früher der Landbund durch Betreiben reiner Interessenspolitik eingenommen haben, von uns im Bezirk aufgegeben wird.“

Man wird vom parlamentstheoretischen Standpunkte aus der Verschiebung der Fraktionen des badischen Landtages durch den Zerfall der Bauern- und Wirtschaftspartei wohl keine Träne nachweinen, insbesondere auch deswegen nicht, weil sie eine heute doppelt erfreuliche Stärkung des bürgerlichen

Sammelegedankens bedeutet. Während in anderen Ländern das Bürgertum sich politisch immer mehr zerklüftet, darf man in der am letzten Dienstag vollzogenen Arbeitsgemeinschaft von Volkspartei und Wirtschaftspartei eine gewisse Konzentration des Bürgertums in Baden erblicken. Beide Parteien haben als Programmpunkte die Vertretung der mittelfständischen Interessen, und man muß Volkspartei und Wirtschaftspartei zugestehen, daß sie dieses Ziel im badischen Landtag immer entschieden verfolgt haben. Daß die Wirtschaftspartei, die im Gegensatz zu der Deutschen Volkspartei in der Opposition zur Regierung steht, gerade an die jüngste Regierungspartei in Baden Anschluß sucht, legt wohl den Schluß nahe, daß sie in deren bisherigen Politik und in einem Zusammengehen mit ihr eine Gewähr für die tatkräftige Vertretung der Mittelstandsinteressen sieht. Dieser Schluß ist um so naheliegender, als auf dem Kassatter Parteitag der Badischen Wirtschaftspartei am 8. November der Abgeordnete Herrmann darauf abhob, die Landtagsvertretung werde für ihre Entscheidung über den Anschluß an eine andere Partei im Landtage die Frage nach dem Wohl des badischen Mittelstandes an die Spitze stellen. Daß umgekehrt diese Arbeitsgemeinschaft, die mit ihren neun Mandaten die drittstärkste Fraktion im Landtag ist, auch eine Stärkung der Regierungskoalition bedeutet, liegt auf der Hand. Auch die badische Zentrums- und Presse erklärte bei Würdigung dieses Zusammengehens der beiden Parteien über-

einstimmend: „In der Aufnahme der drei Wirtschaftsparteier in die Deutsche Volkspartei liegt ohne Zweifel eine Annäherung der Wirtschaftspartei an die Regierungsfrente.“ Diese Auffassung der ausschlaggebenden Regierungspartei widerlegt auch eindeutig die von sozialdemokratischer Seite geäußerte Befürchtung, „der Fall, den sich da die Deutsche Volkspartei aufgelassen“, könne den Regierungskurs auf einen Weg führen, auf dem die Sozialdemokratie nicht mehr mitgehen könne. Daß derartige Unfreundlichkeiten gegen einen Koalitionspartner nicht allzu traglich zu nehmen sind, geht ja auch schon daraus hervor, daß die Sozialdemokratie sich mit der Volkspartei als Teilhaber an der Regierungsmacht doch recht gut abgefunden hat, nachdem sie es anfänglich sogar auf eine recht zugehörige Sommerkrisis hatte antommen lassen.

Badischer Landtag.

Die Zentrumsfraktion hat im Landtag eine Reihe von Anträgen eingebracht, die sich auf die steuerliche Entlastung der badischen Landwirtschaft und auf Maßnahmen zum Schutze der badischen Wald- und Holzwirtschaft beziehen. In einer kurzen Anfrage wird Auskunft verlangt, ob die Kürzung des Dienstalters bei der badischen Beamtenchaft befristet aufzufassen ist und ob nach Ablauf der Frist dem Beamten wieder das ursprüngliche Besoldungsgebiet faktisch angeordnet wird. Eine förmliche Anfrage bezweckt die baldmöglichste Geltung der Beiträge zur Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Nebelschwaden am Bodensee.

Novemberumschau aus Konstanz.

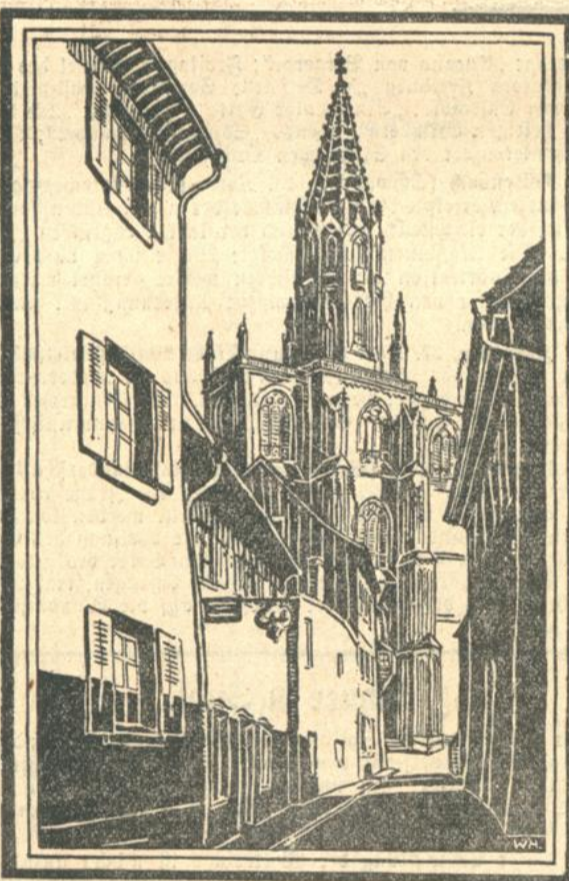
Nach der kleinen Spätherbst-Sensation der antisozialistischen Kletterer ist es wieder ganz ruhig geworden in der Bodenseemetropole. Doppelt ruhig ist es, seit auch die eigentliche Winterzeit mit Kien- und Nadelbäumen einberückt und all die rötlichen Herbstschönheiten hinweggefegt. Da mozt denn fast täglich der Nebel vom See her und malt alles grau in grau, legt sich selbst auf die Geränge des Tagesbetriebs und läßt alles viel leiser zu Gehör kommen. Die Menschen sieht man besonders des Morgens und Abends im Dunst auftauchen und wieder verschwinden; man hat so das Gefühl, als ob man in einer Walschlucht verweilt, und möchte entfliehen. Doppelt glücklich aber ist man dann auch, wenn ein scharfer Ost oder ein fröhlicher Nebelhauch zerstreut und man endlich wieder einmal ein Stück blauen Himmel zu sehen bekommt. Dann grüßen auch die bereits tief verschneiten Alpenriesen über den See und lassen einem die vorherige Nebelgefangenheit vergessen.

städtischem Muster gekommen. Nun ist auch den Konstanzern möglich, ohne Kaufzwang ein wohltemperiertes Geschäftshaus zu durchschlendern, sich zu wärmen, das Neueste zu beleben. In den impavanten Neubau Gde. Hussenstraße und Neugasse ist nun gleichfalls das Geschäftsleben eingetret, indem sich dort in den größten Partikelheiten die Filiale einer württembergischen Lebensmittellieferhandlung eingemietet hat. Für die alteingesessenen Firmen am Plage bedeutet dies eine harte Konkurrenz.

An Konkurrenz fehlt es ja betänlich hier durch die Grenzlage sowieso nicht. Die noch zollfreien kleinen Quanten werden im kleinen Grenzverkehr noch lebhaft aus der Schweiz herangeholt, zwingt doch der teils bedeutende Preisunterschied weite Kreise, sich diesen Vorteil in der heutigen Zeitlage nicht entgehen zu lassen. Die Klagen der heimischen Geschäftleute haben schon alle Ministerien durchgeit und sind wohl zu verstehen, während andererseits die ärmere Bevölkerung in Angst vor weiteren Sperrungen der Freiquanten lebt. Auch hier ist des einen Uhl des anderen Nachgall. Gütlicherweise haben auch wir in anderen Branchen Billigeres, das die Schweizer zum Kauf reizt, sodas es etwas wie ein Ausgleich stattfindet, aber natürlich nur allgemeinwirtschaftlich. Und so wird nicht nur auf unserer Seite versucht, Kleinigkeiten zu schmuggeln, (was durch starke Grenzkontrolle allerdings fast unmöglich geworden ist) sondern auch auf der anderen Seite. Man ist wohl hüben und drüben ziemlich gleich brav in dieser Beziehung, ja, wer nicht staatswissenschaftlich denkt, hält die gesamten Grenz- und Zollhindernisse für blanten Unsinn, solange ihm das andere Grenzland einen Vorteil zu bieten hat.

Daß wir jedoch unsere deutschen Interessen zu wahren haben, ist ganz klar und erneut in der 124. Bollverammlung der Hansdeutschen zum Ausdruck gekommen. Die Vertiefung der Interessen an der Grenze geht hier so verschiedene Wege, daß die Handelskammer Konstanz besonders in der Devisenbewirtschaftungsfrage ganz ungeheuer in Anspruch genommen ist. Es dürfte daher gerade im jetzigen Zeitpunkt eine Zusammenlegung von badischen Handelskammern von der Grenze hinweg als verheißt, ja als ein gewagtes Experiment erscheinen. Ein wirtschaftliches Räderwerk, das bewährt und ohne Verlaß große Aufgaben zu verrichten hat, soll nicht leichtens Herzens auseinander genommen werden, besonders hier nicht, wo wir in Bezug auf die nahe Schweiz und Oesterreich als Vorposten zu gelten haben.

Wir wollen jedoch nicht nur den deutschen Handelskreisen helfen, wir helfen bereits auch schon tätig den Armen durch die Winterhilfe. So ist eben dieser Tage die Konstanzener Winterhilfe eröffnet worden. Die Konstanzener Weggerinnung ist daran besonders hervorragend beteiligt, sodas es möglich ist, ein schmackhaftes Essen aus Suppe, Fleisch und Gemüse für 30 Pfennige abzugeben. Die Abgabe ist in erster Linie über die Straße gedacht, doch können auch alleinstehende Personen ohne Haushalt an Ort und Stelle bedacht werden. Da es außer Freitags täglich Fleischkost gibt, so wird diese Einrichtung bereits sehr rege benützt und die Winterküche hat mit ihren 1400 Liter fassenden Kesseln schon Hochbetrieb. Prinz Lennart von Schweden, der neue Herr der nahen Insel Mainau, macht sich ebenfalls bereits schon als ein stiller Geber bemerkbar und hat der Winterküche ein Stück Großnisch geschenkt. Durch Renovierung von Salsch und Park Mainau ist dort auf seine Veranlassung ebenfalls Arbeit eingeleitet. So glaubt man hier, allen Anzeichen zufolge, auf eine Verminderung der Sorgen, die der Winter bringt, hoffen zu können.



Konstanz, die alte Münsterstadt.

Über auch auf dem See selbst ist es still geworden. Seltener ziehen die weißen großen und kleineren Seeschiffe ihre Bahn auf dem Wasser. Ein Großteil von ihnen liegt in den Häfen verstaubt, wohlverwahrt und wohlverschlossen. Sie können ausruhen von schönen Tagen und schönen Fahrten, wie nunmehr auch „Graf Zeppelin“, und warten, bis die Sonne wieder steigt und die Leute auch hoffentlich wieder mehr Geld haben. Auch all das kleinere schwimmende Gut, wie Egel-Motor- und Ruderboote, ist zum großen Teil vor Anker verschwunden und sieht an Land meist seiner Ueberholung entgegen.

Wer daher nicht gerade zu den „Seegängern“ gehört, (das sind Leute, die Tag für Tag bei Wind und Wetter einige Kilometer Uferweg gehen) der wendet sich ganz gerne dem Stadttinnen zu und läßt sich von der Aktivität der Geschäftsleute gefangen nehmen. Durch die frühen Abendstunden breitet sich wieder der Zauber der Lichtreflexe, und vermehrtes Licht in allen Farben und Brechungsgraden stürzt aus den Schaufenstern, von den Fassaden. Seit neuestem ist Konstanz nun auch in den Besitz eines Warenhauses nach groß-

Mutter, schneide dies aus!

Wie man einen Hustenstropf selbst herstellt.

Jede Mutter sollte dieses Rezept einmal versuchen; denn es ergibt — für verhältnismäßig wenig Geld — einen halben Liter ausgezeichneten Hustenstropf, der für eine ganze Familie genügt. Der Stropf ist angenehm einzunehmen und enthält keine schädlichen Drogen. Er ist unübertroffen zur Beseitigung von Husten, Erkältungen, Infirmitäten usw. Dieser billige Hustenstropf kann vielen Lungenerkrankungen vorbeugen und ist sehr leicht zu Hause herzustellen wie folgt: Lösen Sie ein halbes Pfund Zucker in einem viertel Liter kochendem Wasser auf und fügen Sie 60 Gr. Anis (breitblättrig konzentriert), in allen Apotheken zum reduzierten Preise von RM. 2.— erhältlich, hinzu. Nach Abkühlen gießen Sie es in eine Flasche. Bei Husten oder Erkältungen nehmen Sie täglich zwei bis drei Teelöffel voll. Es lindert die entzündeten Schleimhäute von Hals und Brust und befeuchtet — oft in 24 Stunden — den hartnäckigsten Husten. Gleichzeitig wirkt es wohltuend auf die gesamten Luftröhre und stellt ohne Zweifel ein wertvolles Mittel bei vielen Atembeschwerden dar.

Marken-Qualitäts-Bestecke zu bedeutend herabgesetzten Preisen! **Feißkohl**
in vollendeter Ausführung 90 Gr. Silberauflage (50 Jahre Garantie) KAISERSTRASSE 67
6 Kaffeeelöffel 4.50 1 Tafelöffel 1.50

Baden-Badener Seilbadförderung erwünscht!

Augenüble Reserven. — Bäderversammlung und Aerztgesellschaft. — Seilbadpolitik in Front!

(Von unserem Baden-Badener Vertreter.)

In unserem gestrigen Baden-Badener Bericht werden die Umsichtigungen beleuchtet, welche das Krisenjahr 1931 in der Struktur der Fremdenbewegung für den Kurort hervorgerufen hat. Zum großen Teil sind sie nur ein verkleinertes Spiegelbild dessen, was alle deutschen Bäder mehr oder weniger an Veränderungen zeigen. Und doch gibt es für Baden-Baden trotzdem einige spezielle Ausblicke für die Zukunft, welche sich aus dem individuellen Charakter Baden-Badens ergeben. Gewiß wird sich der bedeutendste Kurort unseres Landes nicht ohne weiteres und leichter als seine Kameraden unter den Badeorten der Krise entwinden können. Aber es darf nicht übersehen werden, daß auf der anderen Seite Baden-Baden auch über noch lange nicht genügend ausgewertete Reserven verfügt. Die Doppelnatur Baden-Badens als Erholungs- und als Badeort fordert gerade in Krisenzeiten dazu auf, diejenige Seite in den Vordergrund des Interesses zu rücken, die dazu angetan ist, auch in Krisenzeiten unangefochtener zu bestehen als schwächere und flüchtigere Werte.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist an dieser Stelle schon vor Jahren und seitdem immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, das Seilbad betonter und zielbewußter ins Licht zu stellen. Es verdient anerkannt zu werden, daß die Initiative dazu ergriffen worden ist und verschiedenes angebahnt erscheint, was in der Zukunft Früchte tragen wird. Vor allem ist in der Aerztgesellschaft eine offenbar einheitlichere Front zu Gunsten des Seilbades hergestellt worden. Eine gewisse Aufbaurarbeit ist unter Berücksichtigung der heutigen Erfordernisse in Schöpfung gekommen. Wenn sie wirklich ihr Ziel erreichen soll, muß sie unermüdet und ohne Scheu fortgeführt werden.

Aber hier erheben sich auch sofort gewisse Schwierigkeiten. Sie hängen mit der bekannten Tatsache zusammen, daß der Staat Besitzer und Betreiber der Bäder ist, während der Stadt lediglich allgemeine fürsorgliche Verwaltung und Unterhaltungsaufgaben überlassen sind. Der Kurort Baden-Baden erhält seinen Bäderbetrieb gewissermaßen aus zweiter Hand, die Regie dieses Betriebs unterliegt nur mittelbar seinem Einfluß. Daraus ergeben sich verschiedene Nachteile und manchmal auch recht seltsame Interessen- und Kompetenzkonflikte, die dem Charakter des Seilbades nicht zum Nutzen gereichen. Wir wollen uns die Beispiele ersparen. Man kann sich jedoch des Eindrucks nicht erwehren, als ob der Staat sein wichtigstes Bad etwas stiefmütterlich behandelt. Freiburg und Heidelberg werden reichlich bedacht, dort werden Kliniken in großzügiger Weise gebaut; Baden-Baden als Seilbad gleichfalls ein bedeutender Faktor der medizinischen Menschenhilfe, wird behandelt, als sei und bleibe es ewig der märchenhafte Ort, in dem die goldenen Eier sich von selbst legen. Der Seilbadbetrieb wird sozusagen immer noch nur als eine Begleiterscheinung des Bergnützlichkeitsbetriebes angesehen, während doch alles darauf hindrängt, mit solchen Auffassungen gründlich zu brechen und eher auf ein umgekehrtes Verhältnis hinzuwirken.

Kuerdings schiebt ein Gerücht durch Baden-Baden, das zu größten Bedenken Anlaß gibt. Es heißt, die staatliche Bäderverwaltung erwäge die Schließung der Bäder an fast allen während einiger Wintermonate. Hoffentlich bleibt es bei den Erwägungen. Wieso können sie überhaupt entstehen? Nun, der staatliche Bäderbetrieb rentiert sich nicht, wird gesagt. Demgegenüber muß zunächst einmal erwideret werden, daß dies umso auffällender ist, als sonst überall in Kurorten gerade der Bäderbetrieb durchaus kein Verlustgeschäft ist. Liegt da nicht der Gedanke nahe, daß es wohl richtiger wäre, statt im wahren Sinne des Wortes das Kind mit dem Bad auszuwickeln, einmal zu prüfen, welches die Ursachen der Unrentabilität sind. Wäre es nicht vielleicht ganz zweckmäßig, einmal zu untersuchen, ob durch bessere kaufmännische Methoden eine Rentabilität herbeigeführt werden kann. Kein Mensch in Baden-Baden außer den am liebsten hierzu Befugten kann sich eine Vorstellung davon

machen, wie die Bilanz, die Verkaufsmethode, die Betriebsstatistik, das organisatorische Räderwerk des staatlichen Bädergeschäfts wirklich gehandhabt wird, ob rationell gearbeitet wird, alle Möglichkeiten ausgenutzt werden usw. Darüber kann man sich nur Vermutungen hingeben, die, da sie von außen gesehen sind, zugegeben, irrig sein mögen. Wäre es nicht dem staatlichen Bäderbetrieb und dem auf ihn angewiesenen Kurort höchst förderlich, wenn auch einmal unbesangene kaufmännische Beurteiler sich einen Einblick in diese, ganz zu Unrecht so wohl gehüteten Geheimnisse, die ja doch wohl keine sind, verschaffen dürften. Vielleicht ergäben sich dann doch manche Anregungen zur wirtschaftlichen Verbesserung der Bäderbilanz.

Die Frage der Seilbadpolitik wäre damit natürlich bei weitem nicht gelöst. Aber es wäre wenigstens Gelegenheit gegeben, an dem augenblicklichen Betrieb zu reparieren, was reparaturbedürftig ist. Viele andere Fragen, die sich auf die Seilbadpolitik beziehen, müssen ja wohl oder übel unter gegenwärtigen Umständen zurückgestellt bleiben. Auch die Unrentabilität des Bäderbetriebs darf nicht zu übereilten Rückschlüssen und Maßnahmen verführen. Denn selbst vorübergehende Unrentabilität darf den Staat nicht abhalten, alles nur Mögliche für das Seilbad zu tun, wozu es dadurch in eben dieser Eigenschaft als Seilbad einen Aufschwung nimmt. Keinesfalls darf der Bäderbetrieb als solches Problem betrachtet werden, sondern nur im Zusammenhang mit der Kurortpolitik und dem zukünftigen Weg Baden-Badens überhaupt. Man schäme einmal in Fachorganen wie zum Beispiel die „Zeitschrift für Kurortwissenschaft“, um zu ermitteln, was andere Bäderverwaltungen für ihre Kurorte tun und planen.

Leistungsfähige Seilbadpolitik mit Unterstützung der staatlichen Bäderverwaltung ist für Baden-Baden nicht nur eine Notwendigkeit von größter Zukunftsbedeutung, es ist auch eine Notwendigkeit, die sich aus der psychologischen Situation des Kurortes, auch des nicht zu ausgeprochenen Seilbades anweisen Kurortenden, ergibt. Wer Thermalwasser um sich sieht, will eine Probe machen, selbst wenn er nicht gerade krank ist. In diesem Sinne wäre die Ausbildung einer systematischen Trinkkur, wie sie von Seite der Aerztgesellschaft mit neuem Mut in letzter Zeit gefordert und gefördert wird, von größtem allgemeinem Interesse. Dazu und zu allen anderen heilpolitischen Maßnahmen ist ein sehr inniges Zusammenarbeiten zwischen Aerztgesellschaft und Bäderverwaltung nötig. Der Arzt ist derjenige, der über die wechselnden Erfordernisse der Badegast-Ansprüche am besten und laufend unterrichtet ist. Er hört vom Patienten, was ihm an anderen Bädern gefällt und kann danach sein Urteil bilden über die zu ergreifenden Abhilfe- oder Verbesserungsmaßnahmen. Ihm fließen aus der Praxis heraus auch praktische Einfälle und Vorschläge zu.

Hierüber wäre sehr viel zu sagen. Es handelt sich hier um ein ebenso umfangreiches wie wichtiges Kapitel. Für heute mögen diese Andeutungen genügen. Es ist eine der Erfahrungen von 1931, daß zukünftig die Wege zum zielbewußten Weiteraufbau des Seilbades mit stärkerer Betonung beschritten werden müssen. Aber nur im Verein mit, ja unter Führung der Aerztgesellschaft bietet sich hierzu geeignete Möglichkeit. Staatliche Bäderverwaltung, Aerztgesellschaft und Kurortverwaltung müssen eine innigere Gemeinschaft eingehen. Denn es ist eine Notgemeinschaft, die hier zusammengehen muß.

(Anmerkung der Redaktion: Nachdem dieser Artikel bereits im Satz stand, erfahren wir, daß es den energischen Bemühungen der Stadtverwaltung Baden-Baden gelungen ist, die Diensthaltung der staatlichen Bäderanstalten auch in den Wintermonaten durchzusetzen.)

Freiherr von Ganling 85 Jahre alt.

Freiburg, 28. Nov. Baron Freiherr v. Ganling in Ebnet bei Freiburg feierte gestern seinen 85. Geburtstag. In einer kleinen Feier des Militärvereins Ebnet zehnjährige der 1. Gausvorsitzende, Oberleutnant a. D. Knecht-Freiburg, ein Bild des Lebensganges des Jubilars und hob rühmend hervor, daß dieser als Offizier bei den Schwarzen Dragonern Nr. 22 den Feldzug 70/71 mitgemacht hat und der letzte Offizier ist, der mit Graf Zeppelin jenen Patrouillenritt nach dem Schierlenhof machte.

Grödingen, 28. Nov. (Die Grödingener Kunstausstellung.) Die gegenwärtige Ausstellung der Grödingener Malerkolonie begegnet regem Interesse. Nicht weniger als 880 Besucher konnten am vergangenen Samstag und Sonntag besucht werden. Auch die zur Verloisung ausgefallenen 200 Gewinne, bestehend aus Delgemälden, Aquarellen, Sanzzeichnungen und Graphit, von den sechs Malern (Widel, Finkenlöcher, Graf, Hofmann, Rein, Kamm) zur Verfügung gestellt, finden große Aufmerksamkeit. Die Ausstellung ist bis 6. Dezember einschließlich geöffnet.

Wiesental b. Bruchsal, 26. Nov. (Konzert.) Am vergangenen Sonntag gab der hiesige Männergesangsverein in der von weit über 50 Personen dicht besetzten „Rosenhalle“ sein traditionelles Spätharmoniekonzert. Unter den Zuhörern bemerkte man u. a. Bürgermeister Roth, sowie Vertreter der Gefälligkeit und der Wehrerschaft. Die Programmgestaltung gewährte einen aufschlußreichen Einblick in die aufwärtsstrebende Entwicklung, welche der Männergesangsverein in der nahezu fünfjährigen Tätigkeit seines Chormeisters, Studentrat Wilhelm Jung-Karlsruhe, genommen hat. Der stattliche, wohlgeplante, 130 Sänger zählende Chorleiter war in bester Verfassung und gab in ausgesuchten Werken von Beet-hoven, Bachmann, Jung, Hegar und Neumann Proben herrlicher Gesangskunst. Besonders erfreute die tadellose Ausgeglichenheit der Stimmen, die allseits beherrschte Dynamik und die schöne Tonbildung. Das Stimmenmaterial ist von großer Kraft und zeigt dabei doch die Feinabstimmung. All diese Vorzüge sind auf die aufopfernde Arbeit des Chormeisters W. Jung zurückzuführen. Wie immer war auch diesmal Jung wieder ein hervorragender Führer, anspruchsvoll und einfach im Auftreten, dabei aber doch warmherzig und zwingend. Ein schöner Blumenchor war ein Zeichen uneingeschränkter Anerkennung und Wertschätzung. Als Instrumentalisten hörten wir Willy Eder-Karlsruhe und Wilhelm Jung. Willy Eder vermittelte mit weicher, inniger Tonbildung mehrere Cellofoki. Er zieht einen vollen, blühenden Ton aus seinem Instrument und wird ein gern gehörter Gast bleiben. W. Jung brachte mit virtuoser Technik und äußerster musikalischer Vortrag Stücke von Hubay und Piatin zu Gehör. Beide Künstler waren sich gegenseitig feinsinnige und sichere Begleiter. Alles in allem war das Konzert ein ansehnlicher Erfolg des Männergesangsvereins und seines hier vielverehrten Chormeisters.

Siedelberg, 27. Nov. (Falscher Verdacht.) Die Ermittlungen ergaben, daß der hier verhaftete Deutschhändler Heinrich Wärmig mit dem Mörder des 23jährigen Hans Marquardt nicht identisch ist. Wohl aber hat Wärmig noch eine achmonatige Strafe wegen Diebstahls zu verbüßen.

Grafenhausen (Am Lahr), 28. Nov. (Wilderei auf Fasanen.) Die heimliche Jagd auf Fasanen hat in unserer Gegend einen bedenklichen Umfang angenommen. Die Fasanen sind nicht weniger als vier unter dem Verdacht des Wilderns sitzende Leute von der Gendarmrie festgenommen und in das Amtsgefängnis Kenzingen eingeliefert worden. Die Fasanen werden von den Wilderern meistens zur Nachtzeit angelockt und durch Floberthäuser von ihrem Standort auf Büumen oder Sträuchern heruntersholt.

Freiburg i. Br., 27. Nov. (Spielplan des Stadttheater Freiburg.) Dienstag, 1. Dez.: „Der Rosenkavalier“; Mittwoch: „Martha“;

Donnerstag: „Cyrano von Bergerac“; Freitag: Gastspiel des Elftischen Theaters Freiburg „s Deisele“; Samstag: Gastspiel Harry Liedtke mit Ensemble: „Ein idealer Gatte“; Sonntag: „Die Legende von der heiligen Elisabeth“, abends „Schwarzwaldbühne“; Montag: III. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters.

St. Gütenbach (Schwarzwald), 28. Nov. (Industriewegzug.) Die erst vor kurzem erfolgte Inbetriebnahme der neuen Uhrenfabrik wird bereits wieder eingeleitet, auf Grund der letzten englischen Zollmaßnahmen. Die Maschinen gehen nächste Woche schon nach England ab, wo die Fabrikation der Großuhren weiter geführt werden soll. Einzelne Arbeiter von hier werden zur Unternehmung mit nach England übernommen.

Hornberg, 27. Nov. (Kommunistische Waffendiebstähle.) Wie berichtet, wurde vor einiger Zeit im Rathaus in Hornberg eine Schreimmaschine und zwei Pistolen gestohlen. Die Diebstahler konnten jetzt festgenommen werden. Es handelt sich um kommunistische Funktionäre aus Hornberg.

Billingen, 28. Nov. (Vater und Sohn auf Wanderschaft.) Kürzlich sollte vor dem Schöffengericht Freiburg ein Zeuge vernommen werden, dem jedoch die Ladung nicht zugestellt werden konnte, weil er sich auf der Wanderschaft befand. Auf die Leistung des Gerichts, man möge den in Billingen wohnhaften Vater des gewünschten Zeugen über den Aufenthalt seines Sohnes befragen, traf von dort die Nachricht ein, daß der Vater ebenfalls auf der Wanderschaft gegangen sei.

Schnee in Sicht.

Eine neue atlantische Zyklone, die gestern gegen England vorgestoßen war, hat sich verlagert und wandert jetzt mit südöstlichem Kurs nach dem Mittelmeer. In unserem Gebiet hat sich infolge dessen wieder Luftaufbruch aus Osten eingestellt, so daß die Temperaturen schon etwas gesunken sind.

Bei dieser Entwicklung der Wetterlage ist nicht anzunehmen, daß wir in den nächsten Tagen wieder ozeanische Warmluft aus West- oder Südwest erhalten, vielmehr müssen wir mit weiterem Temperaturrückgang und Verschärfung der Ostwinde rechnen. Etwasige Niederschläge werden daher voraussichtlich auch in tieferen Lagen später im Schnee übergehen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Lufttemperatur in Meter-Niveau	Temp. in 1000 m	Wegtemperatur	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe in cm	Weiter
Berthelshausen	759.0	3	7	2	—	Rebel
Karlsruhe	758.9	3	10	4	—	Wollsch
Baden-Baden	758.8	3	9	3	—	Rebel
Billingen	758.8	3	7	1	—	—
Bad Zurzach	—	1	—	—	—	—
St. Blasien	755.7	—	6	0	—	Schneefall
Neudorf	630.4	—	5	—	5	Rebel

Wetterausichten für Sonntag, den 29. November 1931: Kälte bei rauhen östlichen Winden. Meist bedeckt, zeitweise Niederschläge (mittlere und höhere Lagen Schnee).

Wasserstand des Rheins.

Badshut, 28. November, morgens 6 Uhr: 191 Stm., gef. 1 Stm.
 Bielefeld, 28. November, morgens 6 Uhr: 93 Stm., gef. 1 Stm.
 Schiffermühl, 28. November, morgens 6 Uhr: 47 Stm., gef. 2 Stm.
 Rheinfelden, 28. November, morgens 6 Uhr: 189 Stm., gef. 2 Stm.
 Regl., 28. November, morgens 6 Uhr: 200 Stm., gef. 2 Stm.
 Maxau, 28. November, morgens 6 Uhr: 263 Stm., gef. 2 Stm.
 Mannheim, 28. November, morgens 6 Uhr: 231 Stm., gef. 1 Stm.
 Gaus, 28. November, morgens 6 Uhr: 155 Stm., gef. 1 Stm.

Auflösung des Durlacher Bürgerausschusses?

B. Durlach, 28. Nov. Wie wir schon erfahren, haben angefangen des Ausfalls der gestrigen Bürgermeisterwahl sowohl die Kommunisten als auch die Nationalsozialisten bereits beim Stadtrat den Antrag auf Auflösung des Bürgerausschusses gestellt. Der hierfür in Betracht kommende § 77 der Gemeindeordnung bestimmt, daß bei Antrag eines Drittels der bei der letzten Gemeindeverordnetenwahl Wahlberechtigten die Volksabstimmung mit einfacher Mehrheit aller Wahlberechtigten die Auflösung des Bürgerausschusses beschließen kann. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die vorgeschriebene Stimmzahl auch tatsächlich erreicht wird. Jedenfalls dürfen wir uns für die nächsten Wochen noch auf manchen Kampf gefaßt machen.

Eingemeindungen nur ausnahmsweise

— sagt der Verband der badischen Gemeinden. Wie wir hören, wird sich der Verband badischer Gemeinden bei Landtag und Regierung mit größtem Nachdruck dafür einsetzen, daß den Gemeinden der demalige, durch die Verfassung garantierte Bestand grundsätzlich gewahrt und die Anwendung des Artikels 28 der Badischen Haushaltsnotverordnung vom 9. Oktober (Aufhebung von Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern im Wege der Anordnung) auf nach Lage der Verhältnisse wirklich begründete Ausnahmefälle beschränkt bleibt.

Ein oberbadisches Eisenbahnprojekt.

Waldshut, 28. Nov. Das Eisenbahnkomitee Waldshut-Johannesbad hat dem Landtag das Projekt einer Eisenbahn von Waldshut über Tengen nach Hochentengen—Tettnen unterbreitet. Um das Projekt bemühen sich die betreffenden Gebiete schon seit Jahren.

Schwindel mit Kaufsgift.

Vörsch, 28. Nov. Vor dem hiesigen Schnellrichter hatten sich sechs Personen, zwei Frauen und vier Männer wegen Kaufsgiftschmuggels zu verantworten, der sich aber als ziemlich grober Schwindel entpuppte. Die Hauptbeteiligte, die Inhaberin eines kleinen Geschäftes in Vörsch, hatte aus Vörsch, Jüder und anderen Orten ein Pulver zusammengemischt, das zwar nicht an die Gefährlichkeit der im Vörscher Projekt erhobenen Chemikalien heranreichte, aber doch im Strafgesetzbuch unter „kaufsgiftähnliche Stoffe“ fällt. Dieses Pulver war dann durch fünf Mittelstufen in mehr oder weniger reiner Weise als Kokain nach St. Ludwig verschoben worden. Der eifrigste Abnehmer erwiderte aber den Schwindel und verlangte sein Geld zurück, wodurch die Sache herauskam. Die beiden Frauen erhielten je drei Monate Gefängnis, die vier Männer wegen Beihilfe 20 Tage bis sechs Wochen Gefängnis. Zwei weiße Männer haben sich demnach noch in dieser Sache zu verantworten.

Im Streit niedergeschossen.

Singen a. S., 28. Nov. In der Nacht auf Freitag wurde der 21 Jahre alte Kaufmann August Wehrle nach einem vorausgegangen kleinen Streit von dem 19 Jahre alten Rudolf Schiller mit einer Browningpistole in den Leib geschossen. Er mußte in schmerzlichen Verletzungen ins Singener Krankenhaus eingeliefert werden, wo er in besorgniserregendem Zustande darnieder liegt. Der Täter wurde verhaftet.

Dittighheim, Amt Laubersheim, 28. Nov. (Tödlicher Unglücksfall.) Der aus Ebersheim stammende Landwirt August Kaufmann wollte in Begleitung eines Schreinergehilfen namens Steinhilber aus Dittighheim einige Möbelstücke nach auswärts bringen. Die beiden Pferde scheuten und rieten auf der Straße talwärts in laufendem Galopp dahin. Kaufmann fiel nach vorn, kam unter das Vorderrad und wurde eine Strecke weit geschleift. Durch den Anprall des Fahrwerks an einen Straßengrabenstempel wurde der Bedauernswerte zur Seite geschleudert und blieb schwer verletzt liegen. Nach Hause gebracht, ist der Verunglückte in den Armen seiner erst kurz angetrauten Gattin verschieden. Der Begleiter Kaufmanns kam mit einem Wunder mit heiler Haut davon.

s. Geisingen, 28. Nov. (Schwerer Verkehrsunfall.) Der Landwirt Josef Elsäßer von Riehen am Engen, wurde in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, als er mit dem Fahrrad auf dem Heimweg war, auf der Straße Dittighheim—Geisingen von einem Motorradfahrer von hinten angefahren und vom Rade geschleudert. Während er mit dem Schreden davontam, erlitt der Motorradfahrer erhebliche Verletzungen.

Beilagen-Hinweis.

Beim Nachschauen in jedes Haus! Selbst dem kleinsten Geldbeutel ist es durch den großzügigen Weihnachts-Verkauf der Firma Hermann Lieb, Karlsruhe, möglich gemacht, einen reich bedeckten Weihnachtsgeldbeutel zu haben. Der der heutigen Ausgabe der „Badischen Presse“ beiliegende Prospekt ist ein überzeugender Beweis für die außerordentliche Verlässlichkeit der Firma Hermann Lieb und zeigt in anschaulicher und überdeutlicher Weise, daß alle Ausstellungen des Geldes auf der Erde sind und durch größtmögliche Anwesenheit der Presse an die Kaufkraft des Geldes den Erwerbenden der Zeit in vollem Umfang Rechnung getragen haben. Es empfiehlt sich deshalb, den Prospekt der Firma Hermann Lieb sorgfältig anzusehen und vor dem Weihnachts-Einkauf als Ratgeber zu benutzen.

Unterricht und Erziehung

Nur eine gute Schulbildung nützt als heute! Es ist daher nur zu verständlich, wenn verantwortungsbewusste Eltern schon aus diesem Grunde ernsthaft zu tun machen, um ihren Kindern den Besuch einer höheren Schule in dieser unruhigen Zeit ihren Kindern mit all den Lebensnöten gesichert zu machen!

Was sollen aber nun Eltern tun, wenn ihr Kind infolge Krankheit, Umstellung etc. in der Staatschule nur schlecht vorwärts kommt oder gar zurückbleiben muß? Soll dem Kinde deshalb eine höhere Schulbildung vorenthalten werden? Soll deshalb die an sich schon schwierige Verunsicherung noch mehr erschwert werden?

Bemühtige Eltern vernehmen das und schicken ihr Kind in das Pädagogium an der Karlsruhe. (Oberrealschuleplan mit realgymnasialer und gymnasialer Abteilung.) Ausstattet sie auch bereitwillig und völlig unverbindliche Beratung in allen Erziehungsfragen durch die Direktion. Siehe auch das Interat in der gleichen Ausgabe.

Doktor jur., rer. pol., oec. phil., Ing. Auskunft, Rat, mindl. od. Fernvorber. Dr. jur. H. ebinger, Berlin W 30, Nürnbergstr. 7, Reierenz., Prosp. A 27.

BAD SALZUFLEN
 (viertgrößter moderner Badeort Deutschlands) 24144
 Dr. med. SPINDLERS LEHRANSTALT
 zur Aus- bildung. **ärztl. Sprechstunden-Gehilfinnen**
 Kursgebühr monatl. 50 Mk., ohne besond. Schulvorbildung. Fordern Sie meinen ausf. illustr. Prospekt kostenlos u. unverbindl. an!

Pädagogium Karlsruhe
 Bismarckstr. 69 Gegründet 1907 Bismarckstraße 6
Internat Institut l. Ranges External
 Ausbildung von Sexta bis Abitur.
 Aus unseren zahlreichen Anerkennungen:
 ... nach nur 7 monatlicher Vorbereitung in Ihrem Pädagogium die Reifeprüfung an der Heimboltz-Oberrealschule, hier, mit überraschend gutem Erfolg bestanden, verdankt sie vor allem der Vortrefflichkeit Ihrer Unterrichtsmethode etc. etc. Hochachtungsvoll u. ergebentl. H. W. Oberzollinspektor.
 Prospekt gratis. Elternberatung. Eintritt jederzeit. Fernruf 3105

Primeln in der Nacht

Eine Gaunergeschichte von Hermann Hilgendorff

Mit diesem Roman verbinden wir eine interessante Preisfrage!

Näheres ist aus dem Hauptblatt zu ersehen.

... der mutige und intelligente Verbrecher ist der moderne

Krautritter und es kommt vielleicht eine Zeit, wo ...

Ethika von Dwerthan brach erschrocken ihre Kede ab. Ein Herr,

der sich plötzlich von einem Nebenmännchen erhob, mußte jedes Wort ihrer

Unterhaltung mit dem Kriminalkommissar Trebonius gehört haben.

Es war ein peinliches Bewußtsein.

„Schön, daß der Nebenmännchen Trebonius gehört haben.“

Ethika dem Kommissar zu.

Kommissar Trebonius lächelte. „Die dicke Efeuwand hat ihn

verborgt ...“

Der Herr, der Ethika so erschreckt hatte, ging eben an ihrem

Tisch vorbei und freizite sie mit einem schlammigen, tiefen Blick, der

sie verwirrte.

Er hatte ungewöhnlich blaue und leuchtende Augen, helle Ethika

setzt und bei dieser Feststellung erzählte sie bis zum schönen Knaben

und ein seltsames Geräusch sprang in ihr auf. Sie schloß un-

willkürlich die Augen, und als sie sie wieder öffnete, war der Fremde

verschunden ...“

„Wer war das?“ fragte Ethika unwillkürlich.

„Sicher ein Mann, der sich sehr wundert, welche eigenartigen

Ansichten junge Millionärinnen über Verbrecher entwickeln.“

Sahen, die im Gegensatz zu denen der Polizei stehen ...“

Ethika erzählte.

Es war nicht zu leugnen, sie hatte gerade eine kleine Lobrede

auf den Mut großer und intelligenter Verbrecher gehalten. Eigent-

lich gegen ihre wahre Ueberzeugung. Aber sie hatte in dem letzten

Janre seit dem Tode ihres Vaters, der ihr einige gefälschte Mil-

tionen hinterlassen hatte, sozialer Mitleid gegen die ganze Männerwelt

empfunden. Und als Trebonius ihr nun von den mutigen und un-

erschrockenen Taten einer Verbrecherbande erzählt hatte, hatte sie

begeistert in ihrer temperamentvollen und impulsiven Art die Parabel

dieser Verbrecher gemurmelt ...“

Sie aber schämte sie sich beinahe ein wenig darüber.

Am Trebonius von ihrer Verwirrung nichts merken zu lassen,

sagte sie:

um die Karten aufzugeben. Dann erscheint er, sehr gemütlich und

nicht ernst, in der Halle, verschwindet in einem der kleineren Räume

und vertritt in einem Saal, nachdem er sich eine Abendgongolise vom

Tisch genommen hat.

Die Einladung lautete auf 6 Uhr; Fred ist pünktlich wie stets.

Er legt die Garderobe ab, wird in den Saal geführt — er ist der

Erste. Ein bißchen ungeschick, die Leute gleich so ohne weiteres

in den Speisesaal zu lassen — aber er kann jetzt wenigstens in

Küche gehen, wer alles geladen ist.

Fred wandelt von Platz zu Platz — sehr viel bekannte Namen,

berühmte Leute, man kann ohne Heberzeugung sagen, daß dies eine

Veranstaltung der bedeutendsten und reichsten Männer und Frauen

Berlins sein wird.

Er entdeckt keinen Namen, den er nicht schon im Vorbeigehen

berühmte Leute, man kann ohne Heberzeugung sagen, daß dies eine

Veranstaltung der bedeutendsten und reichsten Männer und Frauen

Berlins sein wird.

Er entdeckt keinen Namen, den er nicht schon im Vorbeigehen

berühmte Leute, man kann ohne Heberzeugung sagen, daß dies eine

Veranstaltung der bedeutendsten und reichsten Männer und Frauen

Berlins sein wird.

Er entdeckt keinen Namen, den er nicht schon im Vorbeigehen

berühmte Leute, man kann ohne Heberzeugung sagen, daß dies eine

Veranstaltung der bedeutendsten und reichsten Männer und Frauen

Berlins sein wird.

Er entdeckt keinen Namen, den er nicht schon im Vorbeigehen

berühmte Leute, man kann ohne Heberzeugung sagen, daß dies eine

Veranstaltung der bedeutendsten und reichsten Männer und Frauen

Berlins sein wird.

Er entdeckt keinen Namen, den er nicht schon im Vorbeigehen

berühmte Leute, man kann ohne Heberzeugung sagen, daß dies eine

Veranstaltung der bedeutendsten und reichsten Männer und Frauen

Berlins sein wird.

Er entdeckt keinen Namen, den er nicht schon im Vorbeigehen

berühmte Leute, man kann ohne Heberzeugung sagen, daß dies eine

Veranstaltung der bedeutendsten und reichsten Männer und Frauen

Berlins sein wird.

Er entdeckt keinen Namen, den er nicht schon im Vorbeigehen

berühmte Leute, man kann ohne Heberzeugung sagen, daß dies eine

Veranstaltung der bedeutendsten und reichsten Männer und Frauen

Berlins sein wird.

Er entdeckt keinen Namen, den er nicht schon im Vorbeigehen

berühmte Leute, man kann ohne Heberzeugung sagen, daß dies eine

Veranstaltung der bedeutendsten und reichsten Männer und Frauen

Berlins sein wird.

Er entdeckt keinen Namen, den er nicht schon im Vorbeigehen

berühmte Leute, man kann ohne Heberzeugung sagen, daß dies eine

Veranstaltung der bedeutendsten und reichsten Männer und Frauen

Berlins sein wird.

„Na, wenn was schieß geht, handelt es sich doch immer um

Keiling.“

„Nach gefälligst keine Waise jetzt — wenn was grade geht —

handelt es sich ja auch schließlich immer um Keiling seit einiger

Zeit.“

„Ach ne — wenn sagst du das eigentlich, Herr Compagnon?“

„Na ja, in deinen Augen ist er eben der liebe Gott — scheint

auch seine Augen und bunten Punkte zu haben, der junge Mann!“

„Der Herr Direktor, meint du wahrscheinlich, teurer Herr?“

„Allo kurz und gut: treffe ich da gehen auf der Schwarz-Weiß-

Reboute — du gehst ja auf solche Veranstaltungen nicht — den alten

Gerland — ist ja recht natürlich mächtig liebenswürdig — wie immer.

Aber ich, mit meiner alten Menschenkenntnis, merke bald, daß er

etwas auf dem Herzen hat. — Erst will er nicht recht mit der Sprache

taus, aber dann legt er los. Der laugen Rede trüger Sinn: Wir

müssen wieder mal umorganisieren.“

„Kommt gar nicht in Frage, Waldeemar, wir sind doch im besten

Best!“

„Dür nur erst zu Ende! — Natürlich, wir hatten uns das sehr

schön und gut gedacht, daß Keiling sozusagen der Verbindungsstich

aller zwischen den beiden Betrieben ist, diplomatischer Vermittler und

Präsidentendirektor bei feierlichen Gelegenheiten in einer Person. —

Bis da Gerland kommt und mich also klipp und klar bittet, ob wir

nicht unbeschwerter könnten.“

„Und weshalb, wenn man fragen darf?“

„Etwas sentimentaler Herr, unter neuer Teilhaber, aber schließlich

ist verständlich. Also er hat das bestimmte Gefühl, daß seine Rech-

ter es unerschwinglich findet, immer wieder mit Keiling bei gesellschaft-

lichen Veranstaltungen, die vom Konzern ausgehen, zusammenzutreffen

zu müssen. — Sie hat ihn nicht direkt darum gebeten, das abzuschließen,

aber ziemlich klare Andeutungen gemacht. — Stich mal, Franz, du

wirfst ja außer dir dein, aber man muß sich schließlich auch in die

Lage Kräutlein Gerlands versetzen. — Wahrscheinlich ist da irgend

etwas gewesen — also, wir werden uns doch überlegen müssen.“

Waldeemar kehrt unterbricht seine wohl zurechtgelegte Rede

und fährt seinen Sogus an, als habe er den Gerland verloren.

Denn Franz Wendide ist plötzlich aufgesprungen und sagt an, eine

Art von gemäßigtem Indignation auszusprechen.“

„Was ist denn nun in dich gefahren, Franz?“

„Eine Idee, Waldeemar, ein Gedanke, teurer Monokelträger, ein

Plan, Herr Direktor.“

Und während er schon mit jener Schwelligkeit, die man seiner

Reichlichkeit niemals antwort, die er aber bei wichtigen Anlässen an

den Tag legt, aus dem Zimmer wirbelt, ruft er noch zurück:

„Ich bin getroffen wieder die Sonne scheinen, Waldeemar, das bringe

ich in Ordnung, ich ganz allein — oder ich will nicht mehr das

Alphabet heißen.“

„Nach einer langen Unterredung mit Wendide erklärt Gerland

Fred, daß er in den nächsten Tagen geschäftlich verreisen müsse und

Der Sündenbock macht Karriere

ROMAN VON ANSELM GOTH

9. Kapitel: Vom Ausreißer zum Direktor.

Warrgat liegt mit offenen Augen in ihrem Schlafstuhle. Sie hat einen Spalt des Stuhls offen gelassen — ab und zu fließt ein Lichtstrahl wie süßes Öl durch den kleinen Spalt — aber Dunkel — die Augen geschlossen sind an den heißen Schirmen, der über den Gehlehen liegt, es wird schwarz im Raube — Strahlen von innen unter ihr vorbei.

Sie liegt ganz gerade ausgebreitet, die Beine des Stuhls umarmen wiegen ihr Zeit —

„Ged — Ged! Wie kommst du mit dem antwort? Seht habe ich die, verachte dich — du wollest dich einschleichen — du hast Kommode gepöbel, immer nur Kommode!“

Man hört den kleinen Knarren heulen — ein schnelles, bitteres Gauseln, das Warrgat erschauern läßt, — der Stuhl vor dem Stiegen, vor dem Sonnenanstrich —

Sich habe dich doch lieb, du großes Kind, Ged! Sei, ich kann es gut verstehen, daß du nicht sprechen wolltest — du magst ja nicht haben — ich war so bumm, ich habe gar nicht daran gedacht, wie sich alles in deinem Kopf malen müßte! Aber washabst dich du mit nicht nachgedachten? Beschalt dich mit mir nicht gepöbel und geschalt!

Sich hat mich denn nicht lieb?

Sie muß plötzlich die Augen schließen — Licht frönt herein, zohobendes Licht — hinter einem Jügel ist die Sonne aufgegangen — wirft sich mit Macht auf den Zug, dringt in alle Fenster — der Stiegen knarrt auf — Warrgat knarrt sich vor und läßt ihn auf Seite. Man kann die Sonne ungeschützt hinein, Warrgat sieht hinaus — welche Stellen treten im Licht — ihr Herz klopf — die Stühle unter ihr kumpfen und kumpfen:

„Gut — alles gut! Sa, es wird alles gut werden — es ist ja Torheit, sich bei Kopf zu gebären — Warrgat wird Ged auch noch Haus kommen —“

Sie hat sich zurückgelegt, die Sonne wärmt ihre geschlossenen Lider, als ströme jemand mit göttlichen warmen Fingern darüber hin.

Sie spaziert zusammen, als es plötzlich wieder dunkel wird. Die Stufen sind rasch geschwunden, stehen schon vor der Sonne, kalten den fliehenden Zug — stehen sich ritzen — zwei sitzen ein paar lange Spritzer an das Fenster, dann streifen, das Trommeln des Regens ist durch das Geräusch des Zuges hindurch zu hören.

Und nun ist sich die Spannung und Erwartung in Warrgat in einem weichen, langen Stöhnen. Sie merkt es gar nicht, daß ihr die Tränen aus den Augen laufen — sie hört auf den Regen, auf das leise Knarren und Seufzen der kältesten Stiegen — Staud bunnelt in Schwaben vorbei — draußen steht alles verzweifelt aus.

Die Landhäuser brechen sich unter dem Zug vorbei. Mitterer Sonne, wieder Wind, treibende Wolken und Regen, Warrgat bleibt lange liegen, ehe sie aufsteht, sich vor dem Spiegel durchschaut, den Knarr in den Speisekammer zum Frühstück begleitet.

Ged kann mit dem Empfang, den er in Berlin findet, sehr zufrieden sein. Zum ersten Male, seit er ihn kennt, geht Ged sehr an seiner hochalderen Schwester heraus, beständigst seinen großen Gefallen, sich beschuldigen und ausgrenzen. Ged hat Ged nur die Schuld geschuldet und sich die eigenartige Begabung für Ged auf geparkt. Er mußte seinen Schluß, während Gedging den ege-

Bei dies Saufen unruhig, gewungen und von einer geheimen Gurch erfüllt. „Stehen...“ dachte Ethia und fuhr mit dem Gift nach oben. Eider war es ganz harmlos und ohne bemerkbaren Sinn und Zweck, als der Ethia zu Ethia sagte... „Der Herr ist so lustig... und vor einer Stunde haben Sie einen Mann erschossen im Raube gehoben...“ Ethia wurde blaß. Sie hielt den Kopf... „Sollte er Strimmel bei sich? ...“ Das Gesicht des Strimels zeigte Entsetzen. „Wer war er nicht zu erkannte!“

„Acht! Ein Spiel Karten...“ Er soll sein Vermögen verpielt haben... aber sagen Sie nicht, daß ich es Ihnen erzählt habe. Mir hüben über so etwas nicht sprechen...“ sagte der Ethion und öffnete die Tür.

Dieser Satz hatte etwas Genaues an sich. „Er sah auch schon sehr alt aus...“ Da die Sonne der „Strimmel“ auf Ethions im Dienst hatte... dachte sie ein wenig verwirrt... „Strimmel!“ sagte sie aber gleich darauf so laut, daß sie selbst erschauerte.

Die Gemütsruhe hatte ihre Grenzen sprecher völlig zerstört. In der Ferne rollte tief und groß ein langgezogener Donner... Ethia war so gefesselt, daß sie beim Aufstehen ihrer Zimmerstür nicht einmal merkte, daß sie unverschämter war. Sie öffnete die Tür, schloß sie wieder und griff nach dem Stuhlspalter.

„Wer so oft Ethia besuchte, es stieß dunkel...“ Argentinische Stimmung...“ sagte sie laut und unruhig, wie sie ihr Herz klopfte. Sie schloß nach der Klingel, konnte aber im Dunkel den Klingelknopf nicht finden. „Stille!“ brummte die Stadtschloßlampe, dachte sie in plötzlicher Berührung.

Während sie sich geigig an einem Sessel gelagert hatte, fand sie das Stadtschloß und die Lampe. „Strimmel!“ sprach aus dem Sessel. „Einen kleinen Umkreis schneit die Lampe aus der Dunkelheit. Zum ersten Male bemerkte Ethia, wie unheimlich groß dieses Geräusch immer war. Schreien erregten plötzlich die schmerzlichen und grotesken Egoisten der Straße im Stadtbanner.“

Eine beständige Angst lag auf ihrer Stirn. „Es ist die schmutzige Zeit...“ beruhigte sie sich und wollte zum Balkonfenster gehen, um es zu öffnen. „Wer sie blieb auf dem Setzraup sitzen von Irgebrüder unbestimmten Muth erfüllt.“

In diesem Augenblick hatte sie viel darum gegeben, Trebonius in der Straße zu wissen. „Nach einer Weile aber sagte sie...“

„Pöbel!“ dachte sie aber sagte sie... „Wit Gewalt ist sie sich vom Herr los und schritt in das Gallo-Banner des Zimmerers, um zum Gallo zu gelangen.“

„Über Irgebrüder war der Himmel gegen sie.“

Der erste, gelbe, weißliche Licht dieses Gewitters wurde vom Himmel... erdrückte ihr Zimmer taghell... und ließ sie einen Schrei ausstoßen, den der rasende Donner, der hinter dem Licht hervordrang, in sich verschluckte.

„Stehen dem erdrörenden Rofter, der fälschlich von der Million...“

„Und dieser Mann trug in der Hand einen Revolver...“

Einen Augenblick war Ethia vom Schreck gelähmt. Nicht so sehr das plötzliche Auftreten dieses Mannes, auch nicht der drohende Revolver in der Hand, was es, was Ethia erschauern machte. Nein, es war der Ausdruck des unerschütterlichen Entschlusses, den sie im Gesicht des Mannes gesehen hatte.

„Wieder sprach in diesem Augenblick der lärmende Himmel auf und warf einen hellen Strahl in die Tiefe, der das Zimmer eine Sekunde in blendende Helle tauchte. Seit erkannter Ethia den Mann. Es war jener Fremde, der am Samstag am Morgen in Berlin gewesen war.“

Es war seltsam, daß diese Feststellung nicht von ihrer Angst nahm. Sie fiel gleichsam wie ein Mantel von ihr ab. „Gut!“ sagte Ethia und in ihrer Stimme war ein Gemisch von Stolz, Empörung und Entsetzen.

„Sag!“ sagte der Mann und, während eine neue Gesichtswelle über das Zimmer flutete, sah Ethia, daß er lächelte.

Sinterländer Plauderstube.

Ein vergessenes Dichtergrab in Mosbach. — Kulturelles Leben in fränkischen Kleinstädten. — Odenwälder Bildstöcke.

(Von unserem Buchener Vertreter.)

Jeden Morgen ist die Welt in Nebel gehüllt. Die Tage sind grau. Die Abende kommen früh. Nikolaus- und Adventstimmung atmen die abendlichen magisch beleuchteten Gassen.

Die Vereine der Kleinstädte nehmen ihre wintertliche Tätigkeit — wenn auch bescheidener als in anderen Jahren — wieder auf. Sehr verdientvoll sind die Veranstaltungen des Landesvereins Badische Heimat. Die Ortsgruppe Mosbach ist besonders rührig. Archivar Dr. Albert Bucher sprach dort kürzlich über den Mosbacher Amtmann Johann von Ober-Sag, der die berühmte Manesseche Lieberhandtschrift, den kostbarsten Schatz der Heidelberger Universitätsbibliothek, in seinen Besitz brachte. (Seine Witwe verkaufte die Handschrift an den Pfälzer Kurfürsten.) Hauptlehrer Paul Mosbach berichtete, auch in Sinshelm und Buchen, über ein vergessenes Dichtergrab auf dem Mosbacher Friedhof, über Heinrich Wilhelm (1783—1880), den Mosbacher Pfarrer und Dichter, den Zwillingbruder des Eppinger Delans Karl Wilhelm, welcher Begründer der süddeutschen Altertumswissenschaft war. Mit viel Liebe spürte Palm den Schaffen und Schicksal Heinrich Wilhelmis nach. Geboren zu Heidelberg, war derselbe nachher als Geistlicher in Hilsbach, Eppingen, Pforzheim, Mosbach und zuletzt — als Gymnasiumsleiter — in Heidelberg tätig. In Mosbach war es, wo Wilhelm den größten Teil seiner literarischen Arbeiten (Dichtungen und Aufsätze religiöser, heimat- und volkstümlicher Art) geschrieben hat. Besonders Aufsehen erregte „Wahl und Führung“ (Leipzig 1818). In Heidelberg gab Wilhelm eine fünfbandige Anthologie „Die Lyrik der Deutschen“ (Frankfurt am Main 1848) heraus, ein Werk, an dem man heute noch seine Freude haben kann. Des Dichters Gattin, eine geborene Reichsgräfin von Ottiler, Tochter des Fürsten Ludwig von Nassau-Saarbrücken, eine hochgebildete feinsinnige Frau, starb bereits 32-jährig in Mosbach. Jahr für Jahr besuchte der Dichter das Grab seiner toten Gattin. Neben ihr ließ er sich auch begraben. Auf Veranlassung Palms werden die viele Jahre unbeachteten Wilhelmigräber — es sind hervorragend schöne Grabmäler mit sinnreichen Inschriften — neu geputzt und gepflegt, gleich dem Grabe der badischen Dichterin Augusta Bender, die vor längerer Zeit in Mosbach starb.

Durch Veranstaltung literarischer Abende erwirbt sich für Buchen und Umgebung Gymnasiumsleiter Lang ein großes Verdienst. Lehten Winter lauteten die Themen u. a. Abraham a Santa Clara, Christian Morgenstern, Richard Dehmel. Für diesen Winter sind vorgesehen Wilhelm Raab, Goethe, sowie der Minnesänger von Buchen. In Eberbach macht sich die Eberbacher Wissenschaftliche Vereinigung seit Jahren durch die Veranstaltung interessanter Vortragsabende verdient. Oberrealgymnasialdirektor Durand begann mit einem Vortrag von Goethevorträgen, Hauptlehrer Wohlfahrt sprach über Raab.

Gute Wanderbühnen brachten in Mosbach und Taubershausen in diesen Winter bereits Lustspiele von Ludwig Thoma sowie Zuckmeyers „Hauptmann von Köpenick“ zur Aufführung. In der Kreisstadt sah man ferner das Bühnenstück „Sitz und Bettina“ von Dr. Fischer. Der Männergesangsverein Mosbach hielt unter Leitung von Herrn J. Th. auch Heidelberg ein großes Konzert ab unter solistischer Mitwirkung von Anita Ballio-Heidelberg (Cello), Ilde Hoffmann (Gesang) und Landgerichtsrat Trautwein-Mosbach (Klavier). In Waldbrunn gab der Männergesangsverein ein gut besuchtes Herbstkonzert, bei dem u. a. von einem 100-stimmigen gemischten Chor unter Mitwirkung des Streichorchester Rombergs „Lied von der Glode“ zur Aufführung kam. Verschiedene Orte des Frankenslands veranstalteten St. Elisabethsfestern. In Mosbach sang dabei der Kirchenchor Franz Philipp „Litanei zur hl. Elisabeth“. Waldbrunn und Taubershausen brachten St. Elisabethspiele zur Aufführung. In Adelsheim führte Major von der Rothenberg in Lichtbildern die Kämpfe um Tübingen, an denen er selbst teilgenommen hatte, vor Augen.

Raum eine Gegend des Badnerlandes ist so reich an alten Steinkreuzen und frommen Bildstöcken wie das badische Frankensland. Wie feingewordene Gebete stehen sie an allen Wegen. Um ihre Erziehung (wie überhaupt um die Heimat- und Volkstunde der Gegend) hat sich Domänenrat Max Walter Amorbach sehr verdient gemacht. In jüngster Zeit hat er sich besonders mit den Bildstöcken der Müdau-er Gegend beschäftigt. Er kam zu dem Ergebnis, daß die zahlreichsten ums Jahr 1800 entstandenen Bildstöcke des Müdau-er Denkmals aus einem einzigen Meister zurückzuführen sind, dessen Name freilich nicht festzustellen ist. Werke dieses Meisters, die echte Volkstümlichkeit darstellen, fand Walter in Müdau, Schlosau, Rangels, Landenberg, Limbach, Müdau, Oberstadel, Unterstadel, Reichenbach, Schöllnbach, Waldau, Dörnau und Heßelbach. Die meisten dieser Bildstöcke entstanden zwischen 1790 und 1810. Eingehend berichtet Walter über diese Denkmäler des unbekannt „Müdau-er Meisters“, in der von Universitätsprofessor Dr. Eugen Gebze herausgegebenen „Oberdeutschen Zeitschrift für Volkskunde“.

Im vergangenen Herbst wurde ein altes Wahrzeichen Bertschels, der Engelsbrunnen, 1574 unter Bürgermeister Hans Schaffert errichtet, in schöner Weise erneuert, so daß der rote Sandstein, aus dem er gefertigt ist, wieder in voller Schönheit zur Geltung kommt. Bei der Renovierung wurde festgestellt, daß verschiedene Brunnenfiguren durch die Zeit arg gelitten haben, so daß eine Erneuerung derselben dringend nötig ist. Die Stadtgemeinde wird in Verbindung mit dem Historischen Verein Alt-Bertschelm, der sich schon so große Verdienste um die Stadt im Main-Taubertal erworben hat,

um die Erneuerung der Figuren Sorge tragen. Der von Bildhauer und Stadtbaumeister Michel Mager errichtete Bertheimer Engelsbrunnen zählt zu den schönsten Renaissancebrunnen des Badnerlandes.



Waldbrunn. Kirche mit Altstadt.

Scharen von Fliegern kreisten letzter Tage über unsern Städten und Dörfern. Als sie große Mengen von Blättern abwarben, die wie Vogelschwärme zur Erde flatterten, war man auf wichtige Meldungen aus der Welt gespannt. Es war eine kleine Enttäuschung: Zigaretten-Kellame ...

Arbeits der Welt ist unser Land. So freuen wir uns über die Flieger doch, laßen wir in ihnen doch Boten aus der fernen, großen Welt ...

Streise durch die Ortenau.

Tabak und Weine. — Genossenschaftsgründung in Oberschopheim. — Die Sorgen der Brenner.

(Von unserem Offenburger H.-Mitarbeiter.)

Das Tabakverkaufsgeschäft in der Ortenau hat sich durch die „Einschreibung“ in Offenburg sehr rasch und zur größten Befriedigung der Tabakpflanzer vollzogen. Die Bauern brauchen nicht auf die Käufer zu warten, hatten auch nicht die Enttäuschungen, die die Herunterbietung des Wertes ihrer Produkte alljährlich brachte. Das Verfahren der „Einschreibung“ ist in der Pfalz schon längst heimlich und Landesökonomierat Hoffmann von Ludwigsbaben hat auch schon vor zwei Jahren darum bei uns geworben. Es dauerte aber erhebliche Zeit, bis man sich zu diesem Verkaufungsverfahren verstand. Nun ist es endlich da, und unsere Tabakpflanzer, die ganz ordentliche Preise erzielen, werden sich bemühen, dem Boden das beste Produkt abzurufen, um auch nur mit guten Qualitäten auf den Markt zu kommen. Die „Einschreibung“ kann nur dann das gewünschte Ergebnis bringen, wenn die Tabakpflanzer einen Qualitätsabstufung haben.

Das Weingeschäft ist nach wie vor langsam. Neben dem Rückgang des Bierkonsums infolge der hohen Steuererhöhung, macht sich auch der Ausschlag auf die Getränke bei dem Weinverbrauch unangenehm bemerkbar. Die Gärtnereien fliegen über ihre geringeren Gehälter. Man hat nun in manchen Wirtschaften statt der 1/2-Gläser für Bier wieder 1/2-Gläser eingeführt. Vieles ist die Folge diese: Hat ein Gast früher 3 Glas Bier à 28 Pf. getrunken, so trinkt er jetzt drei à 20 Pf., was dem Wirt eine Mindereinnahme von 24 Pf. bringt. Bei den Weinen ist der Umlaufgang ähnlich. Wirtschaften in Landgemeinden, in denen eine Getränkesteuer nicht erhoben wird, klagen über den schlechteren Umsatz nicht wegen der Steuer, sondern wegen der allgemeinen schlechten Verhältnisse. Aber einzelne sind auch darunter, die aus der Stadt oft bejagt werden, weil sie weniger Unkosten, keine Getränkesteuer, haben und die Gäste darum billiger bedienen können. Die Weinproduzenten haben ihre

Chronik vom Hegau.

Wie sehr die Fürsorgelassen die Stadt Singen drücken, be- weisen nachstehende Zahlen: Die für das Wohlstandamt vorge- sehenen Fürsorgemittel werden den Voranschlag vorausschätzend um 150 000 Mark überschreiten und auf 420 000 Mark anwachsen. Der jährliche Voranschlag sah insgesamt 270 000 Mark vor, davon waren aber am 1. November bereits 245 000 Mark ausgegeben. Trotz der schlechten jährlichen Finanzlage wird an der Anlage des neuen Friedhofes, eines Waldfriedhofes, an der Gottmadinger Straße weitergearbeitet. Vor Jahresfrist bewilligte der Bürgerversammlung 50 000 Mark zur Anlage des neuen Friedhofes, und zwar als Vor- standsarbeit. Nun sind die Vorarbeiten bereits soweit gediehen, daß die Fahr- und Gehwege hergestellt sind und daß man mit dem Beginn der Pflanzarbeiten und -bäumen hat beginnen können. Wenn die Wirtschaftslage es einigermaßen zuläßt, wird man im kommenden Jahre an die Erbauung des Leichenhauses gehen müssen, denn daß eine Stadt mit 15 000 Einwohnern ohne Leichenhaus ist, ist eigen- lich ein unhaltbarer Zustand. Dazu wird der alte Friedhof zu klein; unseren Stadtvätern könnte wirklich nicht Verschwendungslust vor- geworfen werden, wenn sie dem baldigen Ausbau des neuen Fried- hofes das Wort reden würden.

Die Fingigkeit der deutschen Post ist sprichwörtlich. Manchem stellen aber Briefschreiber zu große Anforderungen an sie, wenn es nämlich mehrere Orte des gleichen Namens gibt. Wohl gibt die Post eine genaue Zusatzbezeichnung, allein die Briefschreiber denken, es wird auch ohne diese gehen, und lassen sie weg, und die Post muß dann solche Briefschaften an ein halbes Duzend gleich- lautender Orte schicken. So hat z. B. die Postbehörde bestimmt, daß die nach den Poststellen Moos, Pantholzen, Schienen, Zan- nang (mit Weiler und Betnang), Horn (mit Hornstaad und Gundholzen) und Kartenhorn gerichteten Postsendungen die zu- fällige Bezeichnung „Kadolfzell-Land“ führen müssen. Mit der Geographie stehen manchmal sogar Behörden auf schlechtem Fuß. Es ist nämlich kein schlechter Witz, sondern Tatsache, daß eine örtliche Behörde zwischen Ugen und Singen ein amtliches Schreiben nach „Hemmenhofen am Untersee (Schweiz)“ richtete. Vorläufig ist Hem- menhofen noch gut babisch und von dem besagten Ort etwa 28 Kilo- meter entfernt. Die Bewohner von Bisingen, von denen man in der letzten Zeit sagte, sie wären lieber Schweizer als Badener, haben für die Winterhilfe in Singen über 19 Doppelzentner Kartoffel und über 5 Doppelzentner Obst gestiftet. Der Gemeinderat beabsichtigt die Aufstellung eines Bebauungsplanes, der das Gebiet zwischen der Landesgrenze gegen Schaffhausen bis zum Driseiter umgibt; auch ein Uferweg soll angelegt werden. Das Gelände eignet sich besonders zur Anlage einer Villenkolonie, die sich an jene von Schaffhausen anschließen könnte.

Ugen, Tengen, Blumenfeld — sind die schönsten Städte der Welt“, sagt man im Hegau und auf dem Randen. Von ihnen ist die Randenhauptstadt Tengen in der Nachkriegszeit durch die Gründung des Randener Futterfarnbauvereins besonders berühmt geworden, dessen Generalversammlungen „kleinen Bauerntagen“ gleichen. 300 und oft noch mehr Landwirte finden sich hier mit den besten Führern der badischen Landwirtschaft zusammen, um ihre Erfahrungen auszutauschen.

In Kadolfzell vollendet dieser Tage Privatier Sigmund Maier, der „Großvater“ vom Hotel Viktoria, sein 90. Lebensjahr. Die Revolution von 1848, die Kriege 1866, 1870/71 und 1914/18 sind an ihm vorübergezogen. Trotz seines mehr als biblischen Alters erfreut er sich guter Gesundheit und geht noch jeden Sonntag in die Kirche. Die Zahl der Alten ist in der alten Schaffstätt mit ihrer herrlichen Lage und ihrem vorzüglichen Klima übrigens ziemlich groß; es leben hier viele Achtzigjährige, von den Siebzigjährigen gar nicht zu sprechen.

Reserwünsche aus dem Lande.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die

Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Notverordnungen und Wirtschaft.

In einigen Tageszeitungen hat ein Beamtenfreund eine Tabelle einer Arbeit von Böhlen über das Ergebnis der Notverordnungen in Zahlen benutzt, um den badischen Beamten vorzuwerfen, daß sie am besten daran sind von allen Beamten in Reich und Ländern. Nun, die badischen Beamten selbst denken darüber anders. Wenn man aber schon die Böhlen'sche Schrift heranzieht, um die Öffentlichkeit daraus zu unterrichten, dann sollte man aus ihr das bringen, was für sie von Interesse ist. Es sind da recht lehrreiche Fest- stellungen gemacht. Z. B. daß insoweit nur der zwei ersten Not- verordnungen des Reichs eine beträchtliche Zahl von Familien höherer Beamter (nur auf diese beziehen sich die Erhebungen) sich gezwungen sahen, ihre Hausangehörigen zu entlassen. Aus den Er- hebungen geht hervor, daß fast ein Sechstel der erfassten Familien zu dieser Notmaßnahme griffen. Insgesamt dürften so an 17 000 Hausangehörige ihre Stelle verloren haben.

Doch wozu Einzelheiten? Es genügt anzugeben wie der Beamte sich half, daß er durch Verkürzung des Wirtschaftsgeldes für die täglichen Ausgaben, durch Umzug in kleinere Wohnungen oder durch Aufnahme von Untermietern, durch Verabreichung der Ausgaben für die Erziehung seiner Kinder, durch Verzicht auf Erholung, durch Einschränkung auf dem Gebiet der Kultur Ausgaben (Bücher!) und Genussmittel, auch selbst durch Kürzung der Unterstützung von in der Inflation verarmten Verwandten sich seinem verminderten Ein-

kommen anpaßte. Eine aufgezwungene Flucht in die Bescheidenheit und Verengung der gesamten Lebenshaltung. Und das Wesent- liche, was aus diesen Feststellungen hervorgeht: Den Gesamtgehältern mit rund 120 Millionen Mark jährlicher Einparungen für 100 000 höhere Beamte trägt die deutsche Wirtschaft. Inzwischen sind die Länderkürzungen dazugekommen. Daß die zu neuen erheb- lichen Einschränkungen und Einparungen in jedem Haushalt zwangen, dürfte auch ohne Zahlenbelege klar sein. Auch das, was wiederum den Schaden zu tragen hat, wieder die Wirtschaft! Dr. H. K.

Die Seifmüldenmangel

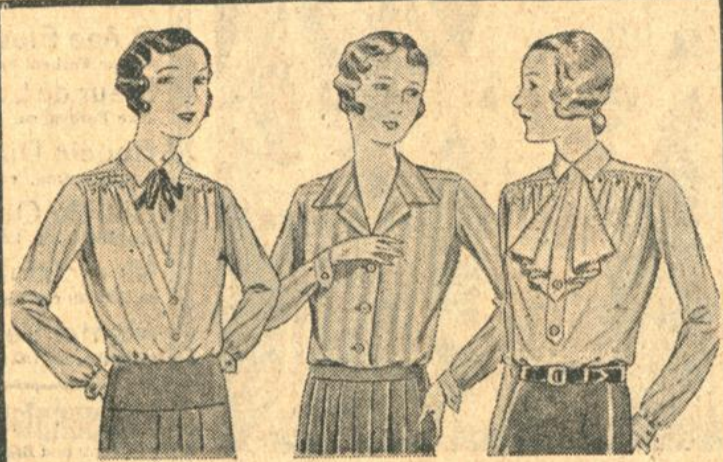
Ist der deutschen Hausfrau in der heutigen schweren Zeit eine unentbehr- liche Helferin nach anstrengenderen Vorkäufen geworden, so daß die Seif- müldenmangel heute allgemeine Beachtung finden. Denn das Mischen der Seife ist eine Kunst, die man nicht leicht erlernen kann, und die Seif- müldenmangel macht die Hausfrau von dieser mühseligen Arbeit frei und läßt sie eine wertvollere Seife in 1-2 Stunden bedeutend schneller und feiner, als es zu Hause mit den schweren Seifeleisen an einem Tage möglich ist. Die Seife bekommt einen leichten, süßlichen Glanz und erfrischt in ihrer schäumenden Flüssigkeit einen jeden, der ein derart abgekochtes Wasser benützt. — Die Maschinenfabrik A. B. & Co. in Heiligen- a. d. Elbe beschäftigt, über eine Seifmüldenmangel aufzufinden, damit sich Interessenten durch eine unentgeltliche Bestätigung von deren Vorteilen überzeugen können. (Widerei siehe beilieg. und in den nächsten Tagen folgende Anzeigen.)

Appenweier, 26. Nov. (Vom Erwerbslosenausschuß.) Zu der kürzlich veröffentlichten Nachricht, daß hier zur Anwendung der Felddiebstahls eine Art Sicherheitswehr gegründet worden sei, der meistens Erwerbslose angehörten, erfahren wir von dem Erwerbs- losenausschuß Appenweier, daß bei den „30 jungen Leuten“ kein einziger Erwerbsloser ist, was in einer der letzten Erwerbslosen- versammlungen festgestellt wurde. In Appenweier sind außer Orts- polizei und Genzarmerie besoldete Feld- und Waldhüter und im übrigen wäre die Vorstellung abwegig, daß es in Appenweier mehr als anderwärts anfaubere Elemente gibt.

z. Rast (Amt Rast), 25. Nov. (Schlechter Geschäftsgang in der Zigarrenindustrie.) Eine Zigarrenfabrik hat den Betrieb wieder geschlossen, die anderen arbeiten wachstümlich nur noch vier Tage. Die Lage der vielen hiesigen Zigarrenarbeiter, die sonst um diese Zeit vollbeschäftigt waren, ist geradezu trostlos, da keine Aussicht auf Besserung besteht.



Kleid Diagonalstoff bis zur Größe 48 . . . 6.75
 Kleid melierte Algatealme mit Seidengarn, u. Stickmotiv 16.75
 Flaminga-Kleid modellart. gearbeitet 28.75



Charmeuse-Bluse mit Biesengarnit., in weiß und zarten Pastellfarben . . . 4.95
 Sportbluse aus gestreiften, warmen Stoffen 2.95
 Marocain-Bluse elegante Ausführung . . . 8.95



Morgenrock mit gesteppten Aufschlägen . . . 3.95
 Morgenrock kunstseiden. Trikot mit Flauchabs. 6.90
 Morgenrock Kunstseide wattiert u. gefüttert . . . 12.75

WEIHNACHTS-

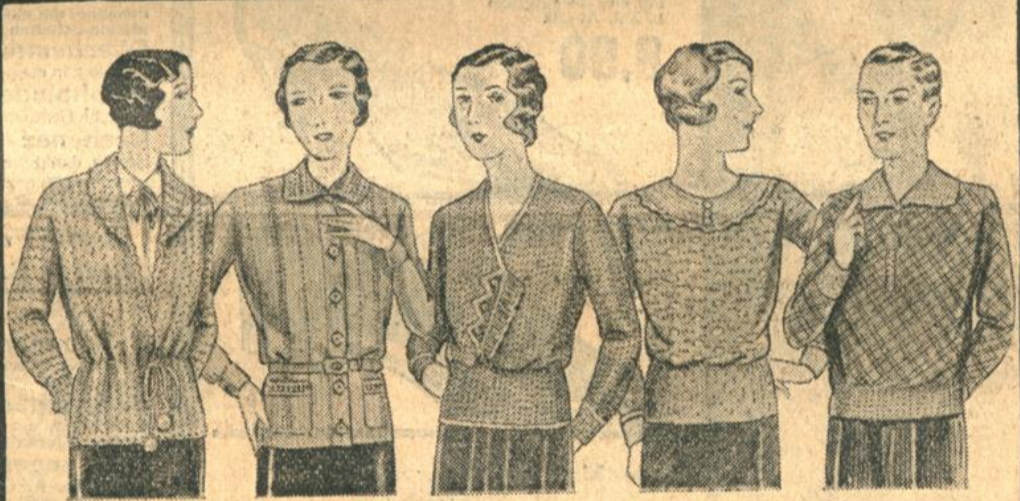
VERKAUF

Damen-Kleidung

- Wollkleider flotte Verarbeitung, mit abstechenden Farben garniert . . . 9.75
- Marocaine-Kleider in großen Weiten bis Größe 52 . . . 14.75
- Flaminga-Kleider elegante Ausführung, etwas Besonderes 19.75
- Damenmäntel flotte Formen, ganz gefüttert, mit Pelzkragen . . . 14.75
- Velourmäntel mit großem Nutria-Lamm-Schal-kragen . . . 29.75
- Wintermäntel mit Edelpeiz besetzt, elegant gefüttert . . . 39.75

Damen-Wollwaren

- Blusenschoner reine Wolle, hübsche Farben . . . 1.90
- Damenstrickbluse beliebte Form und schöne Farben . . . 2.90
- Golfbluse mit Kragen offen und geschlossen zu tragen, langer Arm 2.90
- Weste mit Kragen und Gürtel, gemustert, verschiedene Farben 3.90
- Weste reine Wolle m. Kragen u. Gürt. viele schöne Farbstell. 6.75
- Strickkleid reine Wolle, gute Paßform neue Farben . . . 12.50



Jäckchen reine Wolle blau, rosa . . . 4.50
 Damenweste verschiedene Ausführungen plattiert Wolle 6.75
 Pullover reine Wolle moderne Farb. 6.75
 Pullover mit neuem art. Halsmotiv Grundfarbe braun, grün, schwarz . . . 12.75
 Herrepullover reine Wolle, mit Reißverschluss . . . 5.90



Mantelkragen wie linksstehende Abb. Karakul mit großer, mod. Form in grau, beige und schwarz 3.95



Schal-kragen wie rechtsstehend. Abb. Breit-schwanz mit. 7.50

Pelzkragen

- Mantelkragen Sealikanin, moderne Form . . . 5.80
- Mantelkragen Biberettekan., groß. mod. Form 5.80
- Schal-kragen Lammfell und Biberol, lange Form . . . 15.50
- Mantelkragen Biberol, große moderne Form 7.80

Photomaton

3 verschiedene Bilder Mk. 1.-
 Photomaton-Vergrößerungen
 ein schönes Weihnachtsgeschenk!
 Bestellungen auf Vergrößerungen für Weihnachten müssen bis spätestens 12. Dezember in unserem Besty sein

Verkauf soweit Vorrat!

Schriftliche Bestellungen werden sorgfältig erledigt. Innerhalb unserer Autozone Lieferung sämtl. Waren frei Haus

Sonntag, den 6., 13. und 20. Dezember sind unsere Geschäftsräume durchgehend von 11-6 Uhr geöffnet



KARLSRUHE



Mantelkragen wie linksstehende Abb. Seal-Püsch schöne Form 2.95



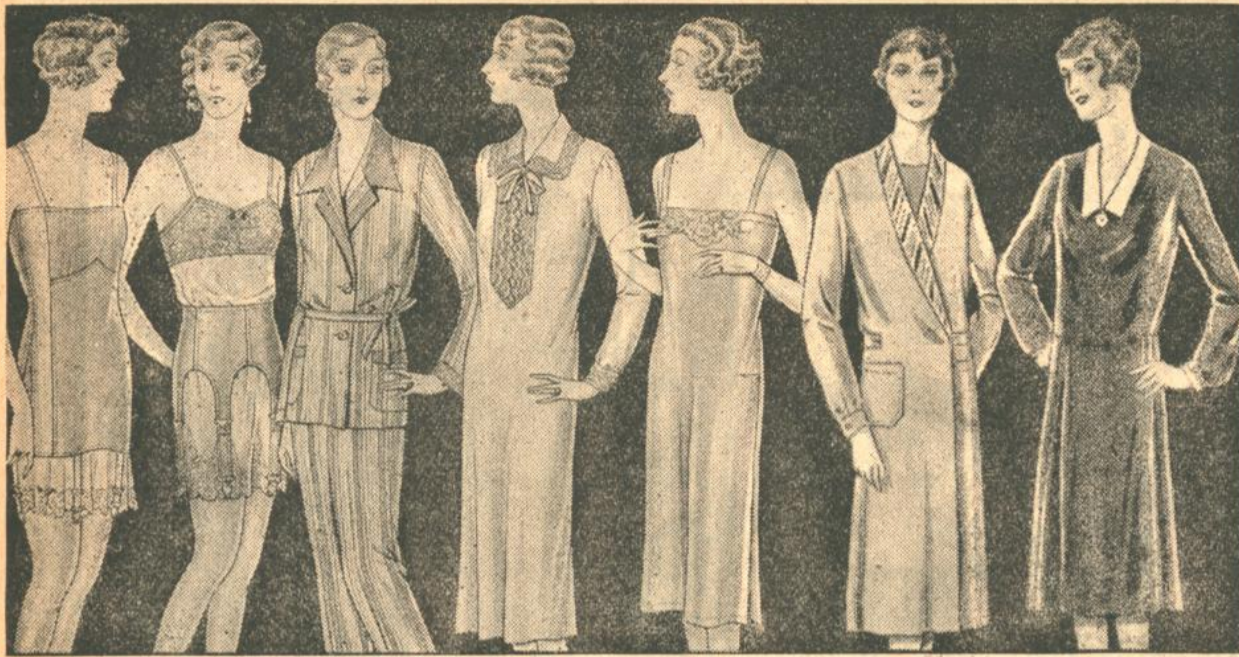
Mantelkragen wie rechtsstehend. Abb. langhaarig Kanin große Form 4.90

Herren-Wollwaren

- Herrenweste gestrickt, verschied. Melangen . . . 7.90 3.90
- Herrenweste, reine Wolle dunkle, kleidsame Farbtöne . . . 9.75
- Sportpullover ohne Arm reine Wolle, wie handgestr., in den neuen Herrenfarben, blau, marine, bordeaux . . . 5.80
- Sportpullover mit Arm und Reißverschluss, grob gestrickt, reine Wolle . . . 9.75

Ein angenehmer Aufenthaltsplatz bietet Ihnen unser
Erfrischungsraum
 Mittagstisch von 1/2 bis 3 Uhr
 Gedeck 0.80 und 0.95

Mengenabgabe vorbehalten!



Corselet in Dreif., mit und ohne Schnürung besonders guter Sitz 5.90

Spitz-Büstenh. mit Tüll unter. Strumpfhaltgürtel kunsts. Atlas 1.45 95

Flanell-Pyjama aparte Streif. fesche Form 5.90

Damen-Nachthemd Langarm m. reich. Stück 2.90

Unterkleid schwere Kunstsd., mit besticktem Crepe-Georgette-Motiv 3.90

Berufskittel Zefir, mit buntem schalkigen, Wickelform 2.95

Servierkleid schwarz Satin, mit nett. Rips-Garnit. Langarm 4.90

Jumperschürze in geschmackvollen Mustern 1.45 95

Servierschürze weiß Linon, mit schöner Stückerlei 1.90

Berufskittel Zefir, apart garniert, Langarm 3.50 2.65

Berufskittel la künstl. Waschseide „letzte Neuheiten“ 5.90 4.90

Wolle / Seide / Samt

FleurDiagonal rein.Wolle modernes Farbsortiment . . . Mtr. 1.25

Kleider-Tweed Halbwolle, schöne Musterung . . . Mtr. 1.35 95

Crêpe Fleur reine Wolle schöne Farben, ca. 95 cm breit Mtr. 2.10

Fleur de Laine reine Wolle neue Farben, ca. 128 cm breit Mtr. 3.25

Boucle Diagonal schöne Ausmusterung, ca. 95 cm breit, Mtr. 2.95

Boucle Ondule für das moderne Sportkleid, ca. 130 cm breit Mtr. 3.45

Mantelstoff englische Art, ca. 130/140 cm breit Mtr. 3.90

Mantel Velours u. Velours Diagonal r.Wolle, ca. 130/140 cm brt. Mtr. 5.90 4.35

Waschsamt bedr., neue Mustereingänge Mtr. 1.25 90

Kunstseiden-Samt in aparten Druckmustern Mtr. 2.25 1.95

Lindener Samt einfarbig, in den bevorzugt. Kleiderfarb. Mtr. 7.25 5.50

Japenseide für Lampenschirme u. Handarbeitszwecke, Mtr. 2.45

Flamenga einfarbig, Wolle mit Kunstseide ca. 98/100 cm br., in viel. Modefarb. Mt. 3.75

Kunstseid.-Marocain einf., ca. 95/96 cm br., in gr. Farbensort. 2.45

Kunsts.-Crêpe-Satin ca. 96/98 cm, einfarb., hochglänz. weichfließendes Gewebe Mtr. 3.90

Crêpe-Marocain reine Seide ca. 98/100 cm br., einfarb. unsere bewährten Qual. Mtr. 5.50 4.65

Kissenplatten-Reste in Samt und Brokat Stück 90

Wir bringen ein bemerkenswertes Sortiment **Herrenstoffe** in guten Maß-Qualitäten!

Bademäntel neueste Muster für Herren 9.50 für Damen 7.90

Badetücher aus vorzügl. Kräuselstoff 130/165 4.50 140/180 5.75 140/200 6.25

Damen-Wäsche

Damenhemd mit Handklöppelspitze u. handgezogenem Hohlis. 1.45

Nachthemd aus farbigem Batist m. mod. Millelours-Besätzen, Langarm 4.50

Croisé Taghemd Achselschluß ringsum mit schöner Stückerlei 1.95

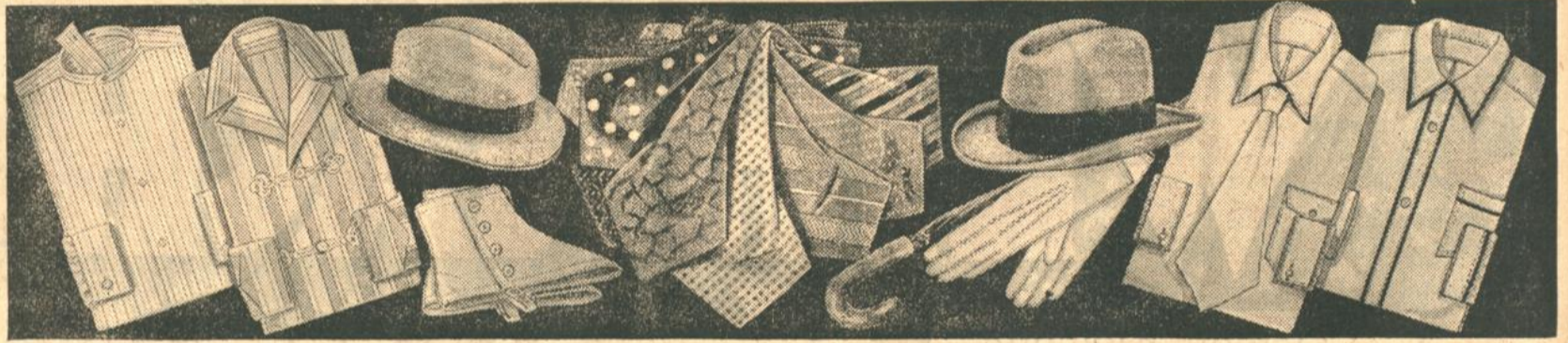
Croisé-Nachthemd mollige Qual., mit bunten Besätzen 2.75

Croisé-Nachthemd in Qual. mit reicher Stückerlei garniert 3.50

Croisé-Nachtjacke in aparter Ausführung 1.95

Flanell-Pyjama mod. gestreift, mit hübschen Einsätzen 3.90

Batist-Pyjama fesche Form, mit eleganten Trikolett-Besätzen 4.90



Oberhemden farb. Popeline, m. Krag, schöne Ausmüstg. 5.90 3.95 2.95

H.-Schlafanzug Flanell, hübsche Streifenmuster 7.90 5.90

H.-Hüte Wollfilz moderne Farb. 3.95 2.95

H.-Gamaschen gl. Filz, tadel. Sitz 2.95 1.95

Selbstbinder und fertige Krawatten in größter Auswahl 1.95 95

Herren-Schirme Halbsd. 7.90 4.90

H.-Hüte Haarfilz II. Form, neueste Fb. 5.90

Handschuhe Wasch- leder, leicht waschb. 3.90

Sporthemd mit festem Kragen u. pass. Bindr. 4.90 2.95

H.-Nachthemd Croisé, gute, warme Qualität 4.90 3.95



Schwz. Velour-Spangen mit Lackverzierung, Block- und L. XV. Absatz 6.90



Braun R'Chevr. Spangen mit beige Einatz u. Blockabsatz 36/42 5.90



Der Modeschlag der Saison Ganz-Gummi-Ueberschuh mit seitl. Druckknopfverschluss 7.90



Hausjoppen Flausch mit 3-facher Ver-schnür. 14.75 10.75

H'Schlafröcke elegante Aus-führung . . . 35.-



Lackpumps mit eleganter Agraffe L. XV. Absatz 8.90



H.-Halbschuh Orig. Goodyear Welt, schwarz u. braun Boxrell, sowie Lack 8.75



Umschlagschuh rein Wolle u. Kamelhaar, feste Kappe u. Fleck, extra starke Ledersohle, durchgenüht 3.25

Herren-Artikel

Oberhemden weiß Popeline, mit abknöpfbaren Ersatzmanschetten . . . 6.90

Oberhemden Bielefeld, Fabrikat, in eleg. Geschenk-art. 5.90

Selbstbinder reise Seide hübsche Geschenkpackung 3.90 2.90

Cachenez für Damen und Herren, dankbare Qualität. 1.95 95

Damen-Schirme Kunstseide . . . 3.95

Damen-Schirme Seide mit Kunstseide, 16 tellig . . . 7.90

Herren-Stockschirme elegant und praktisch, Halbselde 11.75 9.75

Garnitur: Hosenträger, Socken u. Aermelhalter in Geschenk-Karton 2.95 1.25

Hosenträger unsere Hausmarke „Hertie“, in 4 verschiedenen Ausführungen 1.45

H.-Mützen flotte Form, mit Kunstf.-Futter u. Stirnriem 1.95 1.45

Schuhwaren

D.-Spangenschuhe R'chevreaux, schwarz, Blockabsatz, 36/42 Paar 3.90

D.-Spangenschuhe modelarbig, mit dunkelbrauner Auflage, Blockabs., 36/42, Paar 5.45

D.-Spangenschuhe Marke Ada-Ada, braun Box call od. Lack, Blockabs., Paar 10.80

Herr-Tourenstiefel schw. od. braun, mit geschloss. Staublasche, Doppelsohl. Paar 9.80

Herren-Halbschuhe feinste Rahmenarbeit, schw. od. braun, Boxcall, sowie Lack 11.75

Herz-Schuhe die Marke von Weltfuß, für Damen und Herren . . . Paar 16.50

Umschlagschuhe mit fester Kappe u. Fleck Filz- und Ledersohle, 36/42 2.45

Hertie-Monopol Umschl. od. Laschenschuhe Reine Wolle u. Kamelh. 36/42 3.45

Lederhausschuhe schw. u. braun m. Kappe u. Fl., warm gefüllt durchgen. I. Herr. 4.95, I. D. 4.45

Cosy-Hausschuhe mit weiß. Chromledersohle in viel. schön. Farb., 36/42 2.45

Damen-Strümpfe

Reine Wolle oder Hertie Seidenflor 1.25

Trumpf feine künstl. Waschseide Spitz-Hochleise und Zebe 1.45

Plattiert künstl. Seide, mit Mako hinterlegt, maschenreicher 1.50

Baletta der eleg., kunstseid. Strumpf in den neuesten Farben 1.95

Wolle mit künstl. Seidendecke, eleg. und doch wärmend 2.25

Damen-Trikotagen

Schlupfhosen gefüttert, mit kunstseid. Streif. 90

Schlupfhosen 2 fädig, ägypt. Mako m. Frotté-Pflüschfütter oder künstl. Seide, gefüttert 1.35

Schlupfhosen reine Wolle gestrickt, m. Strickrand, extra sol. Qual., macht schlank Gr. 42 Steigerung 60.7 3.50

Unterkleid künstl. Seide, gefüttert . Grösse 42-48 2.45

„Hertiesana“

die bewährte elastische Unterwäsche, aus bestem ägyptisch Mako, hilft Ihnen schlank zu sein!

Hemdchen mit Träger und Bördchen 2.25

Hemdchen mit Vollachsel 2.-

Hemd hose mit Bandträger und Bein, oder 5 Knopf-Verschluss 2.90

Unterziehschlüpf Gr. 42 1.75

Für den Herrn:

Herren-Socken Seidenflor, künstl. Seide gemustert oder Wolle gemustert . . . 1.45 95

Herren-Socken Reine Wolle, schwarz u. verschiedene Melangen, dauerhafte Qualitäten 1.25

Herren-Socken elegante Muster, reine Wolle . . . 1.75 1.45

Herren-Unterhosen Wolle gemischt, gute Qualitäten 1.90 1.35

Herren-Unterhosen 2fdg., ägyptisch Mako mit Pflüschfrotté-futter, alle Größen 2.75

Herren-Einsatzhemden mit schönen, waschbaren Einsätzen, alle Größen 2.90 1.85



farbig, schwarz und gelb Schweden imitiert 1.25

Suede imit., beste Verarbeitung, diese und viele andere neue Formen 1.75

ganz gefüttert mit Druckknopf und mod. Stüpe 2.45

Bemberg künstl. Seide gefüttert, mod. schlupfform 2.90

Nappa-Stepper, ganz gefüttert, für Damen und Herren 4.90

Nappa-Leder, mit breitem Pelzbesatz, ganz gefüttert 5.90

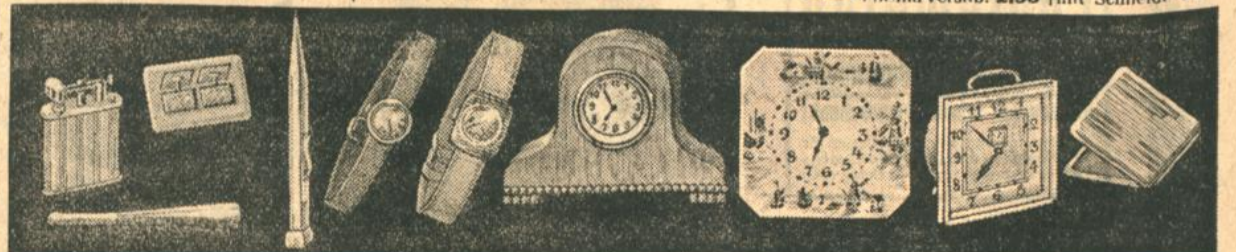


Modische Ketten in vielen Farben-Zusammenstellungen 95.7 1.50 2.90

Toilette-Garnitur Silber, 800 gestempelt bestehend aus: Haarbürste, Kleiderbürste, Spiegel, Kamm mit Etui 39.50

Bogen-Colliers moderne Must., Platin 95.7 prima versilb. 2.90

Tortenheber Griff Silber, oder Kuchengab 95.7 mit Schneide 5.90



Benzin-Feuerzeug Silber, 800 gest. 2.90

Zigaretten-Spitze Silber, 800 gest. 1.90

Manchettenknöpfe III f. D. u. Silber 1.90

Drehblei III f. D. u. Silber 95.7

D.-Armband-uhren Silber 800 gest. 9.75

H.-Arm-banduhr 7.90

Kamin-Uhr zugl. Wecker, braun imit., Eiche . . . 5.90

Küchen-Uhr gutes Werk 24 Std.-Gehw. 3.90

Wecker mit Innenglocke prima Ver-nickelt . . . 4.90

Zigaretten-Etui prima Alpaca 2.90

HERMANN

KARLSRUHE

Was sich ein Junge zum Weihnachtsfest wünschen darf!

42141 Traktor mit Anhänger, mit Werk . . . Mk. **1.50**

42159 Auto mit Anhänger, in Holz, farbig lack. **1.90**

42143 Straßenbahn mit Werk und Anhänger, mit Beleuchtung, ohne Batterie . . . **2.90**

42148 Auto, groß, mit Werk . . . **1.90**

42117 Tunnel **50**
1.90 95.7

42109 Richtungsanzeiger mit Beleuchtung, kompl. ohne Batterie . . . **1.90**

42100 Starkstrombahn mit Transformator im Wärrhäuschen, Schienenrol, Lokomotive, Tender, 3 Wagen . . . **29.50**

42101 Bahnhof mit Beleuchtung und Batterie, mit Bahnsteig, Türen zum Öffnen . . . **12.00**

42102 Doppelsignal mit 2 Lampen, ohne Batterie . . . **95.7**

42103 Bogenlampe mit Beleuchtung, ohne Batterie . . . **95.7**

42105 Zeitungskiosk, für Beleuchtung vorgesehen . . . **1.90**
Beleuchtung extra, mit Batterie **75.7**

42111 Signalglocke mit Doppelklang **95.7**

Ko zschalkeperd 5.85
Höhe 6 cm, zum fahren und schaukeln

42137 Werkzeugk. Karton mit Schraubstock **2.90**

42125 Kino mit Filmentwickler für elektr. Beleuchtung, gutes Objektiv, drei endlose Filme M. **19.50**

42129 Schaffner-Garnitur 8 teilig **1.90**

42124 Kleinere Ausführung **95.7**

42145 Zeppelin, mit Werk und Beleuchtung, ohne Batterie, M. **1.90**

42148 Doppeldeckern. Werk 2 Bünen, ohne Batterie, Mark **1.90**

42108 Brücke für Uhrwerksbahnen **2.90**

42127 Bagger **95.7**

42123 Druckerei mit Gummitypen, reichlicher Inhalt Mk. **2.90**
Kleinere Aust. **50.7 95.7 1.90**

Für Knaben:

- 42400 Blechtrommeln **95.7 35.7**
- 42401 Trommeln mit Fell und Schrauben **1.90 1.25 95.7**
- 42402 Pferdefall mit Kühen und Pferden u. Wag. **2.90**
- 42403 Holzkegelbahn natur lackiert **2.90**
- 42404 Milch- u. Rollwagen mit Pferd bespannt **2.90**
- 42405 Kegelspiel m. Clown-Figur, farbig lackiert **1.90**
- 42406 Kasperltheater in guter Ausführung je nach Größe **3.90 bis 8.75**
- 42407 Dreirad verstellbar in Zweirad f. Knaben **29.50**
- 42408 Feuerwehrauto mit Leiter und Werk **2.90 1.90 95.7**
- 42409 Roller mit Gummi, in guter Ausführung je nach Größe **6.50 6.50 2.95**
- 42410 Straßenrenner für Knaben von 4-6 Jahre **14.50**, mit Gummi **17.50**

Märklin-Metall Baukasten
schwarz und farbig, in allen Größen

Matador-Baukasten
natur und bunt, in allen Größen

Preislisten auf Wunsch kostenlos.

42121 **2.90**

42121 Milchauto mit 6 Kannen zum Öffnen mit Werk weiß lackiert M. **2.90**

42118 Zeitungs-wagen . . . **95.7**

42121 Holzseisenbahn, farbig lackiert, saubere Verarbeitung M. **2.90**

42126 Dampfmaschine, liegend mit Wasserstandsula M. **9.50**

Für Knaben:

- 42411 Straßenrenner für Knab von 6-10 Jahre **18.50**, mit Gummi **24.00**
- 42412 Davoser Rodelschlitten je nach Größe **3.75 bis 9.50**
- 42415 Straßenwalze Holz lackiert, sehr solide **1.90**
- 42414 Zauberkasten 15 teilig reizendes Unterhaltungs-spiel . . . **2.90**
- 42415 Fliegerkarussell mit Beleuchtung, ohne Batterie . . . **1.90**
- 42416 Tankstelle mit Wasserpumpe, natugetreue Ausführung **2.75**
- 42417 Tankstelle mit Bel., ohne Batterie und 1 Auto mit Werk **2.90**
- 42418 Pistole mit Gummipfeil, auf Karte **95.7**
- 42419 Mutterschiff mit Flugzeug und Werk . . . **1.90**
- 41430 Mutterschiff mit Beleuchtung, ohne Batterie **2.90**

Schnee Schlitter
Das Neueste im Wintersport für Kinder . . . **3.90**



Was sich ein Mädel zum Weihnachtsfest wünschen kann!



42163 Turnapparat mit Karabinerringen, Ringe u. Brett **4.50**



Bessere Ausführung 6.50
Einf. Ausführung 2.90



42191 Nähmaschine **2.90**
Bess. Ausf. Mk. 4.50 bis 17.-



42214 Hund, sitzend, Plüsch, gute Verarbeitung **2.90**



42186 Kaffeeservice Porzellan, größer, versch. Ausf., **1.90**
2.90-3.75



42188 Herdständer, w.B. lackiert, mit Kochplatte, komplett, M **3.90**



42305 Puppenwagen mit Absetzung, 6 Riem., Gummiräder, 60 cm M. **25.50** 55 cm M. **24.-**



42155 Schaukelstuhl, mit Schwan- oder Pferdekopf, farbig lack. **4.-**



42306 Schnellwaage m. Messingchale **95.7**
kleiner **50.7**



42182 Waltershäuser Kugelgelenk pp. Haar u. Schlaug. **3.75**
ca. 6 cm gr. kleiner **95.7** ca. 70 cm groß **5.-**



42183 Küchenmöbel in Karton, weiß lackiert, moderne Ausführung, Mk **2.90**
Dieselben kleiner, einfach. **95.7** **1.80**



42195 Schlafzimmer i. Kart. **2.90**
kleiner, einf. **95.7** **1.90**



42179 Holzwasch-arnitur, m. Waschbrett u. Mang., sol. Ausf. **2.90**
kleiner **95.7** **1.90**



42180 Kochherd mit Wasser-Schiffchen u. feststeh. Heizung **2.90**



42179 Stehbaby, Waltershäuser Gestell, Schmelzaugen, Haar und Mamastimme, ca. 35 cm Mk. **2.90**



42189 Küchenservice, 42193

für kleine Musikanten UNTERHALTUNGSSPIELE



82223 Schlagzeug mit naturpoliertem Sano kompl. **5.50**



8226 Kinderklavier hohe Form, gute Ausführung, Mk. **1.90**
Bessere Ausführung, M. **2.90** bis **5.-**



82227 Akkordeon, 10 Klapp., 10 Klinder, Emt. **1.90** **95.7** Bess. Ausf. **5.-**
Wiener Form von M. **7.80** an



42347 Schachfiguren, lackiert, mit Filz, in Klappholz-
kasten, niedrige Form **2.90**
Dieselben, größer **3.50** **4.50**



82228 Kugelmosaik mit Vorlagen in Cellonhan, besonders preiswert **95.7**



42245 Halma mit grob. Figuren, gute Verarbeitung, für 2, 3 u. 4 Personen **1.90**



42230 Kinderpost mit Einsatz, reicher Inhalt, m. Poststempel u. s. w. Kleiner **95.7** bis Mk. **1.90**



42208 registrierkasse mit Abreiber **1.25**
dito ohne Abreiber **95.7** **50.7**



42239 Tischtennis mit 2 Gumm-Schlägern, 6 Bällen und dichtem Netz **6.75**

Für Mädchen:

- 42500 Korbstubenwagen ohne Gummi **3.75** **2.90**
- 42501 Korbstubenwagen mit Gummi, je nach Ausf. **9.75** bis **5.50**
- 42502 Stubenwagen Naturrohr m. Verdeck auf Gummi, tiefe Form **12.-**
- 42503 Küchengarnituren Blech, im Karton **95.7** **50.7** **35.7**
- 42504 Küchengarnituren Aluminium, im Karton **1.45** **95.7** **50.7**
- 42505 Puppenwiegen garniert 30 cm **2.90**
- 42506 Bauernwiegen 33 cm **1.75** 25 cm **95.7**
- 42507 Cell.-Baby 90 cm **16.50** 52 cm **11.50** 45 cm **7.75**
- 42508 Stickkasten groß **1.25**
- 42507 Webstuhl 40 cm x 25 cm **4.75**
- 42508 Puppenbetten garniert, 25 cm **1.25** 19 cm **65.7**
- 42509 Puppenherde elektrisch **5.75** **3.75**
- 42510 Puppensportwagen zusammenklappbar **7.50** **5.75**

Puppenwäsche u. Kleider
in großer Auswahl!



42152 Schaukel, Plüsch zum Schaukeln und Fahren **19.75**
Dieselben größer M. **23.50** **26.-**



42300 Bubirad **11.-** **12.25** **13.-**



42304 Kaufstand, weiß, mit Schiebefestern und 8 großen Schubladen **2.90**

Für Mädchen:

- 42511 Bügelbrett mit Bügelisen **2.75** **1.75**
- 42512 Kaufladenbeutel Inh. 24 Teile **95.7** 12 Teile **50.7** **25.7**
- 42513 Wandkaffeemühle **95.7**
- 42514 Bär mit Werk als Clown gekleidet **1.50**
- 42515 Puppen-Steppdecke Satin **95.7**
- 42516 Elefant weich gestopft **95.7**
- 42517 Tischtelefon einfache Ausführung **1.90** farbig lack. **2.90**
- 42518 Baby in Strickanzug, mit Haar- und Schlafaugen, ca. 33 cm groß **1.90**
- 42519 Plättisen elektr., vernick., größer **4.50** für 110 Volt **2.90**
- 42520 Puppenschaukel mit Puppe **95.7**

Einzel-Möbel
für Puppenzimmer und Küchen!

Für Puppen-Küchen
Aluminium-, Emaille- und Porzellan-Geschirr in großer Auswahl!

TIERMANN

KARLSRUHE

Alles fürs Kind in der III. Etage

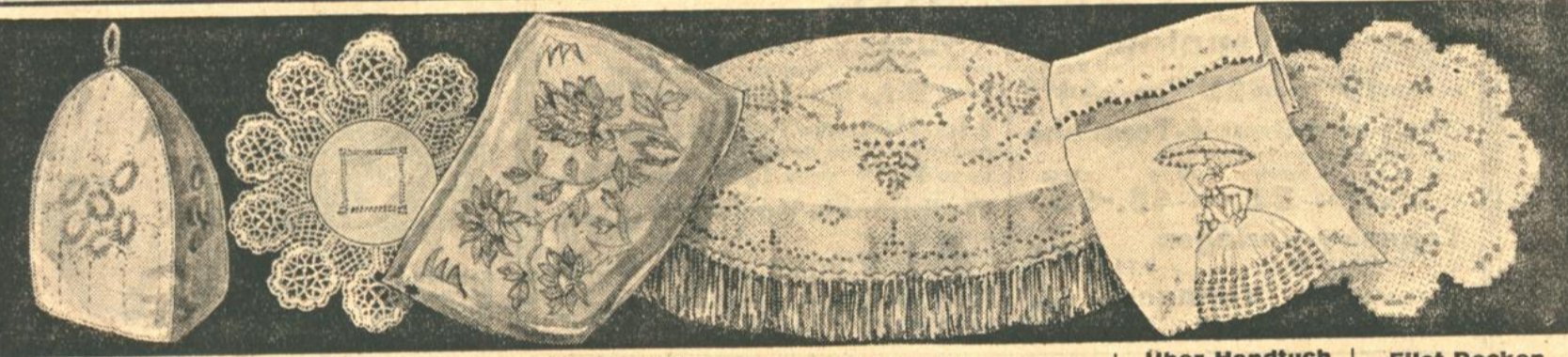
- Mädchen-Mantel** warmer Winterstoll, mit Biberettekragen u. Sattel v. Steppplutter, Gr. 55 Jede weitere Größe 1 Mk. mehr. **9.25**
- Mädchen-Kleid** Waschsamt, in modern. Mustern, mit weiß. Waschripngarnitur Gr. 60 Jede weitere Größe 40 Pfg. mehr. **4.90**
- Kieler-Anzug** marine Melton, mit eingestickt. Abzeichen, Hose gefüttert Gr. 0 **6.75**
- Knaben-Mantel** engl. gemusterter Stoff, warm gefüttert und Rundgürt Gr. 60 Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr. **5.75**
- Strick-Anzug** Einknäpler, Wolle platt., in versch. Melangen, für 2-3 Jahr **2.90**
- Kinder-Schluphose** gefütert, (Steigerung 10.7) Gr. 1 **30.7**
- Hemd hose** für Knaben und Mädchen gute Trikot-Qualität, rohweiß (Steigerung 25.7) Gr. 60 **1.50**
- Kinder-Handschuhe** reine Wolle, gestrickt **65.7**
- Kinder-Strümpfe** Baumw., kräftige Quali., schwarz und farbig Gr. 1 Paar Jede weitere Größe 5 Pfg. mehr. **25.7**
- Kinder-Strümpfe** reine Wolle, sehr weich, Gr. 1 Pr. Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr. **60.7**
- Croisé-Nachthemd** f. Mädch., w.b., mit Stickeret, f. 3Jahr **1.80**
- Croisé-Nachthemd** für Knaben, solide Ausführung für 2-3 Jahre **1.75**
- Baby-Mützchen** reine Wolle, in vielen Ausführungen **75.7**
- Baby Röckchen** Wolle, in hübschen Farben **95.7**
- Knaben-Schürze** m. Spieltasche, reich verziert Länge 40-50 **95.7**
- Mädchen-Schürze** in vielen Ausführungen Gr. 40-55 **75.7**

„Hertiesana“, die praktische elastische Unterwäsche

- Hemd hose** für Mädchen Größe 40 Mtr. 1.35 Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr
- Hemd hose** für Knaben, Arm Gr. 60 Mtr. 1.75 Jede weitere Größe 25 Pfg. mehr
- Der unverwundliche Kinderstiefel** mit 1/4 Jahr Garantie, schwarz 31/35 **6.25**, 27/30 **5.50**
- Schw. Rindboxstiefel** strapazierfähige Qualität 31/35 **6.75**, 27/30 **6.25**
- Brauner Rindbox-Halbschuh** eleg. Sportform, 31/35 **5.90**, 27/30 **4.90**
- Lackspangenschuhe** mit schöner Steppverzierung 31/35 **6.75**, 27/30 **6.25**



- Abb. 1 **Mädchen-Mantel** aus modernem Wollplüsch, ganz gefüttert Größe 45 **9.75** Jede weitere Größe 1 Mark mehr
- Abb. 2 **Knaben-Mantel** warm gefüttert, mit Plüschkragen und Rundgürtel, Gr. 0 **7.25** Jede weitere Größe 75 Pfennig mehr
- Abb. 3 **Pullover** reine Wolle, mit klein. Stickeremotiven Größe 40 **3.90** Jede weitere Größe 50 Pfennig mehr
- Abb. 4 **Kinderweste** mit farbiger Bordüre, offen u. geschlossen zu tragen, Gr. 40 **4.50** Jede weitere Größe 75 Pfennig mehr
- Abb. 5 **Kinderkleid** Waschsamt, mit weißer Garnitur Größe 45/55 **2.95**
- Abb. 6 **Strick-Anzug** Wolle, mit farbiger Kante und Reißverschluss Größe 1 **8.75** Jede weitere Größe 1 Mark mehr
- Abb. 7 **Spiel-Anzug** reine Wolle, in geschmackvoller Ausführung **1.95**
- Abb. 8 **Baby-Garnitur** reine Wolle, weiß mit bunt. Handarbeit **2.75**
- Abb. 9 **Morgenrock** aus warm. Flauchstoff mit entzück. Garnitur, Größe 50 **3.75** Jede weitere Größe 50 Pfennig mehr
- Abb. 10 **Schlafhose** aus Trikot, für 2 Jahre **1.70**



- Gestickte und montierte Kaffeewärmer** auf schwarzem od. farbigem Grund **3.75**
- Decke** mit Handklöppelrand u. Hohlraum, ca. 50 cm rund **3.50**
- Handgestickt. Kissen** neuartige Muster **3.95**
- Filet-Decke** mit Kunstseide gestickt und Kunstseidenfransen, ca. 120 cm rund **6.90**
- Über-Handtuch** gezeichnet mit farbigen Spitzenröckchen, ca. 60/120 cm **2.45**
- Filet-Decken** ca. 60 cm, rd., m. Kunstseide gestoppt **0.95**

- gezeich. Satz Quadr.** = 9 Stück Satz **90.7**
- Gezeichnete und genähete Damenschürzen** mit farbiger Einfaß. Stck. **1.75**
- Filet-Tischdecken** ca. 130/160 cm, mit Kunstseide gest. u. Kunstseidenfransen Stück **11.90**
- Klößelpitzen u. Einlässe** f. Deck. u. Bettw., teilw. Lein. je n. Preis, in neuart. Mustern, Mtr. **45.7** **25.7**
- Schweizerstickerei** in feinst. Ausfüh., Stück 3,05 Mtr. **1.25** **75.7**
- Kleiderspitze** in nur schönen, neuen Must. u. groß. Farbensort. 30 cm breit **1.50** 60 cm breit **2.90** 90 cm breit **4.50**

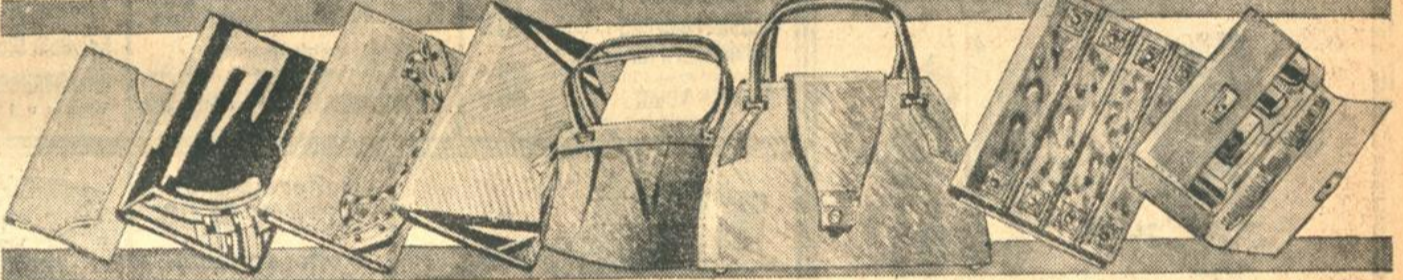
- Geldbeutel** für Damen und Herren, in Saffian und Rindleder **1.50** **95.7**, in kräft. Leder **50.7**
- Brieftasche** echt Saffian, Leder in versch. Einstell., **1.50** **95.7**
- Aktenmappen** in kräft. Rindled., mit Griff und Schiene **2.90**
- Schulranzen** für Knaben und Mädchen, in solidem Rindleder **4.50**

Baumwollstoffe

- Hemden- u. Schlafanzugflanell** Mtr. 68 48 **38.7**
- Flockkörper** gebleicht Mtr. **95.7** **65.7**
- Flockkörper** indanthren, pastellfarben Mtr. **95.7**
- Samtina** für prakt. Kleider, licht, luft u. waschecht Mtr. **95.7**
- Gebleicht Stuhluch** f. Bettuch, ca. 150 cm, Mtr. 1.25 vollweiß Mtr. **95.7**
- Bettuchhalbleinen** ca. 150 cm breit Mtr. **1.35**
- Streifendamast** ca. 130 cm breit Mtr. **1.45** **95.7**
- Makodamast** ca. 130 cm breit Mtr. **1.95** **1.65** **1.45**

Leinenwaren

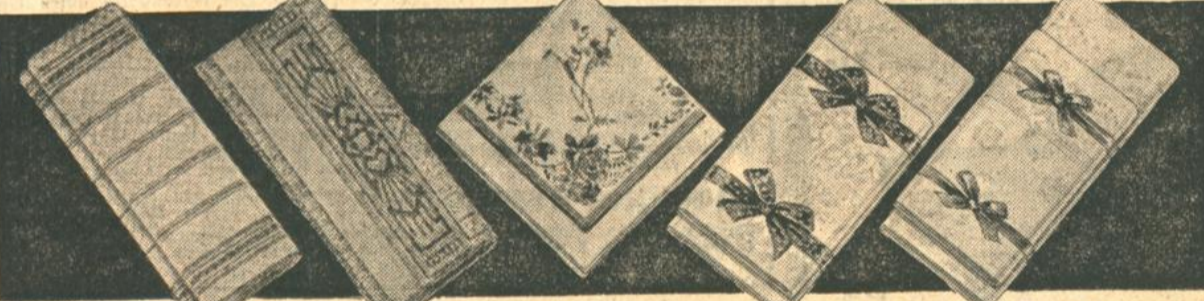
- Küchenhandtuch** mit farb. Kante St. **22.7**
- Küchenhandtuch** grau Halbleinen mit rot. Kante Stück **38.7** **65.7**
- Gläsertuch** halbleinen * Stück **25.7**
- Gläsertuch** reinleinen * Stück **65.7** **45.7** **35.7**
- Indanthren-Zefirdecke** * Stück **1.25** **95.7**
- Bettwäsche** **Künstlerdruckdecke** indant. mod. Must. 130/160 **4.50**
- Kaffeegedek** weiß mit bunt. Kante, 130/160 cm mit 6 Servietten **5.50**
- Kissen** mit kunstseidenem Rahmen Stück **1.75**
- Bettuch** vollweiß Stuhluch Stück **2.90**
- Bettuch** Halbleinen erpr. Strapazierware 150/240 **4.90**
- Damast-Bezüge** 130/170 gebil. **6.90** **3.90**, gestr. **5.90** **3.25**



- Abendtasche** schwarz, Crêpe de Chine m. Moiré-tutter und 1 Spiegelt. **2.90**
- Besuchtasche** Rindlack, mod. Motiv, 2 Innent., 1 Rückts., Spiegelt. **3.50**
- Überschlagtasche** Saffian-Bastard, große Form mit 5.90 **5.90**
- Überschlagtasche** in neuer Rillen-Pressung Saffian m. Lackeck. **7.90**
- Beuteltasche** Saffian, 2 Außentaschen, Moiré-tutter u. Reißvers. **6.90**
- Die beliebte Einkaufstasche** in kräft. Rindleder, m. Schließesloß und 2 Druckknöpfen **3.45**
- Schreibmappe** Leder, mod. Pressung, m. Innenschloß, 2 Faltenaschen **7.90**
- Reise-Necessaire** hell glatt Vollrindleder mit 6-teiligem solidem Inhalt **8.80**



- Büffchenkragen** Kunstseid., Maro-cain, reiche Maderirastk. **0.75**
- Passantenkragen** Kunstseid. Maroc. reich best. m. Bälchen **1.25**
- Robespierkragen** m. breit. Kunstseid. Spachtel-spitze garniert **1.90**
- Rundkragen** Georg., mit Stach. Bälchen u. Zierstich **2.25**
- Jabotkragen** die große Mode, mit reiz. Val.-garnitur **2.45**
- Nähkasten** Holz, mit Ein-satz und Griff **1.50**
- Nähkörbchen** Bast, wie Abb. in schön. Füllung **1.80**
- Nähständer** gute Aust. **0.85**
- Nähkörbchen zum Ziehen** wie Abbild. **0.50**



- Halblein. Dolper-Handtuch**, w.b. m. bunt. Streifen abgepaßt, gestickt u. gebündert, 45/100 **65.7**
- Frotteerhandtuch** Jacquard, weiß, m. farbiger Kante, 55/110 **95.7**
- Indanthrendecke** in hübschen Mustern 90/90 **95.7**
- Tischtuch** vollweiß gebil., ca. 130/130 **2.90** 130/160 **3.50** ca. 160/160 **4.50** 160/215 **7.85** Serviette, passend ca. 60/60 **75.7**
- Tischtuch** Reinleinen, m. breit. Kunstseid. ca. 160/160 **6.90** 160/215 **12.75** Serviette, dazu passend ca. 60/60 **95.7**



- 6 Kinderbücher** mit Buchstaben, in Cellophanpck. **85.7**
- 3 Damenbücher**, weiß Batist, u. 1 Fl. Kölnisch Wasser in Karton **1.75**
- 1 Taschentuchbehälter** Kunstseide, m. Kordel-einfassung, in vielen Mustern **95.7**
- 6 Damen-Taschentücher**, in farb. Hohlraum u. Buchstab. chen, in Karton, **1.95**
- 6 Dam. Taschen-tücher** Opal, mit Hohlraum u. Buchstab. b. Kante u. handgestickt. **2.90**
- 6 Herren-Makotücher**, weiß, mit b. Kante u. handgestickt. Buchstab. in Kart. **3.90**



- Kissenbezug** Cre. fenne, mit Feston ca. 80/80 St. **1.75**
- Klassenbezug** mit handgezoq. Hohlz. ca. 80/80 Stück **1.95**
- Oberbettuch** ca. 150/250 St. **4.90**
- Oberbettuch** ca. 150/250 St. **5.90**
- Kissen** m. gest. Eck. u. handgez. Hohlz. ca. 80/80 Stück **2.45**
- Oberbettuch** ca. 150/250 St. **6.90**
- Paradekissenbez.** m. Klöpp. Ein- u. An-satz, ca. 80/80 **2.25**
- Paradeoberbettuch** ca. 150/250 St. **5.90**
- Paradekissenbez.** m. Klöppel. Ein- u. An-satz, ca. 80/80 **4.50**
- Paradeoberbettuch** ca. 150/250 St. **9.75**
- Paradekissenbez.** m. Klöppels. u. 2l. Eins., ca. 80/80 **6.90**
- Paradeoberbettuch** ca. 150/250 St. **11.75**
- Paradekissen** mit Stickeret Ein- u. An-satz, ca. 80/80 **8.90**
- Paradeoberbettuch** ca. 150/250 St. **12.75**

Schlafdecken, Steppdecken usw.

- Schlafdecke** Kamelhaar-imitation, **5.75** **4.90** **3.50**
- Schlafdecken** bandelgefäbt, in moderner Ausführung, 150/200 **8.75** **6.90**
- Woll-Schlafdecken** kamelhaarfarbig **16.75** **11.75** **9.75**
- Schlafdecken** reine Wolle, naturfarbig **16.** **10.50**
- Jacq.-Schlafdecken** Wolle, weiche Qualitäten **17.** **12.50**
- Rein Kamelhaar-Schlafdecken** **36.-** **30.-** **25.50**
- Reisedecke** kariert, m. Banden-fass, 130/160 **3.90** **3.25**
- Reisedecken** Kamelhaar, 1 Seite kariert, 1 Seite uni **22.50** **19.50** **17.-**
- Steppdecken** doppelseitig Satin: **9.50** 1 Seite Satin **7.90**
- Steppdecken** Kunstseiden-kamelhaarfarbig **16.75**
- Steppdecken** Schafwollfüllung Kunst.-Oberseite, n. Daunenart gesteppt **28.-**
- Daunen-Steppdecken** Oberseite Kunst., mit Einschütze **55.-**
- Daunen-Steppdecken** doppelseitig, daunendichten Satin **42.-**
- Bettdecken** engl. Tüll, modern gezeichnet, II bettig **9.50**

- Tischdecken** Gobelin mit Kunstseide **10.50** **8.75**
- Wollplüsch-Tischdecke** mod. gemust., schw. Qual., 150/180 cm **28.-**
- Gobelin-Divanddecken** 14.- 9.- **7.50**
- Plüsch Divanddecken** groß. Sortiment, mod. Geschmack **35.-** **27.-**
- Chaiselongue** mit verstellbarem Kopfteil **29.50** **23.50**
- Füllfedern** Pfund **1.25** **1.65**
- Kapok** rein Java **1.20**
- Kissen-Füllungen** rund, oval und andere Formen Kapokfüllung **1.10** **1.50** **2.50** Federfüllung **1.50** **2.50** **3.50**

ORIENT-TEPPICHE
im Preise bedeutend herabgesetzt.



Tafelservice 24tellig, Markenporzellan, Nr 6 Personen Feston mit Goldrand **16.50**

Kaffeesservice 9 tellig, für 6 Personen, Rand-decore, Strasser oder Goldrand **3.90**

Weinkaraffe „Echt Bleikristall“ handgeschliffen **6.50**
 Vase ca. 23 cm hoch, „Echt Bleikristall“ handgeschliffen **3.90**
 Likörschale 1/2 Liter **3.50**
 Glasschale ca. 18 cm, Olivenschiff **1.25**

Geschenk-Artikel

Tafelservice für 6 Personen, 23tellig, mit Goldrand und Linie **13.50**
Tafelservice für 12 Personen, 45tellig, mit Goldrand u. Linie **32.50**
Waschgarnituren 5tellig, mit Goldrand **7.25, 8.30, 4.80**
Küchegarnituren 14tellig **10.50, 8.50**
Blumenkübel moderne Formen und Decore **95.7, 60.7**
Traubenspüler „Echt Bleikristall“, handgeschliffen **2.90, 2.25**
Likörkaraffen „Echt Bleikristall“, handgeschliffen **2.90, 2.50**
Kompotteller „Echt Bleikristall“, handgeschliffen **1.75**
Weinkelche mit geschliffenem Kelch **38.7**
Weinrömer mit geschliffenem Kelch **35.7**
Kaffeesservice für 6 Pers., mod. Formen u. Decore, 15tlg. 8.-, 9tlg. **5.25**

Elektr. Heizsonne Reflekt., mess. vern. mit Zuleitung **9.75**
Elektr. Kocher mess. vern., 1-2 Ltr. Inh. mit Zuleitung, 120 oder 220 Volt, Garantie **8.75**
Bügeleisen mit Zuleitung, 120 oder 220 Volt, m. Garantie **5.75**
Heizkissen Hausmarke „Hertie“, 120 oder 220 Volt, m. Garantie **8.50**
Nachtschlampe mess. vernickelt, mit Kartonschirm **2.85**

Geschenk-Artikel

Holtzschlampe bunt lackiert, Fuß mit Fußschalter, bunter Kartonschirm, 50 cm hoch **3.75**
Leselampe Mess. pol. oder vernickelt, mit Kartonschirm, solide Ausführung **16.50**
Schlafzimmerschale komplett mit Aufhängung 40 cm Ø **8.75**
Gebäckkasten Steingut, m. vernick. Deckel, versch. Dec. **2.45**
Tortenplatte 30 cm Ø vernick. Rand, versch. Decore, 1.85 **95.7**
Kehrgarnituren vernickelt **95.7**
Essbestecke verchromt, best. Eßmesser rostfrei, Löffel u. Gabel **2.65**
Brotkasten 2 kg, lackiert, mit versch. Decoren **1.90**
Flur-Garderobe Messing poliert, 85 cm lang **6.75**
Heißluftdusche 120 oder 220 Volt **14.50**

Kompotteller, Bleikristall, vorgepöb. und geschliffen **50.7**
Salatschale, ca. 18 cm, „Echt Bleikristall“ handgeschliffen **3.80**
Elohr **50.7**
Gedeck Zig., Tasse u. Dessertteller **95.7**
Cognacschale m. Bernsteinfarbigem rub **45.7**
Fleischhackmaschine in, verzinkt **2.85**
ESbesteck, 100 gr. versilb., best. aus Eßmess., röstl. Löffel, Kaffee- u. Gab. **4.-**
Zigarrenkasten Messing, 50 Stk. hähmert **2.50**
Schreibzeug Steinh., Ital. Marmor, Porz. **10.50**

Teppiche

Tapestry-Teppiche Perser- und mod. Muster, solider Gebrauchssteppich ca. 165/235 **19.50** 200/300 **29.50** 250/350 **44.50**
Jacquard-Bouclé-Teppiche neue Muster, Strapazierqualitäten ca. 165/235 **22.50** 200/300 **48.-** 250/350 **72.-** 300/400 **96.-**
Tapestry-Vorlagen große Musterauswahl **3.75, 2.75**
Haarvelour-Vorlagen schwere Qualität **5.25, 6.75**

Tourney-Teppiche schwere Qualität, feinblüige, moderne Muster 200/300 **99.-** 250/350 **148.-** 300/400 **196.-**
Linoleum-Teppiche rheinisches Fabrikat, fehlerfrei 150/200 **10.50** 200/250 **17.50** 200/300 **21.-**
Wollplüsch-Vorlagen reiches Sortiment **11.75, 10.75, 8.75**
Feil-Vorlagen Chin. Ziege **11.75, 10.75, 8.25**
Island-Angora-Feile Naturform **12.-**

Nagelpflege-Kasten, in versch. Farb. **5.95**
Bürstengarnitur m. gutem Inhalt, hübsches Etui **6.75**
1 Karton Seife, Inh. 3 Stk. Lavendel oder Eau de Cologne **75.7**
Geschenkkarton Inh. 1 Stk. Seife und Parfüm **1.50**
Bürstengarnitur 4teilig, mit 2.85
Rasierapparate verstellbar, von **95.7**
Rasierapparate Messing vern., von **60.7**
Rasierapparate 10 Stück **50.7**
Rasiergarnitur m. doppelseit. Spiegel, mit Vergrößerungsglas, wie Abbildg. **4.50**

Papierwaren
Füllfederhalter mit 14kar. Goldleder **1.90**
Schülerreißzeug 1. Etui **95.7**
Galathingarnitur enth. 1. Etui **95.7**
Amateuralbum 24 Blatt wattierte Stoffdecke **95.7**

Photo
Metall Klappstativ 4teilig **2.85**
Lederetui Vollrindleder für Stativ u. Kamera bis 9,12 **2.85**
Selbstausslöser 1. Moment **1.00**

Parfümerie
Zerstäuber farbige, sortiert mit Quaste **1.25**
Kölnisch Wasser große Flasche **1.00**
Geschenkkarton 1 Flasche Kölnisch-Wasser u. 1 Stück Seife von an **50.7**

Kofferapparat 30 cm Platte spielend **21.00**
Kofferapparat „Durana“ mit Klappionarm Scha Idose **42.00** vernickelt
Unsere Spezialplatte „Hertie“ 25 cm Ø **1.50**
Großes Repertoire darunter die neuesten Schläger

Sessel wie Abbildung prima Federung mit mod. rem. Bezug **42.00**
derselbe in kleiner mit mod. Bezug **34.00, 25.00**

Rauchtisch ohne Glas mit rein Messingplatte **25.00, 19.50**
derselbe wie Abbildung mit rein Messingplatte, 60 cm **33.50, 25.00**

Bilderbücher u. Malbücher in reichster Auswahl und in allen Preislagen

Besonders preiswerte u. schöne Jugendchriften 95.7
 Jeder Band gebunden mit Bilderschlag und Illustr. nur 95.7
 unter vielen andern: Märchen und Sagen v. Felsenbeck, Tausend und eine Nacht, Der Kinder Lieblingsmärchen, Bechsteins Märchen, Beim Großmutterlein, Neuester Märchenschatz, Die Sonne bringt es an den Tag, Die Jagd nach dem Glück, In 80 Tagen um die Erde, Jack der lustige Seekadett, Erzählungen von Christoph von Schmid, Robinson, Deutsche Volkssagen, Münchhausen, Musius Volksmärchen, Andersens Märchen, Reinecke Fuchss Volksmärchen aus aller Welt, Erzählungen von Nieritz, Der rote Seeräuber, In den Dschungeln Ostafrikas, Die Ansiedler von San Paolo, Unkas der letzte Häuptling, Aus Fern und Nah, Rose-Marie, Das lustige Kleeblatt, Freie Bahn dem Tüchtigen, Frau Majors Töchterchen, Frau Mila's Schützling.

Jeder Band gebunden und illustriert nur 1.95
 u. v. andern: Till Eulenspiegel, Wildermuth, Aus Schloß u. Hütte, Der Goldschmid von Elbing, Gullivers Reisen, Götter u. Helden der alten Germanen, Der Löwe von Flandern, In die weite Welt, Aus der Jugendzeit, David Copperfield, Der Salzgraf von Halle, Der Bannerherr von Danzig, Märchen und Erzählungen von Duncker, Deutsches Jugendbuch, Erzählungen von Hetero Stückel, Im Zauberland der Märchen, Fünf Wochen im Ballon, Berfüßle, Klein Evchen, Heimathaus, Wildermuth Für Freistunden, Die Waise von Lowood, Lederstrumpf-Erzählungen, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums, Die Tasse d. Königs v. J. Siebe, Der Reiter v. Gran Chaco, Deutsche Volkssagen

Im Preise herabgesetzte Jugendchriften

Töchteralbum, Jahrg. 72, Eleg. **3.75**
 Leinenbd. reich ill. statt 6.-
Deutscher Jugendfreund, Jahrg. 77 u. 78, Jeder Band gebunden reich illustriert **3.75**
Coopers Lederstrumpf, Vollständige Ausg., Leinenbd., 554 S., stark m. zahlr. Illustr. statt 10.- **2.85**
Auerbachs Kinderkalender Jahrg. 1930, Jeder Band in Leinen, illustriert **1.65**
Onkel Antons Kinderkalender, Jahrgang 1930, reich illustriert, statt 1.20 nur **2.25**

Kinder- u. Hausmärchen der Brüder Grimm, Gesamt-Ausgabe mit 90 Holzschritten und 6 Tonbildern v. L. Richter, Eleg. Ganzleinenband, 794 S., stark nur **4.50**
Andersens Ges. Märchen, Eleganter Ganzleinenband, zahlreiche Illustrationen v. L. Richter, Hofmann, Graf Pöschel und andere, 450 Seiten stark **4.50**

Nachtschlampe, mit Batterie u. Birne komplett **1.25**
Detector-Apparat Holzgehäuse, komplett mit Spule, Kopfhörer u. Kristall, genügend für Rundfunksender Mühllacker **5.79**

Umlegekalender 1932, m. Block Metal-Untersatz **1.45**

Farbkasten enthält 30 Stückfarben, 4 Tubenfarben, 2 Mal-, 2 Pinsel **95.7**

Weihnachtskassette enth. 20 Bdz., 10 Kart., 30 Umschl. **50.7**

Papierkorb, Höhe 25, Ø 20 cm **1.65**

Romane und Novellen Jeder Band in Leinen **95.7**
 Voß Römisches Fieber, Wilde Erzählungen u. Märchen Scheffel Ekkehard, Berend Der Floh und der Geiger, Geijerstam Die Geschichte eines Unglücklichen, Maupassant Der schöne Freund, Keller Das Singsgedicht und Sieben Legenden, Eulenberg Mensch u. Meteor, Berend Bruders Bekenntnis, Presber Masken, Herzog Die Nibelungen, Euch Peter Michel, Stratz Der leere Thron, Hofmann Nachtschätze, Hirschfeld Frau Rietschel das Kind, Kugelgen Jugenderinnerungen Ompteda Maria da Caza, Presber Rubin der Herzogin, Lagerlöf Gösta Berling, Habberton Helens Kirchen, Gohneau Die Renaissance, Vischer Auch einer, Stratz Die kleine Elton, Dill Die Herwegss, France Die Götter dürsten Keller Martin Salander, Flaubert Sjalmo Scherf im Dunkeln, Prevost Manon Lescaut, Gerstäcker Regulatoren, Bierbaum Stipe und viele andere.

Klassiker in Ganzleinenbänden gutes Papier u. schöner Druck Jeder Band nur **1.25**
 Goethe 4 Bde., Schiller 3 Bde., Meyer 3 Bde., Fontane 3 Bde., Hauff 3 Bde., Heine 3 Bde., Storm 3 Bde., Reutter 5 Bde., Keller 5 Bde., Lessing 3 Bde.

Goldenes Lachen, Eine Lese köstlichen Humors in Wort u. Bild von A. Moszkowski mit Beiträgen von Busch, Ringelnatz, Reimann, Simmel, Thoma u. v. 38 Seiten starker eleganter Leinenband in Format des Buschalbums, Reich **5.75**
Kultur u. Sittengeschichte Berlin, v. H. Ostwald, 660 Seiten Leinenband, 584 Abbildungen, 8 farbigen Beilagen und 12 Doppeltonbildern **5.75**
Die Graphik der Neuzeit vom Anfang des 19 Jahrhunderts bis zur Gegenwart, von Curt Glaser, 584 Seiten, stark, Leinenbd. in Großformat, 5.80
Die schöne Wohnung, Neue deutsche Innenräume, Herausg. v. H. Muthesius, Eleg. Ganzl.-Band mit 222 Abbildungen, statt 15.- **3.75**
Menzel, Der Mensch - Das Werk von Karl Scheffler, Eleg. Ganzl.-Band m. 114 Ab. statt 12.- **3.75**
Goethes Faust, 1. u. 2. Teil aus dem Verlag der Bremer Presse, Eleg. Ganzleinenbd., Lexikonformat, 2.75
581 S. stark Goldschnitt, st. 14. **3.75**

Badnerland, Ein Heimatbuch v. H. A. Berger m. Federzeichnungen von W. Müller, in Ganzleinen gebunden **2.85**
Mit Blitzlicht u. Büchse im Zauber des Eieslecho, Von G. Schilling, Ganzl.-Band m. 88 photograph. Tag- u. Nachttaufn statt 12.- **4.60**
Von nordischem Urwilde, Geschichten von Wild, Steinen und Menschenherzen v. Fritz Bley, Ganzl.-Band m. 16 Bildtaf. statt 6.- **2.85**
Von wehrhaftem Raubwilde Sieben Tiergeschichten, Ganzleinenband, illustriert **2.85**
Hochlandszauber, Ganzhefters Meistererzählungen m. 142 Bildern aus der Alpenwelt in Kupferdruck, Ganzleinenband **4.60**
Goethe, Die Geschichte eines Menschen, Von E. Ludwig, Ungelährte Sonderausgabe, Leinenband, illust. Orig.-Ausg., statt 32.- **3.75**
Der heilige Teufel Der Roman Raspurtins, Von Filipp Müller, Ungelährte Sonderausgabe, Leinenband, illust. Orig.-Ausg. statt 16.- **3.75**

2 Röhren
Bezirksempfänger **57.-**
 Netzanschluß, mit eingebautem 4polig. Lautsprecher, besonders grosses und elegantes Gehäuse

HERMANN
KARLSRUHE

Verlangen Sie kostenlose
 Zusendung unseres Kataloges
Für den Wintersport!